Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

334 (3.12.1922) Erstes bis Drittes Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe: in unserer Geschäftsstelle und in unseren Ausgabestellen abgeholt monatlich M 570.—, frei Haus geliefert monatlich M 600.—; auswärts: durch unsere Agenturen bezogen M 600.—; durch die Post einschl. Zustellungsgebühr M 600.— monatlich. Einzelverkauf: bis 4 Seiten M 15.—, über 4 Seiten M 20.—.

Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die 9 gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum M 55.—; auswärts M 70.—; Familienanzeigen u. Stellengesuche M 35.—; Reklamezeile M 200.—; an erster Stelle M 250.—. Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 3 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 6 Uhr nachm. Postscheckkonto Nr. 9547 Karlsruhe. Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 20 Hauptschriftleiter Nr. 19.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — Badische Morgenpost

„Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Wandern und Reisen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Joho; für Inserate: Heinrich Schriever, sämtliche in Karlsruhe. Druck und Verlag C. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berliner Redaktion Dr. Richard Fügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 423. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion: 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. — Sonntag, den 3. Dezember 1922 — Nr. 334.

Die Autonomie der Reichsbank.

Von Reichsbankrat Dr. rer. pol. Kleine-Natrop, Dozent an der Verwaltungsakademie Berlin.

I.

Die Autonomie der Reichsbank, die von der Entente gefordert wurde, spielt bekanntlich in allen Reparationsnoten und den Fragen der großen internationalen Wirtschaftspolitik eine große Rolle. Da die Entente die jetzt durchgeführte Autonomie noch keineswegs als genügend betrachtet und da diese Frage auch in den kommenden Reparationsverhandlungen, besonders auch bei den Versuchen, den Markwert zu stabilisieren, von Bedeutung sein wird, möchten wir unsere Leser durch eine Darstellung von berufener Seite über diese Angelegenheit unterrichten.

Nachdem am 26. Mai ds. Js. das Gesetz über die Autonomie der Reichsbank erlassen wurde und dann durch Verordnung vom 24. Juli das Statut der Reichsbank eine entsprechende Neuregelung gefunden hat, erscheint es angezeigt, der breiten Oeffentlichkeit die veränderte Sachlage in den wesentlichsten Punkten, auch hinsichtlich der voraussichtlichen materiellen und ideellen Leistungen, vor Augen zu führen, zumal die Bedeutung der Autonomie vielfach nicht erkannt und in ihrer Tragweite teils überschätzt, zumeist aber, besonders im Ausland, unterschätzt wird.

Zur Vorgeschichte der Autonomie ist zunächst zu bemerken, daß dieselbe nicht einer deutschen Anregung entsprungen, sondern von der Entente gefordert worden ist. In dem Bestreben der gegnerischen Seite, alle vermeintlichen Mißstände in Deutschland zu beseitigen, die seine Zahlungsfähigkeit gegenüber dem Auslande beeinträchtigen, hat man im Ausland schon seit langer Zeit mißtrauisch das Augenmerk besonders auf unsere Notenpresse gerichtet, die man gemeinhin für die Inflation, für die staatsfinanziellen Schwierigkeiten, sowie für die Entwertung unserer Valuta und damit für die Störung des Gleichgewichts im internationalen Zahlungs- und Handelsverkehr verantwortlich macht. So bildete sich im Ausland das Schlagwort über die Stillegung der deutschen Notenpresse, das schon im Herbst und Winter vorigen Jahres bei Verhandlungen über die Reparationsfragen, namentlich in England, immer häufiger zu hören war.

Im Januar ds. Js. wurden dann auf Grund der Beschlüsse von Cannes — in Verquickung mit der Gewährung des Teilmoratoriums für die Reparationszahlungen — von Deutschland unter Befristung auf 14 Tage als Bedingung die Vorlegung eines Reform- und Garantieplanes für das Finanzbudget und die Notenausgabe verlangt, wobei dem damaligen deutschen Außenminister Dr. Rathenau in den mündlichen Verhandlungen kein Zweifel darüber gelassen wurde, daß es der Entente darauf ankomme, die Reichsbank von der Reichsregierung unabhängig zu sehen, da man sie nach den geltenden Bestimmungen als ein politischen Einflüssen ausgesetztes, allzu willfähriges und gefügiges Werkzeug der Reichsregierung betrachte, dazu bestimmt, die anwachsenden Schulden des Reiches im Wege der Notenausgabe (gegen Hereinnahme von Schatzanweisungen) zu decken, während eine hinlängliche Steuerpolitik vernachlässigt würde. Daraufhin wurde deutscherseits unter dem 28. Januar der Entente das Versprechen abgegeben, daß durch gesetzmäßige Regelung die Möglichkeit von Eingriffen des Reichskanzlers in die Leitung der Geschäfte der Reichsbank beseitigt und diese autonom (d. h. selbständig — selbstverantwortlich) gestaltet werden solle. Diese Erklärung genügte jedoch offenbar der Reparationskommission nicht. In einer Note vom 21. März verlangte sie vielmehr die „volle Unabhängigkeit der Reichsbank gegenüber der deutschen Regierung zur Befriedigung der Reparationskommission", mit der strikten Bedingung, daß ein entsprechendes Gesetz vor dem 31. Mai in Kraft gesetzt würde.

So erfolgte die Neuregelung. Um diese ins rechte Licht zu setzen, mögen die hauptsächlichsten einschlägigen Bestimmungen des Bankgesetzes in ihrer früheren und in der abgeänderten Fassung Erläuterung finden. Vorausgeschickt muß hierbei werden, daß der Reichsbank schon bei ihrer ausschließlich auf Privatkapital erfolgten Gründung die Eigenschaft einer selbständigen, vom Reichsfiskus unabhängigen, juristischen Persönlichkeit beigelegt wurde, deren Tätigkeitsfeld durch ein besonderes Gesetz, das Bankgesetz vom 14. März 1875, seine Regelung fand.

Nach § 12 dieses Gesetzes stand die Reichsbank allerdings angesichts der wirtschaftlichen Bedeutung des ihr verliehenen Notenrechts bisher „unter der Aufsicht und Leitung des Reichs". Das in dieser Bestimmung liegende Abhängigkeitsverhältnis zum Reich hat jedoch in der Praxis, mit Ausnahme des Verbots, das im Jahre 1887 der Stellvertreter des Reichskanzlers Bismarck, v. Bötticher, in Bezug auf die Lombardierung russischer Wertpapiere erließ, besonders bemerkenswerte Beispiele eines unvermittelten Eingriffs in die Tätigkeit der Reichsbank seitens des Reichs nicht gebracht, vielmehr hat das Reichsbank-Direktorium die Geschäfte immer selbständig geleitet. Von jeher (so schon zu Zeiten des Bestehens der Preußischen Bank als der Vorgängerin der Reichsbank) galt übrigens der auch von Bismarck vertretene Grundsatz, daß die Selbständigkeit des Zentralnoteninstituts so wenig wie möglich angetastet werden dürfe, da eine absolute Gleichmäßigkeit der Geschäftsführung und die Ausschaltung jeglichen politischen Einflusses, die die wesentlichste Voraussetzung für ein gedeihliches Wirken desselben sei, nur so gewährleistet erscheine. Aus diesen und anderen Gründen sind auch gelegentlich auftauchende Forderungen nach Verstaatlichung der Reichsbank abgewehrt worden.

Das erwähnte Aufsichtsrecht des Reichs, an dem zur Wahrung der öffentlich-rechtlichen Struktur der Reichsbank Aenderungen nicht vorgenommen wurden, findet gemäß § 25 des Bankgesetzes ihren Ausdruck darin, daß vierteljährlich dem sogenannten Bankkuratorium, bestehend aus dem Reichskanzler als Vorsitzenden und (nach der Bankgesetznovelle vom 16. Dezember 1919) acht teils vom Reichspräsidenten, teils vom Reichsrat ernannten Mitgliedern über den Geschäftsgang der Reichsbank Bericht erstattet und von allen Operationen und Geschäftseinrichtungen der Bank Rechenschaft erteilt wird; die Leitungsbefugnisse, die dem Reichskanzler als oberstem Leiter der Bank oblagen, erstreckten sich seither nach den §§ 26 und 27 des Bankgesetzes grundsätzlich auf die gesamte Bankverwaltung, wohingegen das Reichsbankdirektorium die verwaltende und ausführende sowie die die Reichsbank nach außen vertretende Behörde war. Der Reichskanzler konnte selbst, wenn er wollte, in Einzelheiten des Geschäftsbetriebes eingreifen, sofern er sich dabei im Rahmen der Bestimmungen des Bankgesetzes und des Bankstatuts hielt; so stand ihm die Aufstellung der Geschäftsanweisungen für das Reichsbankdirektorium und für die Zweiganstalten, ferner die Dienstinstruktionen usw. für die Beamten der Bank, sowie die Errichtung von selbständigen Zweiganstalten usw. zu.

Es leuchtet ein, daß die allgemeine Leitung der Reichsbank durch den Reichskanzler, wenngleich sie, wie erwähnt, in der Tat nur theoretisch eine Abhängigkeit vom Reiche dokumentierte, sich nicht mit dem Begriff Autonomie verträgt und deshalb in Wegfall gebracht werden mußte. Demzufolge ist im § 12 der neuen Verfassung des Bankgesetzes nur noch von einer Aufsicht und nicht mehr von einer Leitung des Reiches die Rede. Die Leitung der Reichsbank ist vielmehr in den neuen §§ 26 und 27 ganz allgemein ausschließlich und ausdrücklich dem Reichsbankdirektorium zugesprochen worden, das nunmehr für die Handhabung der Bankpolitik selbständig verantwortlich ist. Diese Verantwortlichkeit, die dem Reiche gegenüber schon mit Rücksicht auf das Notenprivileg nicht entbehrt werden kann, kommt einmal in der besagten, dem Bankkuratorium gegenüber bestehenden Pflicht zur vierteljährlichen Erteilung eines Rechenschaftsberichts zum Ausdruck, sodann aber auch bei dem alljährlich dem Reichstag vorzulegenden Etat des Reichsbankdirektoriums. Zudem ist durch das im Bankgesetz festgelegte und auch nach der Neuregelung fortbestehende Recht der Aufkündigung des Bestehens der Reichsbank, die von zehn zu zehn Jahren erfolgen kann, eine Handhabe gegeben, gegebenenfalls einer für das Wirtschaftsleben des Landes nachteiligen Politik der Reichsbank die Spitze abzubrechen. Neben der allgemeinen Leitung wurden auch verschiedene dem Reichskanzler bisher zustehende besondere Befugnisse auf das Reichsbankdirektorium übertragen, so z. B. die Ernennung der Mitglieder für die bei den Reichsbankhauptstellen als Aufsichtsorgane bestehenden Bezirksausschüsse, die aus dem Kreise der Anteilseigner des Bezirkes wählbar sind, die Errichtung von Zweiganstalten, ferner die Berufung der Generalversammlung der Anteilseigner, in der der Präsident des Reichsbankdirektoriums oder dessen Vertreter den Vorsitz führt — bislang führte den Vorsitz der Reichskanzler oder dessen Vertreter, und in deren Behinderung der Reichsbankpräsident.

Durch die gesetzlich festgelegte Unabhängigkeit ist die Reichsbank von der Möglichkeit politischer Einwirkungen und Eingriffe seitens der Reichsregierung frei. Im Interesse des gesamten Wirtschaftslebens ist ein solcher Zustand, auch vom deutschen Standpunkt aus betrachtet, nur zu begrüßen. Denn angesichts der im Zeichen eines parlamentarischen Systems immerhin bestehenden Gefahren wiederholter und unvorhergesehener Regierungswechsel müßte sonst mit dem plötzlichen Eintreten schwerer Konflikte zwischen Reichsbank und Reichsregierung unter den heutigen verworrenen Wirtschaftsverhältnissen immerhin gerechnet werden. Ferner dürfte es keinem Zweifel unterliegen, daß die Autonomie eine Stärkung des Reichsbankkredits im Ausland sowie eine Festigung der Stellung der Reichsbank gegenüber den ausländischen Zentralnotenbanken im Gefolge haben wird.

Es mag hier erwähnt sein, daß der vorläufige Reichswirtschaftsrat die diesergestalt festgelegte Selbständigkeit der Reichsbank nach verschiedenen Gesichtspunkten als zu weitgehend erachtete und dem Reichstag Abänderungsvorschläge unterbreitete, die u. a. dem Reichswirtschaftsrat selbst einen Einfluß auf die Handhabung der Notenbankpolitik und auf die Besetzung der Verwaltungs- und Aufsichtsstellen der Reichsbank übertragen wissen wollten. Es leuchtet unschwer ein, daß die Entente an einer derartig gestalteten Autonomie vielleicht mehr noch, als es jetzt ohnehin schon der Fall ist, Anstoß genommen hätte. Auf der anderen Seite ist aber der Reichswirtschaftsrat für die gesetzgebenden Körperschaften lediglich eine beratende Stelle, und es ging daher nicht an, ihm eine eigene Exekutivgewalt zu übertragen, am wenigsten gegenüber dem von jeher festverankerten Gefüge des Reichsbankorganismus. Zudem besteht ja auch der Zentralausschuß (die ständige Vertretung der Anteilseigner) aus Angehörigen der verschiedensten Stände, so daß die Wahrung der Allgemeininteressen auch ohne die Einwirkung des Reichswirtschaftsrats gesichert erscheint.

*

Ein zweiter Artikel, der besonders die Wirkung des Autonomiegesetzes auf die Stellung der Reichsbankbeamten behandelt, folgt.

Poincaré als Zwingherr der Deutschen.

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Die Tatsache, daß Herr Poincaré mit seinen irrsinnigen Reparations- und Annektionsnoten wenig Anklang bei seinen Alliierten findet, und daß dieser Umstand nicht geeignet ist, seine Stellung innenpolitisch zu stärken, veranlaßt ihn, um das Beifallsgeheul seiner Kulturnation zu buhlen, indem er die an sich belanglosen Zwischenfälle in Stettin, Passau und Ingolstadt zu Erpressungen infamer Natur gegen Deutschland ausnützt. Denn Herr Poincaré ist der Verfasser der Note, für die nur dem Namen nach die Botschafterkonferenz die Verantwortung trägt. Es ist der Stil dieses sadistischen Hassers, der aus den demütigenden Worten der Note spricht. Ueber den Erfolg wird sich der französische Ministerpräsident im klaren sein. Er vermehrt nur die Möglichkeiten neuer Explosionen einer Volkserregung, die zu verständlich und subjektiv berechtigt ist.

Die Note der Botschafterkonferenz hat die Reichsregierung in eine schwierige Lage versetzt. Zweifellos werden die deutsch-französischen Reparationsverhandlungen in Paris durch diese Note erschwert werden. Die Reichsregierung wird natürlich den Sachverhalt der der Note zugrunde liegenden Vorgänge nochmals prüfen müssen, ehe sie dazu Stellung nimmt. Für den kommenden Dienstag ist denn auch zu diesem Zweck eine Besprechung mit dem bayerischen Ministerpräsidenten anberaumt worden. Nachrichten aus München zufolge herrscht dort Erregung besonders über das Ansinnen, daß der bayerische Ministerpräsident ein Entschuldigungsschreiben an die Botschafterkonferenz richten soll. Es ist zu beachten, daß Poincaré anläßlich der Vorfälle von Passau und Ingolstadt besondere Drohungen gegen Bayern ausgestoßen hat. Nach dem französischen Zuckerbrot soll Bayern jetzt die Peitsche zu fühlen bekommen. Das Herrn Poincaré nahestehende Pariser „Journal" weist darauf hin, daß Bayern der Sammelpunkt der nationalistischen Elemente Deutschlands sei. Offenbar will Poincaré Norddeutschland gegen Bayern aufhetzen.

Vorgänge wie die in Passau und Ingolstadt sind natürlich in keiner Weise zu rechtfertigen. Aber sie sind schließlich als ein Verzweiflungsausbruch zu verstehen, wenn man die immer umfangreicher werdende Kontrolltätigkeit der fremden Kommissionen in Betracht zieht und mit ihr die wirtschaftliche Not des deutschen Volkes vergleicht. Allerdings können sich leider die fremden Kontrollkommissionen auf die sogenannte Dringlichkeit ihrer Tätigkeit berufen durch die Denunziation deutscher linksradikaler Fanatiker. Wir erinnern nur an die Fälschungen eines Ansbach und an die Mitteilung des Eisenbahnbetriebsrates Baer vom Anhalter Bahnhof in Berlin, der eine Sendung verrosteter Pistolen neulich der Entente als Putschwaffen denunzierte. Ferner verlor bekanntlich kürzlich ein Ententeoffizier ein Schriftstück, dem ein Bericht aus deutscher Hand, der natürlich denunzierender Art war, beigeheftet war. Dieser Angeberei aus parteipolitischem Haß ist es zu danken, daß man in Frankreich immer noch die angebliche Gefährlichkeit Deutschlands als Deckschild für ständige Vermehrung der Erpressungen benützen kann.

Die Erpressernote.

Berlin, 2. Dez. Vor einiger Zeit wurden Offiziere der interalliierten Kontrollkommissionen in den Städten Stettin, Passau und Ingolstadt durch Ausschreitungen des Publikums belästigt. Die Vorfälle sind zu bedauern, aber bei der heutigen Stimmung unvermeidlich. Die deutschen Behörden haben getan, was ihre Pflicht ist, sie haben Untersuchung der Vorfälle und strenge Bestrafung der Schuldigen zugesagt. Aber Monsieur Poincaré ist damit nicht zufrieden, er will keine Gelegenheit vorübergehen lassen, um uns die Faust des „Siegers" spüren zu lassen. Mitten im sogen. Frieden wendet er die Methoden des Krieges an, aber nicht des modernen Krieges, sondern Methoden aus der Zeit des Faustrechts des Mittelalters. Er schickt der deutschen Regierung ein Schreiben, in dem es zum Schluß heißt:

1. Daß vor dem 10. Dezember 1922 von der deutschen Regierung die noch nicht gegebenen und eben in Erinnerung gebrachten Genugtuungen auszuführen sind,

2. daß betreffs des Vorfalles in Ingolstadt von der deutschen Regierung die von der interalliierten militärischen Kontrollkommission anzugebenden Wiedergutmachungen und Sühnehandlungen auszuführen sind.

3. daß der bayerische Ministerpräsident der interalliierten militärischen Kontrollkommission schriftlich seine Entschuldigung für die Vorfälle in Passau und Ingolstadt auszusprechen hat und

4. daß jede der Städte Passau und Ingolstadt mit einer Buße von 500 000 Goldmark bestraft wird, die an die Kontrollkommission zu zahlen ist.

Sollte diese Zahlung zu dem festgesetzten Tage nicht oder nur teilweise bewirkt sein, so werden die alliierten Regierungen zu ihren Gunsten eine Million Goldmark oder den Gegenwert dieser Summe aus den Geldmitteln erheben, die die bayerische Regierung aus der Pfalz bezieht, oder falls diese nicht ausreichen, aus irgend welchen anderen, von ihnen zu bestimmenden Mitteln in dem besetzten Gebiet.

w. **Paris**, 2. Dez. Zu der Note der Botschafterkonferenz, die direkte Erhebungen in der bayrischen Pfalz androht, für den Fall, daß zwei deutsche Städte keine Geldbuße zahlen, schreibt der „Petit Parisien", das sei die Einleitung des von der französischen Regierung ins Auge gefaßten Systems, sich direkt in Deutschland bezahlt zu machen. Deutschland erkläre sich außerstande, seinem nächsten Zahlungstermin gerecht zu werden. Es verfüge aber über Einnahmen auf dem linken Rheinufer, das Frankreich besetzt habe. Es erhebe dort Steuern, es besitze dort verstaatlichte Eisenbahnen, es habe dort Kohlengruben, die dem preußischen oder bayrischen Staate gehörten, es habe dort staatliche Forsten. Dieser ganze Besitz, der in Frankreichs Reichweite liege, müsse eines Tages doch beschlagnahmt werden, wenn Deutschland sich weiterhin seinen Verpflichtungen entziehe.

Die Geschichte der „Vorfälle".

w. **München**, 2. Dez. (Drahtber.) Zu den Vorgängen in Passau und Ingolstadt wird amtlich gemeldet: Die Vorkommnisse wurden von den zuständigen Staatsbehörden eingehend untersucht, wobei festgestellt wurde, daß die Polizeibehörde keine Schuld treffe. Schon deswegen nicht, weil sie über das Eintreffen der Kommission nicht unterrichtet und daher rechtzeitig polizeiliche Maßnahmen nicht treffen konnte. Die staatsanwaltliche Untersuchung sei noch im Gange. Die Städte Passau und Ingolstadt haben an die Münchener Kontrollkommission besondere Entschuldigungsschreiben gerichtet. Darüber hinaus hätte die bayerische Regierung die von der interalliierten Militärkommission noch weiterhin verlangten Strafmaßnahmen nicht vornehmen können. Trotzdem macht die Entente die örtliche Polizeibehörde verantwortlich und legt den beiden Städten drückende Verpflichtungen auf und stellt scharfe Sanktionen in Aussicht. Die zunehmende Entrüstung der Bevölkerung über die dauernden demütigenden Kontrollen sei für jeden national empfindenden Deutschen ganz verständlich. Dennoch sei kluge Zurückhaltung und Selbstbeherrschung notwendig. Mit der Reichsregierung sei die bayerische Regierung wegen der Vorfälle in Verbindung getreten.

Neue Lasten für Deutschland.

Berlin, 2. Dez. (Drahtber.) Wie die Blätter mitteilen, sind die Bezüge der Mitglieder der interalliierten Militärkontrollkommission wieder einmal erhöht worden. Bis zum September erhielten neben den Heimatbezügen und freier Wohnung der Vorsitzende General Nollet 310 800 M, Generale 229 425 M, Obersten und Oberstleutnants 163 875 M, Majore 147 885 M, Hauptleute und Leutnants 139 275 M, Unteroffiziere 75 750 M und Gemeine 45 900 M pro Monat. Die Botschafterkonferenz hat nunmehr beschlossen, daß diese Bezüge mit Wirkung vom 1. Oktober zu verdreifachen sind.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Die Londoner Besprechung.

Poincarés Reparationsplan.

w. **London**, 2. Dez. (Drahtber.) „Daily News" erfahren, daß Poincaré beabsichtige, einen eigenen Reparationsplan zu unterbreiten und eventuelle Zwangsmaßnahmen darin vorzuschlagen. Bonar Law werde auf eine Prüfung der gesamten Fragen in Brüssel drängen.

w. **Paris**, 2. Dez. (Drahtber.) Nach einer Havasmeldung aus London nimmt man dort in unterrichteten Kreisen an, daß Poincaré in Begleitung des Finanzministers Delasteyrie zu den Besprechungen nach England kommen werde.

w. **London**, 2. Dez. (Drahtber.) Die „Times" melden: Es wird erwartet, daß die vorläufigen Besprechungen der alliierten Ministerpräsidenten in London über die Brüsseler Konferenz zwischen dem 9. und 12. Dezember stattfinden sollen. Am ersten Tage werden die verschiedenen Ansichten dargelegt. Am Sonntag werden wahrscheinlich unverbindliche Besprechungen abgehalten, endgültige Beschlüsse erst am Montag gefaßt.

b. **Berlin**, 2. Dez. (Drahtber.) Der britische Botschafter in Berlin ist vom englischen Ministerpräsidenten nach London berufen worden. Während seiner Abwesenheit führt in Berlin der Botschaftsrat Addisson die Geschäfte der Botschaft. Man bringt die Reise des Botschafters mit den Reparationsberatungen in Verbindung, die demnächst in London beginnen.

Bonar Law über die Lage.

b. **London**, 2. Dez. (Eig. Drahtber.) Die Rede Bonar Laws über die Wiederherstellung Deutschlands in Verbindung mit der internationalen Wirtschaftslage gipfelt nach Auffassung der der Regierung nahestehenden Kreise nicht in dem Verlangen nach deutschen Zahlungen, sondern vielmehr in der Betonung, es würde keine Aenderung zum Besseren eintreten, solange nicht die Verhältnisse in Mitteleuropa wieder auf ein vernünftiges Geleis gefahren würden. Wenn er auch nicht auf Einzelheiten über den Weg der Sanierung eingeht, so erklärt er jedoch, daß die Möglichkeit sehr bedeutender Verbesserung fraglos vorhanden sei. In London legt man ganz augenscheinlich der Frage der wirtschaftlichen Konsolidierung Deutschlands große Wichtigkeit bei und glaubt, daß die Erledigung der Reparationsfrage vor allen anderen Dingen erstrebt werden muß, zumal die englische Arbeiterpartei mit ihrer Parole gegen die brutale Reparationspolitik ein wachsendes Echo findet.

Clemenceaus Abfahrten in Amerika.

Berlin, 2. Dez. Nach einer Meldung der „Deutschen Allg. Zeitung" aus Neuyork hat die amerikanische Regierung es Clemenceau untersagt, vor den Seekadetten eine Rede zu halten. Wie das Blatt schreibt, haben weitere Absagen an Clemenceau dessen Entschluß, Amerika zu verlassen, beschleunigt.

Die französischen Besatzungstruppen sollen Deutsch lernen.

Paris, 2. Dez. In der gestrigen Kammersitzung verlangte bei der Beratung des Budgets des Kriegsministeriums der Abgeordnete Josse, daß die französischen Besatzungstruppen Unterricht in der deutschen Sprache erhalten.

Die deutschen Kohlen- und Holzlieferungen.

w. **Paris**, 2. Dez. Die Reparationskommission hat gestern in einer Sitzung die Ausführungen der deutschen Minister über die Nichtlieferung von Kohlenmengen aus dem Jahre 1922 entgegengenommen. Was die Kohlenmenge anbelangt, die Deutschland in den Monaten November und Dezember 1922 und im Januar 1923 liefern soll, sowie was die Holzlieferungen für 1923 anbelangt, so hat die Kommission das durchzuführende Programm noch nicht aufgestellt. Nichtsdestoweniger sind Andeutungen gegeben worden, damit die normalen Kohlenlieferungen nicht unterbrochen werden.

Die „Abrüstung".

w. **London**, 2. Dez. (Drahtber.) Reuter meldet aus Washington: Kriegssekretär Weeks bezeichnete gestern in einer Rede im Kongreß die Stärke des amerikanischen Heeres als unzureichend für die Sicherheit des Landes. Man dürfe niemals wieder den Fehler begehen, zu erwarten, daß man in drei Monaten ein großes Offizierskorps erhalten und über Nacht ausbilden könne. Die finanzielle Lage mache es im Augenblick unmöglich, den tatsächlichen Erfordernissen zu genügen. Das Offizierskorps müsse mindestens 13 000 Mann betragen. Die Rückständigkeit der Vereinigten Staaten auf dem Gebiete der Flugwaffe sei sehr zu beklagen; diesem Mangel müsse abgeholfen werden.

Die Lausanner Konferenz.

Amerikas Einfluß in Lausanne.

w. **London**, 2. Dez. (Drahtber.) Reuter meldet aus Washington, ein maßgebender Vertreter der Regierung erklärte, der Präsident sei erfreut, daß Amerika seinen Einfluß in Lausanne geltend mache. Er fügte hinzu, die Vereinigten Staaten wünschten bei der Konferenz gute Dienste zu leisten. Die amerikanische Regierung glaube nicht, daß ihre Haltung gegenüber Griechenland irgend einen Einfluß auf die Lage in Athen ausübt.

Rußland und die Türkei unzertrennlich.

Paris, 2. Dez. Nach einer Meldung des „Newyork Herald" aus Konstantinopel sind die türkischen Behörden hinsichtlich der Lausanner Konferenz sehr pessimistisch gestimmt. Man befürchte, daß die Alliierten es weiter ablehnen würden, die Russen zu allen Beratungen zuzulassen. Dadurch würden sie die Russen zwingen, die Konferenz zu verlassen. In diesem Falle seien die Türken entschlossen, ihnen unbedingt zu folgen. Rußland und die Türkei würden unzertrennlich während der ganzen Konferenz zusammenarbeiten.

Russisches Demenki.

Lausanne, 2. Dez. (Drahtber.) Die russische Delegation dementiert kategorisch die in einem Londoner Blatt erschienene Meldung über ein russisch-deutsches Militärbündnis. — Die türkische Abordnung gab heute mittag zu Ehren der russischen Delegierten ein Frühstück.

Tschitscherin hetzt Frankreich gegen England auf.

w. **Lausanne**, 2. Dez. (Drahtber.) Die Pressestelle der russischen Delegation stellte dem W.T.B. den Text einer langen Erklärung zur Verfügung, die Tschitscherin dem „Temps" gegeben hat. In dieser Erklärung weist der Führer der russischen Abordnung energisch darauf hin, daß für Rußland nur die völlige Schließung der Meerengen in Betracht komme. Jedes internationale Kontrollsystem würde nur die Herrschaft der stärksten Seemacht bedeuten. Die Oeffnung der Meerengen für fremde Kriegsschiffe sei um so gefährlicher, als gegenwärtig eine gewisse Macht, die nicht Frankreich sei, sich in Südpersien festzusetzen suche, um sich der Petroleumgebiete zu bemächtigen, womit eine Aktion in Transkaukasien verbunden sei, das die Brücke nach Zentralasien bilde. Diese Durchdringungspolitik, deren Folgen gegenwärtig Rußland verspüre, würde die völlige Einschließung der Türkei bedeuten, gegen die man übrigens in Form eines angeblich unabhängigen Kurdistans eine Festung errichtet habe.

Tschitscherin wundert sich darüber, daß ein Teil der französischen öffentlichen Meinung diese Kombination mitmache, die Frankreich keinen Einfluß mehr übrig lassen und die Türkei zu einer Kolonie herabdrücken werde. Die Türkei müsse unbedingt das Recht haben, die Meerengen zu befestigen, die notwendigen Minen zu legen, Kriegsschiffe und Unterseeboote zu halten, um den Eingang der Meerengen zu verteidigen. Auch Rußland könne nicht darauf verzichten, seine Küsten und seine Gewässer zu verteidigen. Die Abrüstungskonferenz in Moskau und die Haltung Rußlands auf der Konferenz von Genua bewiesen Rußlands absoluten Friedenswillen.

Deutsches Reich

Der neue Reichsernährungsminister.

w. Berlin, 2. Dez. (Drahtber.) Wie wir hören, wurde der Oberbürgermeister von Essen, Dr. Luther, zum Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft ernannt.

Der Arbeitsplan des Reichstages.

Berlin, 2. Dez. Der Reichstag wird in der nächsten Woche mit der Beratung des Landessteuergesetzes beginnen, das eine starke Einwirkung auf die Finanzen der Länder ausübt. Im Einverständnis mit dem Vorstand des Deutschen Städtetages hat der Reichstagspräsident Löbe eine Sondersitzung des Reichstages auf den 13. Dezember in den Plenarsaal des Reichstags einberufen, in der Oberbürgermeister Dr. Boeß-Berlin und andere deutsche Kommunalvertreter die Wünsche der deutschen Städte zur Steuerreform zum Vortrag bringen.

Gütertarife und süddeutsche Industrie.

München, 2. Dez. Auf die Angriffe des Bayrischen Industriellenverbandes gegen die Süddeutschland schädigende Tarifpolitik der Reichseisenbahn erwidert das Reichsverkehrsministerium, daß die Verreichlichung der Eisenbahnen und die dadurch möglich gewordene Einheitlichkeit der Tarifpolitik den Weg für die gegenwärtige starke vertikale Staffelung der Tarife zugunsten der von den Rohstofferzeugungsstätten entfernt liegenden Gebieten freigemacht habe. Seit 1. Oktober sei für alle Güterklassen eine gleichmäßig starke Staffelung durchgeführt, so daß die Streckensätze bei einer Entfernung von 200 Kilom. um 5 Proz., von 300 Kilom. um 10 Proz. usw., bei 1000 Kilom. um 45 Proz. sinken. Bei den Kohlenausnahmetarifen sei die Staffelung noch erheblich stärker, dagegen seien vor der Verreichlichung nur wenige Tarife gestaffelt und die Staffeln nicht sehr groß gewesen. Den Interessen der süddeutschen Gebiete diene auch die Schonung der niedrigeren Tarifklassen, die für die Rohstoffe festgesetzt seien, also eine stark horizontale Staffelung. Alle diese tarifarischen Maßnahmen zugunsten abgelegener Gebiete seien nur durch Verreichlichung der Staatsbahnen möglich gewesen. Das Tarifamt bei der Zweigstelle Bayern des Reichsverkehrsministeriums sei stets nachdrücklich für eine den Interessen der bayrischen Industrie entsprechend scharfe Staffelung eingetreten.

Zur Verhaftung Erhardts.

Berlin, 2. Dez. Wie die Blätter aus Leipzig melden, ist Erhardt im Leipziger Untersuchungsgefängnis unter besonderen Sicherheitsmaßnahmen untergebracht worden. Vor der Zelle und in der Umgebung des Untersuchungsgefängnisses ist ein besonderer Wachdienst eingerichtet worden, da man mit der Möglichkeit rechnet, daß Erhardt von seinen Freunden befreit werden könnte. Die Anklage wird gegen ihn nicht nur wegen seiner Beteiligung am Kapp-Putsch, sondern auch wegen seiner Beziehungen zur Geheimorganisation C erhoben werden. Es ist ein besonderes Bureau mit einem Staatsanwalt und mehreren Gerichtsbeamten eingerichtet worden, die die Vernehmung Erhardts und der zahlreichen Zeugen vornehmen sollen.

Rheinische Sozialdemokraten gegen die französischen Gewaltpläne.

w. **Köln**, 2. Dez. (Drahtber.) Mehrere Funktionäre der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Kölns waren nach der sozialdemokratischen „Rheinischen Zeitung" am Donnerstag abend zusammengetreten, um zu den brennenden politischen Tagesfragen Stellung zu nehmen. Einmütig und unter stürmischem Beifall verständigte man sich auf folgende Entschließung:

„Die Vereinigte Sozialdemokratische Partei Kölns weist die Ansprüche der französischen Regierung auf die rheinische Wirtschaft und die rheinische Verwaltung mit aller Entschiedenheit zurück. Die Länder am Rhein sind politisch, wirtschaftlich und kulturell so eng mit Deutschland verbunden, daß die französischen imperialistischen Pläne nur großes neues Unheil bringen würden. Die Ankündigungen, daß die Zwangsmaßnahmen gegen die Großkapitalisten gerichtet seien, sind ganz unglaubwürdig, denn nicht die Kapitalisten, sondern die deutsche Arbeiterklasse und der deutsche Mittelstand sind bisher die hungernden Opfer der französischen Besetzungs- und Wiederherstellungspolitik."

Badische Politik

Um die Amtsdauer des Staatspräsidenten.

Man schreibt uns:

Wie man weiß, erfolgt die Wahl des Staatspräsidenten jeweils auf ein Jahr. Die badische Verfassung schreibt das so vor. Bisher hat man für den Posten, der bekanntlich nach der Verfassung mit einem Ressortminister besetzt werden muß, jeweils einen der Minister der drei Koalitionsparteien genommen. Das Amt des Staatspräsidenten entfiel also in turnusmäßigem Wechsel auf jede der Regierungsparteien. Schon vor längerer Zeit hat nun das Zentrum angekündigt, daß es eine andere Regelung wünscht. Nach der diesjährigen Staatspräsidentenwahl hat die Zentrumspresse auch klipp und klar erklärt, wie sie sich diese Neuregelung denkt: Sie hat verlangt, daß der Staatspräsident von der jeweils stärksten Partei gestellt werden müsse. Praktisch würde eine solche Regelung darauf hinauslaufen, daß das Zentrum dauernd im Besitz dieses höchsten Staatsamtes bliebe.

Der Vorschlag der Zentrumspresse ist inzwischen in der Oeffentlichkeit diskutiert worden und zwar von den Nichtzentrumsparteien in ablehnendem Sinne. Das hat das Zentrum veranlaßt, neuerdings seine Pflöcke etwas weiter zurückzustecken. Finanzminister Köhler, jetzt stellvertretender Staatspräsident und im nächsten Jahr vermutlich Staatspräsident, hat in einer Rede dieser Tage einen neuen Vorschlag gemacht: Er will die Amtsdauer des jeweiligen Staatspräsidenten nach der Stärke der Partei, der er angehört, bemessen. Es dürfte danach der Staatspräsident des Zentrums 3 Jahre, sodann der Staatspräsident der Sozialdemokratie 2 Jahre und schließlich ein Staatspräsident der Demokraten 1 Jahr amtieren.

Auch dieser neue Vorschlag des Zentrums scheint uns ebensowenig diskutabel als der frühere. Wir meinen, die Minister der Nichtzentrumsparteien müßten sich dafür bedanken, gewissermaßen Staatspräsident zweiter oder dritter Klasse, die nur 1 oder 2 Jahre im Amte bleiben dürfen, zu sein, während der Staatspräsident, den das Zentrum stellt, ein solcher erster Klasse wäre, was nach außenhin durch seine längere Amtsdauer in Erscheinung tritt. Eine solche Regelung würde unseres Erachtens nicht zur Hebung des Ansehens des Staatspräsidentenpostens beitragen, wenn sie auch dem Zentrum wohl aus naheliegenden Gründen recht erwünscht sein möchte. Wir sehen übrigens keinerlei Notwendigkeit die jetzige Regelung zu ändern. Die gegenwärtige Handhabung mit ihrem turnusmäßigen Wechsel bietet am besten die Gewähr dafür, daß das Staatspräsidentenamt nicht zu einer Domäne einer einzigen Partei wird. Und dabei sollte man es belassen.

Stottern und andere funktion. Stimmstörungen werd. beseitigt durch **P. Paschen**, jetzt **Adlerstr. 33**. Sprechz. Samst. nm. Tel. 1414.

Die „Pyramide"

Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt

enthält in ihrer heutigen Nummer (49) folgende Beiträge: Zu Friedrich Kloses 60. Geburtstag. Von Friedrich Schweikert in Karlsruhe. — Gedanken über Spiel, Liebe, Kunst und Humor. 4. Humor. II. Von Geh. Hofrat Professor Dr. Max Dreßler in Karlsruhe. — Armut. Von Magda Fuhrmann in Karlsruhe.

Badisches Landestheater

Zu des Intendanten a. D. Bassermann 75. Geburtstag.

Was ich an anderer Stelle und in fröhlicheren Tagen anläßlich des 40jährigen Bühnenjubiläums des Geheimen Hofrats Dr. August Bassermann im Juli 1913 gesagt hatte, darf ich im Kern vielleicht hier zu dem 75. Geburtstag des früheren Hoftheaterintendanten als Glückwunsch weiter Kreise wiederholen: „Minister, Bürgermeister und Theaterdirektor — keine dieser einflußreichen, wohldotierten und hochangesehenen Stellungen würde ich annehmen (wenn überhaupt jemand so klug wäre, mich dazu vorzuschlagen). Denn kein Mensch ist so unfähig, so unwissend und dumm, als daß er hinter seinem Glas Bier — allerdings nur da — nicht besser wüßte, was der Minister, der Bürgermeister, der Theaterdirektor eigentlich von Rechtswegen tun müßte. Die Theaterpolitik ist nicht minder kannegießerisch, wie die um Gemeinde- und Staatsangelegenheiten. Vielleicht sogar noch heftiger, weil es sich beim Theater um gänzlich unwägbare und fast nicht nachprüfbare Urteile handelt. Jeder hat Recht, nur einer nicht. Das ist eben der Theaterdirektor!" Nun trotz allem solchem tragikomischen Schicksal hat Geheimrat Bassermann in bewundernswerter geistiger und körperlicher Frische ein biblisches Alter erreicht und hat seinen Abschied von der Bühne genommen, nicht als er es als Person des Theaters aus irgend welchen Gründen geboten fand, sondern im natürlichen Lebewohl an eine Zeit und in einer Zeit, die er wie der Meister Anton bei Hebbel nicht mehr verstehen konnte.

August Bassermann ist am 4. Dezember 1847 zu Mannheim geboren; er stammt aus jener weitverzweigten und wohlbekannten badischen Familie, deren berühmtes Parlamentsmitglied Daniel Bassermann dem deutschen Wortschatz die „Bassermannischen Gestalten" schenkte. Der Kaufmannssohn studierte Jura, kämpfte den Feldzug anno 70 als Dragonerleutnant mit, bestand sein juristisches Examen und machte seinen Doktor, um in Berlin — Schauspieler zu werden. Da Juristen in der Tat alles verstehen, bestand der begeisterte Kunstjünger 1873 in Dresden die Bühnenfeuerprobe, kam 1875 zum Theaterherrgott Laube nach Wien, spielte das ganze Fach der klassischen und Salonhelden in Stuttgart, unternahm eine Amerikafahrt — es ist also alles schon früher dagewesen — und landete, der Wanderfahrten müde, 1887 am Hof- und Nationaltheater seiner Vaterstadt. Dort wurde Bassermann im Laufe der Zeit Oberregisseur, dann schließlich 1895 Leiter des Mannheimer Instituts, von wo ihn Großherzog Friedrich I. im Herbst 1904 als Nachfolger Bürklins zum Intendanten des Karlsruher Hoftheaters berufen hatte.

Mit Intendant Bassermann war ein ausgesprochener Fachmann an die leitende Stelle gekommen, der einen energischen Zielwillen und eine ungebrochene Kraft in den vielgestaltigen, oft widerstrebenden Organismus einsetzte. Auch brachte Bassermann als neuer Herr frisches, modernes Blut von der Theaterstadt Mannheim mit, die immer etwas neuerungssüchtiger war als das konservative Residenztheater. Bassermann fiel die bei den damaligen Verhältnissen nicht leichte Aufgabe zu, neueren Autoren das Hoftheater zu erschließen. Hier ruht neben der Pflege der Klassiker sein Hauptverdienst, das ihm auch heute nicht vergessen sei. Mit allseits begrüßtem Wagemut ließ Bassermann die ehemals „neuen" Männer Wied. Strindberg, Wedekind, die stärkeren Ibsen („Gespenster"), L. Thoma, Hartleben, Wilde, Shaw, Schnitzler, Wedekind, Schönherr, Apel und andere zu Wort kommen. Dank seiner liebenswürdigen landsmännischen und hochzupreisenden Förderungsfreude konnten auch die beiden Herzoge, Albert Geiger, Caroline U. Woerner, Gött, Bodman, Wolf-Friedberg, Billinger, W. v. Scholz und weitere ihre Werke lebendig werden lassen. Schon aus dieser Aufzählung geht hervor, daß des ehemaligen Schauspielkünstlers ganze Liebe dem gesprochenen Drama gegolten hat. In der Oper ging durch den Verlust Mottls, als einer seltenen und einmaligen Erscheinung, die Bedeutung des Karlsruher Hoftheaters fraglos zurück. Von außergewöhnlichen musikalischen Ereignissen, wie sie unter Bürklin-Mottl häufig waren und die Aufmerksamkeit der gesamten Kulturwelt auf das kleine Karlsruhe lenkten, war naturgemäß fast nichts mehr zu spüren. Immerhin kamen Siegfried Wagners Uraufführungen als erlaubte Sensation hierher, Humperdincks „Königskinder", Pfitzners „Armer Heinrich", Tschaikowskis „Onegin" und „Pique Dame", Waltershausens „Oberst Chabert", vor allem H. Wolfs „Corregidor" müssen neben andern Werken als schnell gebrachte Erstaufführungen anerkennend hervorgehoben werden. Auch an seine hervorragenden, an Meininger Idealen geschulten Inszenierungen, so an die mustergültigen Shakespeares wie „Julius Cäsar", „Cymbeline", „Kaufmann von Venedig", ferner an jene des „Tasso", des „Tell", der „Braut von Messina", von „Glaube und Heimat", von „Penthesilea" (diese in eigener Einrichtung) ist dankbar zu erinnern, wie überhaupt von Lessing bis Hebbel unter voller Berücksichtigung von Kleist die Klassiker-Aufführungen einen Ehrentitel in seiner Intendantenlaufbahn bildeten.

Bei der Gesamtwürdigung der Tätigkeit eines Hoftheaterleiters muß man sich auch billigerweise zurückrufen, daß ein solcher nicht nur Herr, sondern auch Diener einer bestimmten Tradition und vieler ungeschriebener Rücksichten war. In jedem Fall wird dem Fünfundsiebzigjährigen allseits freundlichster Glückwunsch und eine wohlerworbene Dankbarkeit und Anerkennung gezollt werden. Der hochbetagte Jubilar hat die Genugtuung, daß nunmehr seine Arbeit noch bei Lebzeiten mit dem unbestechlichsten Maß gemessen, dem Zeitlichen standhält. Darin ist eine untrügliche Anerkennung von selbst ausgesprochen.

*

Uraufführung im Konzerthaus.

Die erste Aufführung des Volksstücks „Der Dreidirndlbauer" für die Volksbühne brachte dem Verfasser Karl J. Dapper, dem verdienten früheren Mitglied unseres Hof- und späteren Landestheaters, einen rauschenden und wohlverdienten Erfolg. Der als Exmime, fern vom Theater mit einem wallenden Vollbart geschmückte, als Pievenbrink, als alter Grutz und aus vielen andern Rollen in lebhafter Erinnerung haftende Künstler konnte sich mit dem Träger der Hauptfigur und gleichzeitigem Regisseur Herz wiederholt, jubelnd beklatscht, zeigen. Schon äußerlich ein Beweis, daß der Autor seinem Bauernstück den erfolgreichen volkstümlichen Charakter mit Geschick und Seelenkunde aufgeprägt hat. Der Dreidirndlbauer ist nicht etwa, wie man zunächst vermuten könnte, ein Gegenstück zum Dreimäderlhaus, sondern die rustikale Uebersetzung des Shakespeareschen „König Lear". Nun, Gottfried Keller hat seine Meisternovelle „Romeo und Julie auf dem Dorf" gedichtet und darin allerdings nur die Parallele des seelischen Konflikts übernommen. Dapper hat, was in gewissem Sinn gleichzeitig Stärke und Schwäche seines Bühnenstücks ausmacht, die Haupthandlung der Tragödie, in den äußeren Umrißlinien gleichlaufend, in die bäuerliche Umwelt gestellt und dabei u. E. sogar zu ausführlich und betont immer wieder auf den König Lear, sogar in der Namengebung und in Verwandtem, hingewiesen. Wir haben also in dem Werk Dappers zunächst die Tragödie des Undanks, den ein allzufrüher Austrägler an seinen drei Töchtern erlebt. Mit gutem Bedacht und durchaus dem Volksempfinden entsprechend wird der bäuerliche König wohl etwas geistesgestört, aber seine jüngste und verkannte Tochter Kordl bleibt nicht nur gleich ihm am Leben, es wird sogar, das Glück vollzumachen, neues Leben angekündigt. Eine Tochter soll es aber nicht werden. Damit hat der Dreidirndlbauer genug.

Das Polizeigesetz.

Der Landtagsausschuß für Rechtspflege und Verwaltung hat das Polizeigesetz vollständig durchberaten. Bei dem § 6 des Gesetzes, durch den die Kosten für den Aufwand der Ordnungspolizei geregelt werden, stellte der Finanzminister in Aussicht, daß die Beratung des Finanzausgleichgesetzes in nächster Zeit Gelegenheit geben werde, sich über den Lastenausgleich zwischen Staat und Gemeinde auszusprechen und daß dann entsprechende Beschlüsse gefaßt werden könnten. Von einer Ueberwälzung weiterer Polizeilasten auf den Staat möge man jetzt absehen. Der Berichterstatter Abg. Dr. Glockner (Dem.) stellte danach den Antrag, daß die Gemeinden mit Ortspolizei von der Staatskasse die Hälfte des Personalaufwandes der Polizeilasten, soweit mehr als ein Polizist auf 1000 Einwohner entfällt, vergütet erhalten. Der Antrag wurde mit allen gegen zwei Stimmen der Demokraten abgelehnt. Auch der § 18, der die Errichtung einer staatlichen Polizeischule zum Gegenstand hat, wurde erörtert. Die Vorschrift, wonach in Gemeinden mit mehr als 2000 Einwohnern künftig für den Polizeidienst nur Personen angestellt werden dürfen, die eine staatliche Polizeischule besucht haben, wurde dahin abgeändert, daß diese Vorschrift nur für Gemeinden mit mehr als 4000 Einwohnern Geltung haben soll. In der weiteren Aussprache wurde dann noch gewünscht, daß gegen die sich mehrenden Roheitsdelikte mit größerer Schärfe vorgegangen werde. In der Schlußabstimmung wurde das Gesetz mit dem vom Ausschuß vorgenommenen Aenderungen einstimmig angenommen.

Vom Landesfinanzamt.

Wie der „Badische Beobachter" mitteilt, wird der bisherige Abteilungspräsident Geh. Finanzrat Stamer, der bisher in Stellvertretung die Geschäfte des Landesfinanzamtspräsidenten besorgte, vom Reichsfinanzministerium definitiv mit letzterem Amt betraut werden. Präsident Wilhelm Stamer stammt aus Falkenstein bei Kaiserslautern und ist im Jahre 1889 als Finanzpraktikant in den badischen Staatsdienst eingetreten. Er war einige Jahre Sekretär bei der Zolldirektion und wurde dann zum Finanzrat und Kollegialmitglied der Zoll- und Steuerdirektion ernannt.

Der Spion Zimmermann.

Wir werden um Veröffentlichung folgender Mitteilung ersucht:

In verschiedenen Blättern wird die Nachricht verbreitet, daß der in München wegen Landesverrat zu Zuchthaus verurteilte Spion Zimmermann im Jahre 1921 Geschäftsführer der Deutschnationalen Volkspartei in Konstanz gewesen wäre und mit deutschnationalen Geheimorganisationen zu tun gehabt hätte. Die Deutschnationale Volkspartei, Landesverband Baden, erklärt hierzu, daß sie niemals einen Geschäftsführer mit Namen Zimmermann im Dienst gehabt hat, daß der Verbrecher ihr vollständig unbekannt ist, und daß es keine deutschnationalen Geheimorganisationen gibt.

Hagenschieß.

Von zuständiger Stelle wird uns geschrieben: Die Untersuchung wegen der Hagenschießangelegenheit steht vor dem Abschluß. Ein umfangreiches Gutachten des kaufmännischen Sachverständigen ist in seinem ersten Teil bereits dem Untersuchungsrichter zugegangen. Der zweite Teil des Gutachtens wird in den nächsten Wochen fertiggestellt werden. Bei der Schwierigkeit der Sichtung des gesamten Materials und der Mangelhaftigkeit der Buchführung war dem Sachverständigen eine frühere Fertigstellung des Gutachtens nicht möglich. Das allein ist der Grund, daß die Voruntersuchung bisher noch nicht zum Abschluß gebracht worden ist; politische Gesichtspunkte haben ihre lange Dauer nicht veranlaßt.

Steuererleichterungen für Minderbemittelte.

Die nachfolgenden Ausführungen beziehen sich lediglich auf die für einkommensschwache oder minderbemittelte Einzelpersonen getroffenen Sonderbestimmungen in den Steuergesetzen. Dagegen ist davon abgesehen, näher auf die Minderbesteuerung der leistungsfähigeren Personen einzugehen, die durch progressive Staffelung der Steuersätze geschaffen ist.

1. Einkommensteuer.

Nach § 26 des Einkommensteuergesetzes in der Fassung vom 20. Juli 1922 können besondere wirtschaftliche Verhältnisse, die die Leistungsfähigkeit eines Steuerpflichtigen wesentlich beeinträchtigen, bei einem steuerbaren Einkommen bis zu 200 000 M durch Ermäßigung oder Erlaß der Einkommensteuer berücksichtigt werden. Als Verhältnisse dieser Art gelten insbesondere außerordentliche Belastungen durch Unterhalt und Erziehung der Kinder, durch Krankheit, Körperverletzung, Verschuldung, Unglücksfälle und dergl. Zu bemerken ist noch, daß außer den meisten auf Rechtsansprüchen beruhenden öffentlich-rechtlichen Versorgungsbezügen auch die sonstigen Bezüge aus öffentlichen Mitteln oder aus Mitteln einer öffentlichen Stiftung, die als Unterstützungen wegen Hilfsbedürftigkeit oder für Zwecke der Erziehung oder Ausbildung bewilligt sind, nicht als steuerbares Einkommen gelten. Unter die zuletzt genannten Bezüge fallen auch die auf Grund der Richtlinien des Reichsarbeitsministeriums gezahlten Unterstützungen für notleidende Kleinrentner.

Nach § 26 ermäßigt sich die Einkommensteuer um 2000 M für Steuerpflichtige, die über 60 Jahre alt oder erwerbsunfähig oder nicht bloß vorübergehend behindert sind, ihren Lebensunterhalt durch eigenen Erwerb zu bestreiten, sofern das steuerbare Einkommen 50 000 M nicht übersteigt und sich in der Hauptsache aus Kapitaleinkommen zusammensetzt.

Ferner ist noch zu erwähnen, daß die Finanzämter Stundung der Einkommensteuergebühren bewilligen können, wenn die Einziehung mit erheblichen Härten für den Steuerpflichtigen verbunden ist. Auch können die Finanzämter die Entrichtung in Teilbeträgen gestatten.

2. Kapitalertragsteuer.

Die Erleichterungen für Minderbemittelte bei Zahlung von Kapitalertragsteuer finden sich im § 44 des Einkommensteuergesetzes. Danach wird die Kapitalertragsteuer, sofern sie mindestens 5 M beträgt, auf Antrag auf die für das gleiche Kalenderjahr gezahlte Einkommensteuer angerechnet, wenn der Steuerpflichtige über 60 Jahre alt oder erwerbsunfähig oder nicht bloß vorübergehend behindert ist, seinen Lebensunterhalt durch eigenen Erwerb zu bestreiten. Die Anrechnung findet jedoch nur statt, wenn das steuerbare Einkommen hauptsächlich aus Kapitaleinkommen, Leib- oder anderen Renten oder Wartegeld, Ruhegehalt, Witwen- oder Waisenpension oder anderen für frühere Dienstleistung oder Berufstätigkeit besteht. Die Anrechnung erfolgt bei einem steuerbaren Einkommen von nicht mehr als 25 000 M in voller Höhe, bei einem steuerbaren Einkommen von nicht mehr als 50 000 M zur Hälfte. Der anrechnungsfähige Betrag wird in bar erstattet, soweit er den Betrag der Einkommensteuer übersteigt oder Einkommensteuer nicht zu entrichten ist.

Ueber Anrechnung oder Erstattung von Kapitalertragsteuer kann erst nach der Veranlagung der Einkommensteuer entschieden werden. Da Härten insofern eintreten können, als die betroffenen Personen für einige Zeit den Betrag der Kapitalertragsteuer entbehren müssen, sind die Finanzämter angewiesen, Erstattungsanträge beschleunigt zu bearbeiten und die Kapitalertragsteuer unter Vorbehalt der Rückforderung ganz oder teilweise schon vor der Veranlagung zu erstatten.

3. Vermögenssteuer.

Auch das Vermögenssteuergesetz vom 8. April 1922 enthält Erleichterungen für Steuerpflichtige, die über 60 Jahre alt oder erwerbsunfähig oder nicht nur vorübergehend behindert sind, ihren Lebensunterhalt durch einen Erwerb zu bestreiten. Diese Personen sind, falls ihr steuerpflichtiges Vermögen hauptsächlich nicht auf Grund oder Betriebsvermögen besteht und den Betrag von 500 000 M nicht übersteigt, auf Antrag jeweils für ein Kalenderjahr von der Vermögenssteuer freizustellen, wenn das für das vorangegangene Kalenderjahr zu versteuernde Einkommen den Betrag von 20 000 M nicht überschritten hat.

Auch bei Veranlagung von Personen, bei denen obige Voraussetzungen nicht vorliegen, können besondere wirtschaftliche Verhältnisse berücksichtigt werden, soweit ihr Vermögen nicht mehr als 500 000 M beträgt. Die Vermögenssteuer kann bei einem Vermögen bis zu 200 000 Mark ganz, von 200 000 M bis 500 000 M bis zur Hälfte erlassen werden.

4. Vermögenszuwachssteuer.

Nach § 15 des Vermögenszuwachssteuergesetzes vom 8. April 1922 sind Steuerpflichtige, die über 60 Jahre alt oder erwerbsunfähig oder nicht nur vorübergehend behindert sind, ihren Lebensunterhalt durch eigenen Erwerb zu bestreiten, von der Vermögenszuwachssteuer befreit, wenn ihr Vermögen aus Grundbesitz oder aus sonstigem Vermögen außer Betriebsvermögen besteht und der Wert den Betrag von 300 000 M nicht übersteigt.

5. Reichsnotopfer.

Für dieses enthält der § 40 des Vermögenssteuergesetzes eine sehr erhebliche Erleichterung. Beim Vorliegen der oben zu 3. angeführten Voraussetzungen ist nämlich, falls das Vermögen sowohl am 31. Dezember 1919, dem Stichtag für das Reichsnotopfergesetz, als auch am 31. Dezember 1922, dem ersten Stichtag für das Vermögenssteuergesetz den Betrag von 500 000 M nicht überstiegen hat, der auf das Reichsnotopfer bereits entrichtete Betrag in vollem Umfange zu erstatten; etwa gestundete Beträge sind zu erlassen.

6. Zwangsanleihe.

Nach § 8 des Gesetzes über die Zwangsanleihe vom 20. Juli 1922 wird die im allgemeinen 100 000 M betragende Freiheitsgrenze, bei der eine Zeichnungspflicht nicht besteht, erhöht:

1. auf 300 000 M, wenn das Vermögen vorwiegend nicht aus Grund- und Betriebsvermögen besteht und das Gesamteinkommen im Jahre 1921 40 000 M nicht überstiegen hat;
2. auf 1 Million Mark, wenn sich das Einkommen vorwiegend aus den Erträgnissen des Vermögens, das gleichfalls hauptsächlich nicht aus Grund- oder Betriebsvermögen bestehen darf, zusammensetzt und 1921 den Betrag von 60 000 M nicht überstiegen hat; dies gilt jedoch nur für Personen, die über 60 Jahre alt oder erwerbsunfähig oder nicht nur vorübergehend behindert sind, ihren Lebensunterhalt durch eigenen Erwerb zu bestreiten.

7. Erbschafts- und Schenkungssteuer.

Nach § 33 des Erbschaftssteuergesetzes in der Fassung vom 20. Juli 1922 ist ein Erwerb, der Ehegatten, Nachkommen, Eltern oder Großeltern des Erblassers oder Schenkers anfällt, sofern der Erwerb zusammen mit dem sonstigen Vermögen des Erblassers 300 000 M nicht übersteigt, von der Erbschaftssteuer befreit, vorausgesetzt, daß der Erwerber infolge körperlicher oder geistiger Gebrechen und unter Berücksichtigung seiner bisherigen Lebensstellung als erwerbsunfähig anzusehen ist, oder durch die Führung eines gemeinsamen Hausstandes mit erwerbsunfähigen oder in der Ausbildung zu einem Lebensberuf begriffenen Abkömmlingen an der Ausübung einer Erwerbstätigkeit gehindert ist. Der Erwerb des Ehegatten unterliegt auch ohne die genannten Voraussetzungen der Steuer nur dann, wenn der Altersunterschied zwischen den Ehegatten mehr als zwanzig Jahre beträgt und die Ehe noch nicht fünf Jahre bestanden hat.

Mitfühlende Amerikaner.

w. **Berlin**, 2. Dez. (Drahtber.) Die „Neuyorker Staatszeitung" hat zur Linderung der Not in Deutschland eine Weihnachtssammlung eingeleitet, der sich die mit ihr verbundenen Blätter angeschlossen haben. Der Reichspräsident hat sich auf Wunsch der „Staatszeitung", die sich mit 1000 Dollar an die Spitze der Sammlung gestellt hat, gerne bereit erklärt, den Ertrag der Spende entgegen zu nehmen und für zweckmäßige Verteilung Sorge zu tragen. Als vorläufiges Ergebnis der Sammlung hat dieser Tage der hiesige Vertreter der „Staatszeitung", Schmitz, dem Reichspräsidenten den Betrag von 12 000 Dollars überreicht. Der Reichspräsident hat der „Neuyorker Staatszeitung" und allen Spendern für die tatkräftige Hilfe den herzlichsten Dank übermitteln lassen. Zur Verwendung der Spende hat er den Reichsarbeitsminister gebeten in Bälde einen Plan vorzulegen. Die nach diesem Plan festgelegte Verteilung beabsichtigt der Reichspräsident dem Reichsarbeitsminister zu übertragen.

Verschiedene Drahtmeldungen

Deutsch-schweizerisches Besteuerungsabkommen.

w. **Bern**, 2. Dez. Zwischen Deutschland einerseits und den an Deutschland angrenzenden schweizerischen Kantonen andererseits wurde ein Abkommen über Maßnahmen zur Vermeidung der Doppelbesteuerung getroffen, das vom Bundesrat gutgeheißen wurde.

Norwegische Liebesgaben für Deutschland und Oesterreich.

Berlin, 2. Dez. (Drahtber.) Aus Kristiania ist gestern abend ein Extrazug mit 15 Waggon Lebensmittel und Kleidung abgegangen, die für Wien und Berlin bestimmt sind. Weitere Züge werden demnächst folgen. In Berlin werden die Liebesgaben durch das Deutsche Rote Kreuz und in Wien durch ein norwegisches Hilfskomitee verteilt werden.

Die Pariser Bäcker streiken.

w. **Paris**, 2. Dez. Wegen Differenzen bei der Brotpreisfestsetzung ist zwischen den Kommunalbehörden und den Bäckern ein Konflikt ausgebrochen. Die Bäcker werden heute, Samstag, ihre Läden schließen und ihre Betriebe den Behörden zur Verfügung stellen.

Bunte Chronik

Ein neues Kraftwerk in der Schweiz. In Amsteg ist kürzlich ein neues Kraftwerk eingeweiht worden, das bei einer Erzeugung von rund 73 000 PS für den elektrischen Betrieb der Gotthardbahn bestimmt ist.

Eisenbahnunglück. Am Donnerstag abend entgleiste vor der Einfahrt in den Industriebahnhof Weißensee-Berlin ein Güterzug, wobei die Lokomotive umstürzte. Der Lokomotivführer erlitt schwere Verletzungen, der Zugführer konnte noch rechtzeitig abspringen. Die Kriminalpolizei ist mit der Untersuchung des Falles beschäftigt.

Versagen des Fallschirms. Aus München wird berichtet: Infolge Nichtfunktionierens eines von ihm erfundenen Fallschirmes stürzte in Daglfing der 40 Jahre alte Flugzeugführer Willi Bisten bei einem Absturzversuch aus etwa 400 Meter Höhe vor den Augen seiner Frau ab und blieb tot liegen.

Aromakron
feinste Kaffee-Essenz
Ueberall erhältlich.
Vertreter: Adolf Hausam,
Karlsruhe i. B. Telephon 4709.

Die bewegteste und einschlagendste Szene findet sich im dritten der vier Akte, die in fünf Bildern sich reichbevölkert und mit derben Dialogen abspielen. Doch auch die „Heide" ist wohlgelungen und voll starker Stimmung. Die verschiedenen Tiroler Typen männlichen und weiblichen Geschlechts fanden durch unsere sichtlich freudig bemühten Künstler eine nicht gerade schon eherne, so doch eine muntere und launige Ausprägung. In erster Linie war es Fritz Herz, der die nicht ganz eingängige Figur des Bauern Lienhart König nach jeder Möglichkeit aus dem ersten Akt in die folgenden immer einheitlicher gestaltend überführte. Er wirkte sichtlich stark auf die Zuschauer und hatte auch als Regisseur volles Verdienst. Von den drei Töchtern war Melanie Ermarth als beängstigend schlagfertige Annemirl die best charakterisierte Figur, aber auch Frl. Herrmann blühte diesmal als Kordl köstlich auf; neben Herma Clement als Negerl zeichnete Else Noorman eine bei ihr immer gelungene Gestalt in der Kellnerin. Die Manderl treten mit Ausnahme des bäuerlichen Lear ziemlich zurück. Doch herrschte auch hier Leben und Laune. Das gilt von dem Juden des M. Schneider, dem Wirt des U. v. d. Trenck, dem in der Maske trefflichen Adjunkten des G. Litsch, dem Viehdoktor des P. Gemmecke, dem anzengruberischen Steinklauber des H. Höcker, dem gereimten Depp des Paul Müller, dem singenden und eleganten Maskenballtiroler Hubert Endleins und so fort. Die Großmagd der Marie Frauendorfer soll den Beschluß der langen Personenreihe bilden.

*

Gastspiel im „Hamlet".

In der nicht ohne verschiedene Tücken der Objekte stattgehabten Vorstellung des „Hamlet" trat als Gast Frl. Lotte Regensburger als Ophelia vor das Publikum ihrer Heimatstadt. Es war im ganzen eine recht beachtenswerte und von einer gewissen rührenden und gewinnenden Anmut getragene Leistung. Die dunkel gefärbte Stimme hat seelischen Hall und bringt die Wärme der Empfindung überzeugend zum Ausdruck. Geschmackvoll und durchdacht war die leicht zu Reifereien verleitende Wahnsinnsszene. Es ließ sich jedoch nicht übersehen, daß schon in äußerlichen Maßen eine Ausreifung noch nicht vorhanden ist. Die Dichtung spricht noch aus ihr, statt durch ihre Persönlichkeit verlebendigt und eingeschmolzen selbst. Kein Zweifel jedoch, daß die wirksame Bindung von Dichtung und Schauspielerleistung bei der unleugbar guten Veranlagung der Künstlerin nur eine Frage der Zeit ist. — Robert Bürkner war als Hamlet besonders gut „in Form". Als „Erster Schauspieler" fiel Brandt auf. In ihm steckt unbedingt Kraft und Zukunft.

Karl Joho.

Konzerte.

Das Bußtagskonzert des Vereins für evangelische Kirchenmusik in der Stadtkirche hatte ein abwechslungsreiches Programm. Der Chor der Stadtkirche sang mit großer musikalischer Sicherheit, mit bemerkenswerter Reinheit und mit aufs feinste abgestimmter Dynamik einige Werke verschiedener Komponisten, worunter zwei alte geistliche Volkslieder als das Wertvollste hervorstachen. Der Leiter des Vereins, Hans Vogel, gab wiederum Proben seines bedeutenden Könnens als Kapellmeister. Neben Orgelwerken von Bach und Grane bestand ein Präludium und Fuge des einheimischen Komponisten Ludwig Keller dank ihrer thematischen Prägnanz und ihrer vorzüglichen Form in Ehren. Auch ein geistliches Lied von Hans Vogel, das nebst einigen bekanten Gesängen von Mendelssohn und Schubert von Jan van Gorkom aufs Vollendeste widergegeben wurde, hinterließ einen freundlichen Eindruck.

*

Der Chor der Christuskirche verzichtete auf Vielseitigkeit des Programms, brachte lediglich Kompositionen der beiden Großen, Bach und Beethoven, diese in schöner und kluger Steigerung. Die für gemischten Chor gesetzten Beethoven-Lieder waren von guter Wirkung und bewiesen die Qualität des kleinen, aber intelligenten Chores und seines Dirigenten Fritz Merz. Agnes Herrmann lieh ihre pastose, weich klingende Altstimme ebenfalls einem der schönsten Beethoven-Lieder, dem Bußlied, und interpretierte zusammen mit Kammermusiker Paul Kämpfe, der zuvor mit ergreifendem Ausdruck die bekannte Air aus der D-dur Suite auf dem englischn Horn geblasen hatte, eine Bachsche Arie mit obligater Oboe. Einer nicht kleinen Aufgabe stand der Organist des Konzertes, Hermann Knierer gegenüber. Er spielte die breit angelegt. c-moll Fuge, eine weniger umfangreiche in a-moll und ein Choralvorspiel von Bach, alles mit schärfster Plastik und feinster Nuancierungskunst.

*

Martha Leyser, eine Schülerin von Frau von Ernst — dieser und ihrer guten Schule alle Ehre machend — veranstaltete ihren ersten Liederabend als Einführungskonzert. In das Karlsruher Konzertleben ist die junge Dame ja schon längst eingeführt; man kennt ihre feinsinnige Art, mit der sie des öfteren Lieder begleitete, und auch diesmal war es zunächst diese absolute musikalische Exaktheit, dieses erstaunlich reife künstlerische Empfinden, mit dem sie all die Lieder gestaltete, was gleich vom ersten Augenblick anfesselte. Die Stimme, noch nicht in allen Lagen gleichmäßig ausgeglichen, besitzt den richtigen Timbre für den Liedgesang; sie ist weich, modulationsfähig und besonders im Piano wohlklingend. Ein bewegliches Temperament ist Fräulein Leyser eigen; sie singt die liebliche „Mainacht" von Brahms in der Stimmung ebenso vollendet wie den zierlichen „Sandmann" von Schumann oder das dramatisch belebte „Willst du, daß ich geh" von Brahms. Zwischen den Liedern spielte Dr. Karl Brückner einige äußerst virtuose, allzu virtuose Stücke auf der Violine, „Der Wasserfall", und der nicht sehr geschmackvolle „Wind" von Franz v. Vecsey und dann zwei eigene Uebertragungen, ein „Lied ohne Worte" von Tschaikowsky und den „Minutenwalzer" von Chopin, in dem der Geiger mit einer blendenden Staccato-Technik erfreute. Karl Kottermeier bot den beiden Künstlern eine sichere musikalische Unterlage am Flügel und hatte bei aller vornehmen Zurückhaltung doch in den Begleitungen dies und jenes zu sagen, was durchweg erfreulich war. mt.

*

In eine musikalische Ausdrucksphäre, in der heimisch zu fühlen es dem Duetschen nicht sogleich gelingt, wurde man in dem Arien- und Duetten-Abend Salvatini-Jadlowker versetzt. Man hörte nur italienische Musik — ältere und neuere — und wurde von einer Flut von Melodien überschüttet, die infolge der vollendeten Art und des hinreißenden Schwunges, mit dem sie gesungen wurden, unser Ohr mit Gefallen aufnahm, die sich aber nicht so tief in unsere Empfindungswelt senkten, daß sie mehr als eine nur oberflächliche Bewegung verursacht hätten. Es wäre ungerecht, einen Künstler von der Bedeutung Jadlowkers heute weniger hoch zu schätzen, weil — ein natürlicher Vorgang — seine Stimme nicht ganz mehr den Schmelz und die Weichheit von ehedem besitzt. Seine auf vorbildlicher Technik beruhende Gesangsmeisterschaft und seine großzügige und doch von überlegenem Kunstverstand beherrschte Gestaltungsweise wird immer wieder Bewunderung erregen. Die Sympathie, die das hiesige Publikum dem großen Künstler zum Teil auch noch in dankbarer Erinnerung an seine frühere Bühnentätigkeit bewahrt hat, sprach aus dem begeisterten Beifall, mit dem es ihn ehrte.

Eine außergewöhnliche Erscheinung als Sängerin ist Mafalda Salvatini. Sie besitzt alles um zu siegen. Ein anziehendes Aeußere, ein starkes Temperament sowie eine in Jugendkraft blühende und leuchtende Stimme. Wie diese behandelt wird, ist musterhaft. Es sei nur der kaum bemerkbare Wechsel der Register und das wunderbar verhauchende ppp hervorgehoben. Die uneingeschränkte Gewalt, mit der die offenbar sehr intelligente Künstlerin über ihre Stimme gebietet, gestattet ihr alle Phasen des Ausdrucks von weichen Gefühlslauten, graziöser Schalkhaftigkeit bis zu höchstgesteigerten dramatischen Affekten zu durchlaufen. Das hochgradig enthusiasmierte Publikum erzwang sich von beiden Künstlern mehrere Zugaben. Das Konzert, das im großen Saale der Festhalle stattfand, war sehr gut besucht. t.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Bitte ausschneiden!

Oetker's Rezepte

gelingen immer! Man versuche:

Große Mehlklöße.

Zutaten: 250 g Mehl, ½ Päckchen **Dr. Oetker's Backpulver „Backin"**, ½ Päckchen **Dr. Oetker's Milch-Eiweißpulver**, Salz und Milch.

Zubereitung: Das mit dem „Backin" und dem Milch-Eiweißpulver gesiebte und gemischte Mehl verarbeite mit Milch zu einem festen Teig. Dann forme mit einem tiefen Eßlöffel, der vorher in kochendes Wasser eingetaucht ist, runde Klöße, die nacheinander in schwachkochendes Salzwasser gelegt werden und 20 Minuten kochen müssen. Die Klöße müssen langsam aufgehen, deshalb muß das Wasser mit den Klößen an der Seite des Herdes langsam wieder zum Kochen kommen und solange, etwa 5 Minuten, zugedeckt werden. Kocht das Wasser dann wieder, nimm den Deckel vom Topfe und drehe die Klöße einigemale um. Die letzte Viertelstunde müssen sie im offenen Topfe kochen.

Rezept Nr. 9.

Jagdverpachtung.

Die Gemeinde **Teutschneurent** verpachtet am **Montag, den 11. Dezember 1922, nachm. 3 Uhr,** im Rathause in Teutschneurent die Jagd auf ihrer Gemarkung in zwei Bezirken:
1. Bezirk: 500 Hektar Feld u. 28 Hektar Wald.
2. Bezirk: 300 Hektar Feld und Wiesen (Tiefgestade)
auf weitere 6 Jahre, vom 1. Febr. 1923 ab, wozu Liebhaber einladet. Die Pachtbedingungen liegen im Rathause zur Einsicht auf.
Der Gemeinderat.

Die Gemeinde **Liebolsheim** versteigert am **Donnerstag, den 7. Dezember, vormitt. 11 Uhr,** auf dem Rathaus einen noch zur Zucht brauchbaren Schweineeber, ein Jahr alt, und 2 Ziegenböcke gegen Barzahlung.
Der Gemeinderat.

Wohnungstausch

Wohnungs-Tausch.
Bill. 4 Zimmerwohn., Nähe Hirschbrücke, Bad 2c. abzugeben geg. herrschaftl 4—5Zimmerwohn. Vergütung wird geleistet. Angebote unter Nr. 2968 ins Tagblatt üro.

Für meine 3 **Zimmerwohnung** m. Bad, Mädchenz., Balkon, el. Licht. Nähe Händelstr., suche 4—5 Z.-Wohn. zu tauschen. Angeb. unt. Nr. 2935 ins Tagblattbüro.

Miet-Gesuche

Leeres Zimmer mit Küche od. Mitbenütz geg. gute Entschädig. gesucht. Angeb. unt Nr. 2950 ins Tagblattbüro erbeten.

Gut **möbl. Wohn- und Schlafzimm.** in der Weststadt in gut. Hause von einzelnem Herrn per sofort gesucht. Angeb. unt. Nr. 2947 ins Tagblatt.

Für Zimmer und Wohnungen finden Sie schnell Interessenten durch Aufgabe einer kleinen Anzeige im „Karlsruher Tagblatt".

Offene Stellen

Zur Aushilfe auf 4 Wochen sofort
Maschinenschreiberin
gesucht.
Deutscher Phönix, Hirschstraße 2.

Mädchen
das etwas kochen kann, für sofort gesucht.
Frau Dr. Lindner
Kaiserstraße 80, 2. Stock.

Fräulein
das flott Mercedes oder Adler schreibt, für einige Abendstunden i. d. Woche gesucht. Angebote mit Angabe des Alters und der Ansprüche unter Nr. 2790 ins Tagblattbüro.

Einfaches fleißiges **Mädchen** für sofort oder 15. Dezemb ges. Frau Dr. Claus, Sofienstr. 9.

Männlich

Kaufmanns-Lehrling
Junger Mann mit möglichst Obersekunda-Reife und aus guter Familie kann sofort in unserem kaufmännischen Büro Aufnahme finden.
Schoemperlen & Gast, Automobilzentrale.

Einlegerin
für Buchdruckschnellpresse gesucht.
Zu melden
Ritterstraße 1, 2. Stock.

Buchhalter(in)
für hiesige A.G., Stadtmitte, gesucht. Nur tüchtige, bilanzsichere Kräfte, gesetzten Alters, wollen ausführliche Angebote unter Nr. 2943 ins Tagblattbüro einreichen.

Erfahrener, bilanzsicherer
Buchhalter
möglichst aus der Speditionsbranche, jedoch nicht Bedingung, zum Eintritt per 1. Januar 1923 gesucht.
Allgemeine Transport- und Schiffahrtsgesellschaft m. b. H., Kehl a. Rh.

Führende Möbelfabrik
für gesamten Innenausbau sucht zum sofortigen Eintritt
Möbel-Schreinerei-Meister
Möbel-Kalkulator
Möbel-Techniker.
Nur solche Herren wollen sich melden, die nachweisbar mit Erfolg ähnliche Posten begleitet haben, unter Beifügung von Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild. Angebote unter Nr. 2958 i. Tagblattb.

Tüchtiger
Dekorateur
der große Schaufenster flott und zugkräft. zu dekorieren versteht und perfekt Lackschriftschreib. ist, sofort gesucht. Angebote mit Lichtbild u. Gehaltsanspr. an
Kaufhaus Julius Wertheime
Landau (Pfalz).

Suchen Sie **Stellung,** *so geben Sie eine kleine Anzeige im „Karlsruher Tagblatt" auf. Die große Verbreitung des „Karlsruher Tagblattes" in Handel u. Industrie sowie in allen anderen Kreisen der Bevölkerung bietet Gewähr für einen baldigen Erfolg.*

Stellen-Gesuche

Aelteres Mädchen, das auch mit der Dampfheizg. vertraut ist, sucht Beschäftigung. Angebote unter Nr. 2945 i. Tagblattbüro.

Thüringer Dienstmädch., Köch., Stütz., Kinderfrl. usw. sucht man d. Inserat im **Tageblatt Coburg** Täglich 30 000 Lei. Zeile 20.— Mk.

Männlich

Erstklassiger bilanzsicher.
Buchhalter
sucht Stellung. Gefl. Angebote unter Nr. 2949 ins Tagblattbüro erbet.

Verkäufe

Zimmeröfen
emailliert und schwarz
Ph. Kranz, Gartenstraße 10

Häuser
u. **Geschäfte** stets zu verk., teils sof. bezb. Ebwein, Manshardt & Co., Adlerstr. 18 Tel. 1650.

Häuser.
1. Gelegenheitskauf: 1 Hotel in guter Lage der Stadt, geeign. für größ. Bürobetrieb, ca. 40 Räume werd. frei.
2. Herrschaftshaus mit Fabrikgebäude. Im Fabrikanwesen werden i. d. nächsten Zeit 25 Räume frei.
3. Bess. Haus in der Weststadt m. gr. Toreinf., schöner Hof und 5 Ar Garten m. ca. 30 Obstbäumen.
4. Weiter sind dem Verkauf ausgesetzt: div. Hotels, Weinstuben, Wirtschaften, Geschäfts- und Privathäuser.
Rückporto erbeten.
Adolf Linder, Karlsruhe i. B., Kaiser-Allee 67. Tel. 2598.

Häuser
Land-, Wohn- u. Geschäftshäuser, teils beziehbar, zu verkauf. **Hausverwaltungen, Besorgung von Hypotheken.** Strenge Diskretion.
Süddeutsches Liegenschafts- und Hypothekenbüro, Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 172. Telephon 1047.

Eichener **Diplomatenschreibtisch,** neu zu verkaufen: Gartenstr. 10 im Hof rechts, 2. Stock.

Metallbetten
Stahlmatr., Kinderb. dir. an Priv. Katal. 77 K frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Aelterer Herd
mit Schiff zu verk.: Leopoldstr. 34, pt.

Kücheneinrichtung
kompl., weiß lack., zu vk. Karl-Wilhelmst. 11, III. l.

Lina Eisele Yorkstraße 17 — *Werkstätte schöner Straßen- und Gesellschaftskleider*

Achtung!
Jg. strebs. Mann, 24 Jahre alt, gel. Schlosser sucht leit. Stellung ev. auch in ähnl. Branche an gutgeh. Unternehm., kann auch auf Wunsch mit 150 000—200 000 M Beteiligung erfolgen. Angebote unter Nr. 2940 ins Tagblattbüro erbeten.

Kohlen
Branchekund. Kaufmann sucht sich an gutgehendem Detailgeschäft mit bis zu **1 Million Mark** tätig zu beteiligen. Gefl. Anfragen unter Nr. 2955 ins Tagblattbüro erbeten.

Fenster
4 Stück Flügel. Fenster, 0.80 × 1.20, ohne Rahm. bill. zu vk.: Grenzstr. 3, I

Fast neue **Waschmange** wegen Platzmangel preiswert zu verkaufen, für Hotel gut geeignet. Zu erfr. i. **Durlach,** Pfinzstr. 77, Laden.

Suchen Sie doch nicht so lange, wenn Sie etwas kaufen wollen, sondern geben Sie eine kleine Anzeige im „Karlsruher Tagblatt" auf. Der Erfolg wird nicht auf sich warten lassen.

Zu verkaufen
1 fast neues Adlerrad m. etwas hoh. Rahmen,
1 Räucherofen,
1 Gasofen,
2 Haustelephonappar.,
1 Messerputzmaschine,
1 Haras zum Verpack.,
10 Dachfenster aus Zink,
100 Rohrschellen, 100 mm, schwarz,
100 Preßglühkörper,
10 Abstellhahnen f. Wasser, ¾ Zoll, Messing,
10 Abstellhahnen f. Wasser, ½ Zoll, Messing,
2 Porzellanpfeifenbeck., verschied. Gummiringe und Dichtungen.
Näheres **Essenweinstraße 17,** Werkstätte.

Herrenrad wie neu im Auftrag zu verk.: Wielandtstr. 20, pt.

Zu verkaufen
große **Reisehandtasche,** ganz aus Leder, sowie ein **Bett** mit Rost und Roßhaarmatratze, gut erhalten. Zu erfragen im Tagblattbüro.

Gr. **Schließkorb,** starker **Handlederkoff.** bill. z. vk. Sternbergst. 9, 2. St., r.

1 led. Bücherranzen für Mädch., 1 Gesellschaftsspiel, 1 Knabentornister, 1 Knabengewehr, 2 P. Stelzen usw. zu verkauf. Kriegstraße 81, 1. Stock.

Großes Kino mit verschiedenen Films, **Holländer,** Sitzer, **Dampfmaschine,** massiv, und **Soldaten** alle Arten zu verkaufen.
Stoll, Waldstraße 6, im Laden.

Eleganter Puppenwagen zu verkaufen: Roonstraße 22, 4. St.

Einsatzhemden
Normalhemden, Arbeiterhemden, Seid. Selbstbinder, Sportkragen, Sportschals, Strickwolle etc. verkauft billig.
Englmann
27 Klauprechtstraße 27 Täglich von 10 bis 6 Uhr.

Neue Mantelkleider zu verkaufen: Waldstr. 73, Hinterhaus, 2. Stock.

Winterüberzieher für 18jähr. Jungen u. 1 **Knabenanzug** (13) zu verk.: Douglasstr. 2, 2. Stock, zwischen 11—3 Uhr.

Fast **neuer Frackanzug** für mittl. stärk. Figur nur an Privat zu verk. Angebote unt. Nr. 2932 ins Tagblattbüro erbet.

Foxterrier
Hündin, m. zwei 12 Wochen alten Jungen zu vk. Akademiestr. 15, H., III.

Kaufgesuche

Einfamilienhaus
mit mindestens 9 Zimmern in guter Lage in Karlsruhe zu kaufen gesucht. Angebote an **Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe,** Sekretariat.

Kauf-Gesuch.
Für 2 größere Firmen suche ich **Etagenhäuser** mit 4—5 und 6 Zimmern im Stock. Angeb. unter Nr. 2914 ins Tagblattbüro erbeten.

Möbel gesucht.
Wohn- und Schlafzimmer, Herrenzimm., eventl ganze Wohnungseinrichtung zu kaufen gesucht. Barzahlung. Angebote unter Nr. 2984 ins Tagblattbüro.

Wenn Sie etwas **verkaufen** *wollen, erreichen Sie Ihren Zweck schnell und sicher durch eine kleine Anzeige im „Karlsruher Tagblatt".*

Brillantring
und goldene **Herrenuhr,** evt. auch sonst. Schmuck, für Weihnachtsgeschenk zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 2951 ins Tagblattbüro erbeten.

Guterhalt. Mantel (Raglan) zu kaufen ges. Angebote unter Nr. 2959 ins Tagblattbüro erbet.

Ges. von Privat Kleiderschrank, Gaslüster, Badewanne, alte Bettflasche sowie **1 Federbett.** Angeb. unt. Nr. 2953 ins Tagblattbüro.

Pianino
gut erh., zu k. g. Ang. u. Nr. 2926 ins Tagblattb.

Piano,
gebraucht, gegen bar zu kaufen ges. Angeb. mit Preisang. unt. Nr. 2944 ins Tagblattbüro erbet.

Für Weihnachten!
Gebr. **Eisenbahn, Kasperletheater** und **Bauholzspielzeug** für zwei Knaben zu kauf. gesucht. Angebote unt. Nr. 2970 ins Tagblattbüro erbet.

Kinderwagen
zu kauf. ges. Ang. unt. Nr. 2954 ins Tagblattb.

Damenpelzgarnitur
dunkel, zu kauf. gesucht. Angebote unt. Nr. 2957 ins Tagblattbüro erbet.

Freimarkensammlung für Anfänger gesucht. Preisang. unt. Nr. 2936 ins Tagblattbüro erbet.

Schnecken
gedeckelt, kaufe jedes Quantum. Angeb. unt. Nr. 2948 ins Tagblattb.

Eisschrank, Kohlenbade-Ofen gesucht. Angebote unter Nr. 2952 ins Tagblattbüro erbet.

Felle aller Art:
Maulwurf-, Marder-, Iltis-, Fuchs-, Geißfelle. Zahle die höchsten Tagespreise. **Leipziger Fellhaus Neger,** Karlsruhe, Waldhornstr. 62 II

Felle!
Kanin
Hasen
Ziegen
Katzen
Maulwürfe
Marder
Füchse
Tierhaare
Menschenhaare
kaufen und zahlen die höchsten Tagespreise
Lupolianski & Cie.
Marienstraße 13, 2. Hof.

Flaschen
Alteisen, Altmetalle, Altpapier, Lumpen u. Säcke kauft fortwährend zu höchsten Tagespreisen.
Chr. Baier
Karlsruhe, Werderstr. Nr. 72—74. Tel. 3554.

Trauerbriefe
jeder Art liefert rasch und in tadelloser Ausführung die
Tagblatt-Druckerei
Ritterstraße 1,
Fernspr. 297.

RITMÜLLER
Flügel ✠ Pianos
Filiale Karlsruhe
Kaiserstraße 167 I.
W. Ritmüller & Sohn
Aktiengesellschaft
Aelteste Pianofabrik Deutschlands. Gegründet 1795.
Stammhaus Göttingen.

Unterricht

Sprachen
Englisch, Französisch, Span. Erfolg in 60 Stunden.
Methode Ritter
Leopoldstr. 1 (am Kaiserpl.)
Neue Abendkurse beginnen.

Maschinenschreiben
Stenographie erteilt:
Lehrer Strauß,
Kronenstr. 15, III.

Verschiedenes

An gutem bürgerlichen **Mittag- u. Abendtisch** werd. noch einige Herren u. Damen angenommen: Waldstraße 44 II.

Knabe
3jährig, gesund u. kräftig bess. Herkunft, an Kindesstatt abzugeben. Angebote unter Nr. 2956 ins Tagblattbüro erbet.

Herrschaftshaus
oder **Villa** in guter Lage zu kaufen gesucht. Tauschwohnung von 4—6 Zimmern in vornehmer, ruhiger Lage geboten. Angebote unter Nr. 2960 ins Tagblattbüro erbeten.

Haus gesucht.
Von Auslanddeutschem gutes Haus zu **kaufen gesucht.** Geschäft oder Privatwohnung nicht erforderlich. Angebote unter Nr 2968 ins Tagblattbüro erbeten.

Gold- u. Silber-Schmelze
Braun & Co.
Hirschstr. 10, Ecke Kaiserstr., Tel. 2391,
zahlt für Gegenstände aus Platin, Gold und Silber
höchste Kurspreise.

Einige
Außbäume und Akazien
auch andere **Hartholzbäume,** zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2899 ins Tagblattbüro erbeten.

Alteisen, Lumpen, Metalle, Flaschen all. Art sowie ganze Fabrik-Anlagen
kauft laufend zu höchsten Tagespreisen
A. Kuri
Teleph 2641 **Karlsruhe** Akademiestr. 9
Händler erhalten Vorzugspreise.

Wo erhalte ich für meine Perser-Teppiche den höchsten Weltmarktpreis?
Nur bei
Lazar Mizrahi, Wiesbaden, Zimmermannstraße 1.

Verschenken Sie
Ihre alten Sachen nicht!
Wenn Sie alte **Kronleuchter** oder Gegenstände aus **Kupfer, Messing, Zink, altes Eisen, Flaschen, Lumpen** und dergl. haben, dann schreiben Sie eine Postkarte an
Justen, Durlacherstraße 75
oder kommen Sie selbst. Auch das kleinste Quantum wird angenommen. Bitte genau auf **Nr. 75** zu achten.
Zahle höchsten Tagespreis.

Brillanten, Perlen Gold- und Silber-
Gegenstände
kauft zu höchsten Tagespreisen
Karl Jock, Juwelier
Karlsruhe Kaiserstraße 141, Kaiserstraße 179

Ferner übernehme den **kommissionsweisen Verkauf** von Brillanten, Perlen, antikem u. mod. Schmuck, Bestecken u. Tafelgeräten und erzielt dadurch der Auftraggeber den höchsten Preis.

Bad. Kleider-Zentrale
Zirkel 30 Telephon 4120
An- und Verkauf getragener Kleider
Maßschneiderei, Reparaturwerkstätte.

Kaufe laufend zu höchsten Tagespreisen
Hasen- Kanin- Fuchs- Marder- Iltis- Felle
Uebernehme auch größere Posten.
Gust. Schrambke
Telefon 3089. Waldstr. 35.

Birn- und Nußbaumrundholz
zu kaufen gesucht.
Süddeutsche Fournierfabrik Hartmann & Co.
Karlsruhe (Baden). Telefon 5228.

Kaufe zu höchsten Preisen
Alt-Metalle
Eisen, Blechabfälle, Lumpen, Papier Knochen, Flaschen, Felle 2c.
Kleiner & Stechler, Karlsruhe
Rüppurrerstr. 92. Telephon 4146.

Nachruf.
Nach kurzem, aber schwerem Leiden verschied im Alter von 18. Jahren unser wertgeschätzter Mitarbeiter
Herr
Friedrich Peter.
Wir verlieren in dem Verschiedenen einen begabten, gefälligen Kollegen, den wir alle lieb gewonnen hatten und dem wir ein ehrendes Gedenken bewahren werden.
Die Angestellten der Vereinsbank Karlsruhe.

Stock „Weinbrände" „Liköre"

Aus dem Stadtkreise

Adventszeit.

Advent ist Erwartung. Die Stimmung der Erwartung verbreitet sich umso mehr, je größer unsere Nöte sind. Wenn Weihnachten auch nicht den Frieden auf Erden verwirklichen kann, so doch wenigstens im engen Kreis jener, die zusammengehören. Mit den erwartungsvollsten Augen aber gehen sie umher, die von dem tiefen Sinn dieses Harrens der Menschenseele noch am wenigsten ahnen und verstehen, die Kinder. Und wie christlicher Gebrauch immer wieder an entsprechende Vorbilder der Heidenzeit anknüpft, so waren die Tage und Nächte, die jetzt der Adventszeit angehören, auch in vorchristlicher Zeit schon vom Geheimnis, das alles Warten umgibt, vom Schauer der Furcht und der Hoffnung erfüllt.

Die Adventszeit beginnt in der christlichen Kirche mit dem vierten Sonntag vor Weihnachten, der zugleich den Anfang des Kirchenjahres bezeichnet. Doch ist diese Dauer nicht die ursprüngliche; sie wurde erst im 6. Jahrhundert von Papst Gregor dem Großen festgesetzt. Wie noch heute die griechische Kirche an einer vierzigtägigen Vorbereitungszeit für Weihnachten festhält, so hat früher auch das Abendland fünf oder sechs Adventssonntage und daher eine längerdauernde Adventszeit gehabt. Doch reicht die besondere Begehung der Vorweihnachtszeit nicht bis in die allerersten Tage des Christentums zurück, wenn sie auch recht alt ist. Die ältesten Spuren der Adventsfeiern sind in Aegypten nachzuweisen, ähnliches ist im 4. Jahrhundert in Spanien festzustellen. Im 5. Jahrhundert begann die Adventsfeier in Frankreich, eingeführt durch den Bischof Caesarius von Arles. In Deutschland scheint der Brauch wesentlich späteren Datums zu sein.

Die heidnischen Gestalten, die aus uralter Zeit herüberspuken, haben das Gewand des Niklas, des Pelzmärtels, des Knecht Ruprecht angezogen. Ist doch für die Kinder des nördlichen Deutschland der „Weihnachtsmann" der Spender aller guten Gaben, während sich nur im Süden Deutschlands das dem christlichen Sinn dieser Festzeit entsprechende Christkind durchgesetzt hat.

*

85. Geburtstag der Großherzogin Luise. Auf Schloß Hohenbaden vollendet heute in ungebrochener geistiger und körperlicher Frische Großherzogin Luise von Baden ihr 84. Lebensjahr. Wer das selbstlos stille Wirken der Fürstin aus früherer Zeit kennt, wer weiß, wie sie in unermüdlicher Arbeit im Dienste der Nächstenliebe die vornehmste Aufgabe ihrer Stellung als Landesfürstin sah, der wird es verstehen, daß Großherzogin Luise auch heute mit unverminderter Anteilnahme das Geschick ihres Volkes im engeren und weiteren Vaterlande verfolgt. Weit davon entfernt, weltfremd und abgeschlossen von der Außenwelt ihre Tage zu beschließen, empfängt die Fürstin auch heute noch in ständigem Wechsel Angehörige aus allen Schichten des Volkes mit denen sie bespricht, von denen sie interessiert sich berichten läßt und durch sie über die kleinen und großen Leiden des Volkes auf dem Laufenden gehalten ist. Nichts wird der Greisin dann schwerer, als das Bewußtsein, nicht mehr mithelfen zu können, diese Not zu lindern, und sei es auch nur durch Trost und Zuspruch. Als es jüngst galt, einer 80jährigen zu gedenken, die ihr Leben dem Wohle der Nächsten gewidmet hatte, da schrieb die Großherzogin der treuen Helferin: „Wenn jemand, so weiß ich es, was Sie in Ihrem langen, treuen und arbeitsreichen Leben den Mitmenschen gegeben haben. So mag denn der 80jährigen der Dank der 85jährigen ein kleiner Beweis treuen Gedenkens sein." Diese Treue läßt uns in der Not unserer Tage auch der edlen Menschenfreundin und Wohltäterin so vieler Tausender in Deutschlands guten Tagen mit jenem Empfinden gedenken, das bleibender Dank im Menschenherzen auslöst. Möge der Greisin auch im neuen Lebensjahre die ungeschmälerte Kraft ihres Geistes und die Gesundheit erhalten bleiben.

Ergänzung des Bürgerausschusses. An die Stelle derjenigen Stadtverordneten, die auf Grund der gemeinsamen Wahlvorschlagsliste der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei, der Zentrumspartei, der Deutschen Demokratischen Partei, der Deutschnationalen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei, der Kommunistischen Partei und der Kommunalen Wirtschaftlichen Vereinigung zu Stadträten gewählt worden sind, treten gemäß § 39 Abs. 2 der Gemeindeordnung für ihre noch übrige Amtsdauer die den gleichen Wahlvorschlagslisten angehörenden nächsten Bewerber. Es sind dies: Werkführer Max Gräßer, Redakteur Hermann Winter, Bürovorsteher August Schwall, Krankenkassenbeamter August Schillinger, Gewerkschaftssekretär Wilhelm Hof, Reisender Karl Sauter, Parteisekretär Oskar Trinks, Kalkulator Heinrich Spachholz, Vermessungssekretär Eugen Hebinger, Schreiner Karl Echtle, Direktor Franz Josef Sonner, Vorarbeiters-Ehefrau Karolina Freh, Maurermeister Johannes Schuster, Gewerkschaftssekretär Martin Faßbender, Brauereidirektor Karl Moninger, Lehrerin Luise Riegger, Kammerstenograph D. Ernst Frey, Rechtsanwalt Dr. Bruno Ziegler, Kaufmann Carl August Nieten, Handlungsgehilfe Karl Bailänder, Fabrikarbeiter Oskar Westenfelder und Kaufmann Rudolf Vieser jr. Sie sind damit zu Stadtverordneten mit Amtsdauer bis November 1926 gewählt und werden hiervon in Kenntnis gesetzt.

Das Badische Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 83 hat folgenden Inhalt: Gesetz über die Entschädigung der Landtagsabgeordneten. Verordnungen und Bekanntmachungen: des Ministeriums der Finanzen: Aenderung der Verordnung über die Bestellung von Sicherheiten zugunsten der Finanzverwaltung; Dienstreisekosten; des Ministeriums des Innern: die Gebühren der Leichenschauer; die Arzneitaxe; des Justizministeriums: die Protestgebühren der Notare; der Vollzug des Kostengesetzes.

Eine Totenfeier eigener Art veranstaltete der „Hilfsbund für die Elsaß-Lothringer im Reich" am Totensonntag in St. Nikolai zu Berlin. In dieser Kirche, an der einer der großen Söhne des Elsaß Jakob Phil. Spener einst gewirkt hat, versammelten sich die vertriebenen Elsaß-Lothringer, um ihrer Toten zu gedenken, an deren Gräbern im heimatlichen Boden sie auch an diesem Tag nicht eilen konnten. Nur ihre Gedanken finden den Weg hinüber; die Ruhestätte selbst ist in der Obhut der in der Heimat Verbliebenen anempfohlen. Daran erinnerte der elsässische Prediger, Pfarrer Viktor Müller, früher im Münstertal im Oberelsaß. Die Vertreibung darf nicht verbitternd wirken; die Liebe zur Heimat ist nur dann echt und groß, wenn die Liebe alle Bitternis überwindet. In dieser Innigkeit des Heimatgedankens finden sich die politisch Auseinandergerissenen im Dienste der Toten zusammen. Die gottesdienstliche Handlung umrahmten musikalische Vorträge. Am Grabmal Speners legten die Vertriebenen einen Kranz nieder, der auf rot-weißer Schleife die Widmung trägt: „Unsern Toten", die „Elsaß-Lothringer im Reich." Dankbar empfand es die große Flüchtlingsgemeinde, daß das deutsche Volk durch Parlamentarier verschiedener Parteien an der Feier vertreten war und somit sein Verständnis für jegliche Not der vertriebenen Elsaß-Lothringer bekundete. U. a. war erschienen der Vizepräsident des Reichstags Geheimer Justizrat Dr. Rießer. Von bekannten Altelsässern waren anwesend: Der ehemalige Kriegsminister, Exzellenz Scheuch und der Leiter der Abteilung Elsaß-Lothringen im Reichsministerium des Innern, Ministerialdirektor Dr. h. c. Adolf Goetz.

Goldene Hochzeit. Den Schlosser Jakob Nagel Eheleuten hier, die am 24. v. Mts. das Fest der goldenen Hochzeit gefeiert haben, ist vom Stadtrat ein Glückwunschschreiben, begleitet von einer Ehrengabe, übersandt worden.

Spende. Unserm Künstler-Ehepaar Zilken wurde von der Mutter der berühmten Sängerin Nino Ackté eine Spende von 113 000 Mk. überwiesen. Der Betrag gelangte an die Pensionäre des Landestheaters, den Künstlerunterstützungsverein, die Kriegsblinden, sowie einzelne Hilfsbedürftige zur Verteilung. Die Bedachten wissen der Spenderin herzlichsten Dank.

Ueber das Großfeuer in der Ziegelei Emil Moll in Daxlanden erfahren wir noch: Gegen 9 Uhr abends am Freitag war in einer Kammer der künstlichen Trockenanlage Feuer ausgebrochen. Zuerst wurden die Arbeiter alarmiert. Es gelang ihnen aber nicht, des Feuers Herr zu werden, da das Wasser mangels einer Wasserleitung in Eimern beigetragen werden mußte. Unterdes war die Feuerwache alarmiert worden, bis diese kam, hatte das Feuer bereits einige Kammern ergriffen. Die Freiwilligen Feuerwehren von Daxlanden, Grünwinkel und der Brauerei Sinner waren ebenfalls zur Stelle. Von der Trockenanlage, die aus 30 Kammern besteht, sind 10 Kammern vollständig abgebrannt. Die Motoren und Ventilatoren konnten gerettet werden. Die Feuerwache konnte um 2 Uhr nachts abrücken, während die Daxlandener Feuerwehr bis gestern mittag 12 Uhr an der Brandstelle blieb. Der Schaden beträgt schätzungsweise 30 bis 40 Millionen Mark. Von den Arbeitern und Arbeiterinnen werden etwa 60 arbeitslos werden. Die Firma hofft, den Betrieb ungefähr bis in drei Wochen wieder aufnehmen zu können.

Ausbau der Murgtalbahn. Der Verkehrsverein hat sich wegen des Ausbaus der Murgtalbahn in neuester Zeit wiederholt an die zuständigen Stellen gewandt. Daraufhin ist mitgeteilt worden, daß die Bauarbeiten bisher, besonders auch auf badischem Gebiet, so gut wie möglich gefördert worden seien. Weitere erhebliche Mittel seien noch erforderlich. Die Bauvollendung, für die eine Frist angegeben werden könne, hänge von der Größe der in den nächsten Tagen vom Reich bereitzustellenden Beträge ab. Es sei aber beabsichtigt, den Bau der Nebenbahn Klosterreichenbach-Raumünzach planmäßig fortzusetzen. Eine so hohe Summe bereitzustellen, wie sie für eine besondere Beschleunigung des Baues nötig wäre, sei jedoch unter den jetzigen Verhältnissen leider nicht möglich. Der Verkehrsverein wird der Sache, die für Baden und Württemberg gleichermaßen bedeutungsvoll ist, im Benehmen mit den dabei sonst noch interessierten Stellen sein Augenmerk weiterhin zuwenden und auf Bereitstellung der erforderlichen Mittel dringen.

Wie backt man einen guten Kuchen? Diese Frage beschäftigt heute viele Hausfrauen. Denn Kuchen ist nicht nur schmackhaft, sondern auch höchst nahrhaft und bekömmlich. Man nimmt das beste und erprobteste Rezept, dessen Zutaten man nach seinen Verhältnissen erschwingen kann und tut dabei dies eine Mal noch ein übriges. Diese Zutaten, je bessere, desto angenehmer, mengt man sorgfältig und bäckt den Teig in nicht zu heißem Ofen im Kohlen- oder Gasherd. Dann verziert man den Kuchen nach bestem Können, entweder mit eingemachten Früchten oder mit einem süßen Guß. Man kann ihn auch mit einer Vanillincreme füllen. Dann aber trägt man ihn hinaus in die kleine Festhalle, damit das Kaffee des großen Verkaufs der Winternothilfe vom 9. bis 11. Dezember recht reichlich mit Gepäck versehen ist und Ueberschüsse abliefern kann. Am besten, man meldet diese Gabe aber jetzt schon bei den Annahmestellen an. Solch ein Kuchen schmeckt dann vielen und ist süß für die Bereiterin, auch wenn sie ihn nicht selber ißt.

Neue Lohnsätze für die Hausangestellten, Wasch-, Putz- und Monatsfrauen. Zwischen den beiderseitigen Organisationen der Hausfrauen und Hausangestellten ist ein neues Abkommen getroffen worden, nach dem sich die bisherigen Sätze ab 1. Dezember um 100 Prozent erhöhen. Die neu gedruckten Tarife sind bei den beteiligten Organisationen sowie beim Ortsausschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Stefanienstr. 74, 3. Stock, erhältlich.

Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 4.—10. d. M. zum Preise von 20 000 Mark für ein 20-Markstück und 10 000 Mark für ein 10-Markstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt.

Der Ankauf von Reichssilbermünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt vom 4. Dezember ab bis auf weiteres zum 450fachen Betrage des

Der „Heim ins Reich-Dienst", überparteiliche Volksbewegung für Verschmelzung Deutsch-Oesterreichs mit Deutschland, hat ein allgemein zugängliches 50 000 Kronen-Preisausschreiben mit dem Titel „Der Brautschatz Deutschösterreichs" (Was hat Deutschösterreich dem Reiche zu bieten?) erlassen. Erwünscht sind volkstümliche werbekräftige Aufsätze nicht über 150 Druckzeilen, die auf Tatsachen und Möglichkeiten weisen. Durch Veröffentlichung sollen die letzten Zweifler überzeugt werden, daß auch die Südostmark dem Reiche viel Kostbares mitbringt. Die Arbeiten dürfen lediglich ein Kennwort tragen; Name und Aufschrift müssen in verschlossenem, mit dem Kennwort versehenem Briefumschlag enthalten sein. Die Beiträge sind längstens bis 31. Januar 1923 bei der Hauptleitung des „Heim ins Reich-Dienst" in Bruck a M., Steiermark, eingetroffen sein. Das Ergebnis wird Mitte März bekannt gegeben.

Goldzollaufschlag. Für die Zeit vom 6. bis einschließlich 12. Dezember beträgt das Goldzollaufgeld 177 000 vom Hundert.

Gebührenerhöhungen. Die Gebühr für eine Leihkarte zur Benützung der städtischen Bücherei wird mit Wirkung vom 1. Dezember d. J. ab auf 50 M erhöht.

Vermietung von Lagerplätzen. 6500 Quadratmeter Lagerplatzgelände beim ehemaligen Mühlburger Bahnhof werden an benachbarte Firmen vermietet.

Ein Student von hier, der im betrunkenem Zustand in der Nacht zum Samstag in einem Vorgarten der Weststadt von einer Polizeistreife aufgefunden wurde, mußte wegen Alkoholvergiftung ins Städt. Krankenhaus eingeliefert werden.

Gestohlen wurde am 30. November im Stadtgarten hier ein Papagei im Werte von 20 000 M von unbekannten Täter, außerdem am gleichen Tage aus einem am Bahnhof aufgestellten Auto

Gedenket d. Hungernden u. Frierenden!
Gebt schnell und reichlich für die Winternothilfe
Spenden und Zeichnungen nimmt dankend entgegen die Expedition d. Karlsruher Tagblattes.

Was unsere Leser mitteilen

Stimmen aus dem Publikum.

Ein Wort zur Winternothilfe.

Allenthalben hört man bewegte Klagen über die Not des Alters, die Not der Kleinrentner. Zu letzteren zählen namentlich auch alleinstehende gebildete Damen, die zwar noch rüstig, aber harter und beschwerlicher Arbeit ungewohnt, keinem Erwerb nachgehen können, und deren Einbünfte nicht Schritt halten mit dem sinkenden Geldwert. Viele dieser älteren Damen, die einst bessere Tage gesehen haben, können sich heute nicht einmal mehr regelmäßig ein warmes Mittagessen, geschweige denn ein geheiztes Zimmer leisten. Sie würden sich aber gerne auf irgend eine Art nützlich machen, wenn ihnen in taktvoller Weise eine ihrer Bildung und früheren gesellschaftlichen Stellung entsprechende Tätigkeit angeboten oder vermittelt würde. Ein dankbares Feld der Fürsorgetätigkeit fänden da unsere zahlreichen Frauenvereine, wenn sie sich dieser Notleidenden mehr annehmen und — dem Vorgehen in anderen Großstädten entsprechend — in der angedeuteten Richtung vermittelnd wirken würden.

Es ist z. B. ein trauriges Zeichen der Zeit, daß die einkommens- und vermögenslose junge Frau eines hiesigen akademisch gebildeten Beamten, der, noch nicht etatsmäßig, im Kampfe fürs Vaterland fiel, sich nach vergeblichem Bemühen um Beschäftigung als Scheuerfrau verdingen mußte, um nicht buchstäblich zu verhungern! Wie manche durch Haushalt und Kindererziehung schwer überlastete Frau unseres gut-bürgerlichen Mittelstandes, die sich heute weder Dienstboten noch Monatsfrau leisten kann und alle Arbeit im Hause allein verrichtet, wäre herzlich froh, wenn sich eine gebildete Dame — stundenweise wenigstens — ihrer Kinder annehmen, sie beaufsichtigen, mit ihnen spielen, ihre Schularbeiten überwachen oder sich gar durch kleine Ausbesserungsarbeiten nützlich machen würde, während sie selbst ihrer Haushaltung nachgeht, dringende Einkäufe besorgt und dergl. Wie herzlich dankbar wäre die „Notleidende" für den Aufenthalt im warmen geheizten Zimmer, für ein gutes, kräftiges Mittagessen, das auch in einer Familie unseres Mittelstandes immer noch für einen weiteren Kopf übrig ist, und für netten Umgang und nützliche Beschäftigung. So wäre beiden geholfen, der jungen, rechnenden, geplagten Hausfrau und der beschäftigungs- und mittellosen Rentnerin! —

Es gibt aber auch eine Reihe heute sehr wohlhabender Familien in unserer Stadt. Wie wäre es, wenn diese sich, täglich abwechselnd, eine der älteren gebildeten Damen, deren Not so groß ist, ohne Gegenleistung zu Gaste bitten würden? Nie darf dabei indes die Empfindung des Almosen-Gebens und -Nehmens erweckt werden. Eine feinfühlende Vermittlung durch unsere Frauenvereine könnte auch da segensreich wirken. Wer fängt an? Wer hilft mit? — E. F.

Unsere Kinder

sind unser kostbarstes „Gut", pflegen wir zu sagen. Wie stimmen folgende Dinge hierzu: 1. Ist es den Behörden bekannt, daß die Quäkerspeisung in ungeheizten Räumen (Gängen, Turnhallen) ausgeteilt wird? Wie rasch sind die Speisen kalt, und die Kinder haben dann nur wenig Nutzen davon. 2. Haben die Herren Schulärzte niemals ihr Veto eingelegt, seit die Kinder ihre Mäntel in den Klassenzimmern haben? Vergessen wir denn ganz, wie die Schwindsucht hierdurch geradezu gezüchtet wird? 3. Hat die Schule das Recht, zu verlangen, daß die Kinder spätestens 5 Minuten vor Beginn des Unterrichts in den Klassenzimmern anwesend sind? (Also 5 Minuten vor 8 Uhr.) Bedenken wir doch, welch weite Wege die Mittelschüler oft haben und wie oft die Straßenbahn versagt. Wie viele Kinder müssen vor der Schule daheim erst ihre Pflichten erfüllen, heute, wo so manche Hausfrau kein Mädchen mehr hat.

Ein Vater, der im besten Einvernehmen mit der Schule ist.

Neuzeitige Steuergesetzgebung.

Ein Lehrer auf einem unserer Haardtdörfer besaß teils aus der Mitgift seiner Frau, teils aus Ersparnissen vor dem Jahre 1918 etwa 20 000 M, die er in deutschen Wertpapieren angelegt hatte. Er verwahrte sie zu Hause in einer Kassette. schnitt beim Herannahen der Zinstermine — die Zinsen waren wie üblich halbjährlich fällig und zwar Anfang Januar und Juli, Anfang März und September, Anfang April und Oktober und Anfang Juni und Dezember, also an acht Terminen — die Zinsscheine selbst ab und rechnete ihren Wert auf einem Zettel aus. Er löste sie gelegentlich — man konnte ja für 20 Pfg. von Maxau, Leopoldshafen, Berghausen und Bruchhausen nach Karlsruhe fahren — entweder selbst oder durch einen Bekannten bei einer Bank hier ein und bezog, da die Papiere durchschnittlich zu 4 % verzinslich waren, 800 M im Jahre ohne Abzüge und nennenswerte Aufwendungen. Davon hätte er mit seiner Familie gut ein Vierteljahr leben können. Er brauchte die Zinsen aber neben seinem Gehalt nicht, konnte sie vielmehr, wenn er nicht gerade Ausgaben für das Studium eines Sohnes oder die Aussteuer einer Tochter hatte, wieder anlegen und so der deutschen Volkswirtschaft zuführen. Wir wissen ja, daß diese für neue Wohnhäuser, Fabriken, Eisenbahnen, Kraftwerke usw. ständig viele Gelder nötig hatte.

Ein neues Steuergesetz, — welches, kann der Laie bei ihrer Menge und fortwährenden Aenderung nicht behalten — schrieb nun vor, daß die Wertpapiere regelmäßig bei einer Bank zu verwahren sind, um den Einzug der neuen 10 Prozent betragenden Kapitalertragssteuer zu sichern. Darnach handelte auch unser Staatsbürger, obwohl er lieber seine Papiere bei sich behalten und das ihm nicht unangenehme Abschneiden der Zinsscheine selbst besorgt hätte. Jetzt schneidet sie für ihn wie für Millionen anderer Deutschen ein Bankbeamter ab, ihr Betrag wird von der Bank berechnet und darüber eine Rechnung herausgeschrieben, deren Papierwert mit Vordruck die Bank heute etwa 2 M kostet. Die Rechnung muß im Kopierbuch auf einem Blatt, das wieder 2 M kostet, kopiert, in einen Umschlag, der abermals 2 M kostet, gelegt und dem auswärts wohnenden Kunden für 6 M Porto zugeschickt werden, alles Arbeiten, die vordem nicht gemacht zu werden brauchten, jetzt aber einen Barauswand von etwa 12 M verursachen. Damit ist aber die Sache noch nicht erledigt. Um dem Kunden seinen Zinsenanspruch gutschreiben zu können, muß die Rechnung auf der Bank durch die Grundbuchung (Primanota) laufen und in die Hauptbücher eingetragen werden. Darüber ist dem Kunden halbjährlich ein Rechnungsauszug zu fertigen. Die entstehenden Arbeiten, die übrigens nicht als volkswirtschaftlich produktiv angesehen werden können, weil sie keine neuen Werte erzeugen und entbehrlich sind, verursachen der Bank mindestens noch 12 M Kosten, die der Kunde in der Form der Spesen tragen muß. Für die 8 Zinstermine hat also der Kunde zu tragen 8 × 24 = 192 M. Diese Kosten haben aber die Neigung, von Monat zu Monat zu steigen. Das Reich erhält von den 800 M Zinsen unseres Freundes 10 % = 80 M Steuer. Um diese zu erheben, legt es ihm etwa das Zweieinhalbfache an Kosten auf und der Mann erhält statt der früheren 800 M, von denen er ein Vierteljahr leben konnte, heute 800 — (80 + 192) = 528 M, also nicht einmal zwei Drittel des Nennbetrags. Bei kleineren Vermögen wird das Erträgnis durch den Erhebungsaufwand fast ganz verschlungen.

An einem solchen Ergebnis kann vielleicht jemand eine Freude haben, der auch früher selbst kein werbendes Vermögen hatte. Dem Reiche aber kann es nicht gleichgültig sein, ob die Altrentner nun Hungers sterben oder der Armenpflege anheimfallen und ob weiter für die vorhin erwähnten Kulturwerke aus den ersparten Zinsen kein Kapital mehr zufließt. Die heutige allgemeine Kreditnot in der Industrie hat hierin eine Quelle. Deutschland ist nicht nur arm geworden und wird immer ärmer, weil es von seinen Feinden ausgebeutet wird, sondern auch durch eine unausgereifte Steuergesetzgebung. Die Art, wie hier die Kapitalertragsteuer von den kleinen Leuten erhoben wird, nennt man sonst mit Kanonen nach Spatzen schießen. Sind die Erträgnisse dieser Steuer bei der heutigen Geldentwertung und bei der Verarmung weiter Kreise des deutschen Volkes die hohen Erhebungskosten wert, die der Volksgesamtheit auferlegt werden? Wäre es ferner nicht besser, man würde die Kosten, die heute von den Banken aufgewendet werden müssen, um ihre Geschäftsräume zu erweitern, um ihre oft recht überflüssige Mehrarbeit zu bewältigen, dazu verwenden, um neue Wohnungen zu schaffen? Wird man vielleicht mit der Zeit auch einsehen, daß es bei der Gesetzgebung weniger auf die Fixigkeit als auf die Richtigkeit ankommt? Daß die Fixigkeit siege, ist freilich in Ländern mit Einkammersystem kaum zu vermeiden. Die sonst viel gerühmten Demokratien des Westens haben daher nicht umsonst alle das Zweikammersystem. England z. B. weiß eben aus Jahrhunderte langer Erfahrung, daß, wie vier Augen mehr sehen als zwei, so zwei Kammern einen Gesetzentwurf schärfer prüfen und untersuchen als eine Kammer.

zwei neue Autoschläuche und 2 silberne Aschenbecher im Gesamtwerte von 50 000 Mark.

Festgenommen wurden: 10 Ausländer wegen Verfehlungen gegen die Paßbestimmungen, ein Fabrikarbeiter von Rüsselsheim, der Fahrradteile im Werte von 20 000 M mit sich führte, die er in der Opelschen Fabrik zu Rüsselsheim entwendet hatte.

Die Teuerung. Die neu festgesetzten Preise für Milch, Koks usw. sind aus dem Anzeigenteil zu ersehen.

Brand. Am Freitag nachmittag entstand im Aufenthaltsraum für die Arbeiter auf dem Lagerplatz einer Kohlenhandlung im Bannwald infolge Ueberhitzung eines Ofens ein Brand, dem eine Bretterhütte vollständig zum Opfer fiel; auch verbrannten Kleidungsstücke. Die Feuerwache löschte das Feuer.

Tobsucht. Ein in der Altstadt wohnender Möbelpacker der infolge Trunkenheit einen Tobsuchtsanfall erlitt, warf beinahe sämtliches Küchengeschirr, sowie sämtliche Möbel aus dem Fenster seiner Wohnung nach dem Hofe. Außerdem trug er Kopfverletzungen davon, die er sich vermutlich mit dem Beil mit dem er seine Möbel demolierte zuzog. Der Tobsüchtige wurde ins Städt. Krankenhaus gebracht.

Die Wetterlage. (Mitgeteilt von der Badischen Landeswetterwarte am 1. Dezember 1922.) Infolge der raschen Veränderungen in der Luftdruckverteilung über Europa, war die Witterung der letzten Woche recht wechselnd. Während sich das Hochdruckgebiet vorwiegend über den Biscayasee und Westeuropa hielt, zogen wiederholt starke Luftdruckstörungen und Sturmwirbel über dem nördlichen Europa vorüber, die auch die Witterung von Deutschland beeinflußte. Der Vorübergang der Störungen war mit starken Temperaturschwankungen verbunden, so daß in der Ebene das Thermometer zwischen 8° und —6° schwankte. In den höheren Lagen blieb die Temperatur fast dauernd unter dem Gefrierpunkt und sank zeitweise unter —10° herab. Am 28. verursachte ein Tiefdruckausläufer über der Ostsee in ganz Deutschland Schneesturm, und es fielen besonders in den Gebirgen starke Schneemassen an. Die Schneehöhen erreichten im Hochschwarzwald 50 bis 70 Zentimeter, teilweise infolge von Verwehungen Höhen von 1—2 Meter. Dem Schneesturm folgte mit dem Einbruch warmer westlicher Luftströmungen ein starker Temperaturanstieg so daß bis zum 29. die Schneedecke in der Ebene und den tieferen Lagen des Scharzwaldes wieder abschmolz; nur im Hochschwarzwald hat sich der Schnee erhalten, da die Temperatur in der Nähe des Gefrierpunktes blieb. Die Vorherrschaft westlicher Luftströmungen läßt erwarten, daß das ziemlich milde, meist trübe Wetter vorerst noch andauern wird. Stärkere Fröste stehen zunächst nicht bevor.

Chronik der Vereine.

Gründungsversammlung des Verbandes badischer Kleingarten- und Gartenbauvereine. Am Sonntag, den 26. November, versammelten sich die Delegierten der badischen Kleingarten- und Gartenbauvereine im großen Saal der Handelskammer, um die Gründung eines gemeinsamen Verbandes der nichterwerbsmäßigen Gartenbautreibenden zu vollziehen. Der Vorsitzende des Verbandes badischer Gartenbauvereine, Gartendirektor a. D. L. Gräbener, Oberkirch, eröffnete die Versammlung und begrüßte die Delegierten aus Mannheim, Freiburg, Offenburg und Karlsruhe. Er ersuchte die Versammlung, von seiner Berufung an die Spitze des vereinigten Verbandes in Anbetracht seines Alters Abstand zu nehmen und übertrug den Vorsitz an Herrn Gay, Karlsruhe. In einem kurzen Vortrag ging Herr Gay auf die Vorgeschichte der Versammlung ein, die den Statutenentwurf eingeleitet habe. Er gab bekannt, daß der Verband sich folgendes zur Aufgabe zu machen habe: 1. das Kleingarten- und Siedlungswesen in jeder Beziehung zu fördern, 2. dem Kleingartenschutzgesetz Geltung zu verschaffen durch Berufung von Kleingartenbeiräten zu Kleingartenämtern, 3. die Pachtpreise in erträglichem Maß zu halten durch Ausschaltung von Generalpächtern, 4. ein gedeihliches Zusammenarbeiten mit den Behörden auf zentraler Grundlage herbeizuführen, um Verwaltungsaufwendungen einzusparen, 5. die Schaffung von Dauerkolonien einzuleiten und die Jugendpflege auf ethischer Grundlage zu fördern, 6. Belehrung der nichterwerbsmäßigen Gartenbautreibenden durch die Zeitschrift „Der Gartenfreund", Organ des Verbandes badischer Kleingarten- und Gartenbauvereine u. a. m. Danach wurde in die Beratung der Statuten eingetreten. Zur ehrenamtlichen Geschäftsführung wurden gewählt: Alterspräsident: L. Gräbener, Oberkirch; 1. Vorsitzender: J. Gay, Karlsruhe; 2. Vorsitzender: L. Lauppe, Mannheim; 3. Vorsitzender: E. Diebold, Freiburg; Schriftführer: W. Nagel, Karlsruhe; Schatzmeister: E. Weber, Karlsruhe; Redaktion: Gräbener, Lauppe, Weber; Geschäftsstelle: Karlsruhe, Uhlandstraße 15.

Badischer Verein für Geflügelzucht. Am Freitag abend hielt der Verein eine sehr gut besuchte Versammlung im Saal 3 der Brauerei Schrempp ab, die sich mit der wichtigen Frage der Futterbeschaffung beschäftigte. Der 1. Vorsitzende Herr Langenstein gedachte zuerst des dahingeschiedenen Herrn Emil Stirn, der lange Jahre im Vorstand tätig war. Dann legte er die Gründe dar, die die Errichtung einer Futterwirtschaftsstelle an Stelle der Futterkasse notwendig machen. In der Aussprache einigte man sich schließlich auf die Errichtung einer freiwilligen Futterwirtschaftsstelle innerhalb des Vereins mit Ausgabe von Anteilscheinen à 500 M. Die Zeichnung von Anteilscheinen ist nicht beschränkt, je nach den gezeichneten Anteilen hat das Mitglied bei der Futterverteilung Anspruch. Die Frage des Anschlusses an eine bestehende Genossenschaft bleibt dem Vorstand überlassen. Von den anwesenden Mitgliedern wurden sofort Anteile in die aufliegenden Listen gezeichnet, so daß die Futterwirtschaftsstelle gesichert ist. Hierauf berichtete der Vorsitzende über die Gauausstellung in Villingen und machte die Mitglieder nochmals auf die Gauausstellung in Blankenloch am 31. Dezember aufmerksam. In der Januarversammlung wird der Leiter des Geflügelhofs der Badischen Landwirtschaftskammer, Herr Bechstedt, einen Vortrag halten. Die übliche Verlosung bildete den Schluß der Versammlung. —n—

Veranstaltungen.

Das Winterfest im Gebirge, das Alpenverein und Skiklub Karlsruhe zugunsten der Jugendskihütte veranstalten, nähert sich. Die beiden Vereine scheuen keine Mühe und keine Opfer an Zeit und Geld, um dem Abend zu einem vollen Erfolg zu verhelfen. Es gilt, der heranwachsenden Generation die Möglichkeit zu schenken, die heimatlichen Berge kennen und innig lieben zu lernen. Durch Meister Burkards Hand wird der große Saal der Festhalle in einen prächtigen Winterwald verwandelt; die Rodelbahn, die voriges Jahr so freudig begrüßt und fleißig benützt wurde, wird auch diesesmal nicht fehlen. Die Künstlerschar des Harmonieorchesters wird mitwirken. Im kleinen Saal wird ein Künstler-Brettl unterhalten. Hete Stechert und Paul Müller vom Landestheater haben ihre Mitwirkung zugesagt; Kunstmaler Lotz und Frau singen Lieder zur Laute; Schauspieler Hochhäusler aus Baden-Baden wird mit heiteren Vorträgen erfreuen; am Flügel begleitet die Pianistin Frl. Leyser.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 1. Dez.: Johanna, alt 3 Monate, 11 Tage, Vater Robert Rohr, Techniker; Johann Schön, Schlosser, Ehemann, alt 63 Jahre.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Montag, den 4. Dezember 1922. ½12 Uhr: Johann Schön, Schlosser, Nowackanlage 1. — 2 Uhr: Anna Heß, Steuersekretärs-Ehefrau, Lachnerstraße 6. — 3 Uhr: Julius Morlock, Privatmann, † Rastatt, Feuerbestattung. — 3 Uhr: Jakob Schorb, Taglöhner, Sternstraße 1, in Mühlburg beerdigt.

Aus Baden

Zum Ausstand in der Badischen Anilin- und Sodafabrik.

t. **Mannheim,** 2. Dez. (Drahtber.) Die Kommunisten versuchen immer noch durch Aussprengung falscher Gerüchte die Arbeiter in Gärung zu halten. So wird behauptet, daß bei der letzten Lohnzahlung die Fabrik den Lohntüten Zettel beigegeben habe des Inhalts, daß die zehnstündige Arbeitszeit eingeführt werden sollte. An diesen Aufpeitschungsgerüchten ist kein wahres Wort. Die Arbeiter der Firma Grün, Weiß & Hartmann hatten sich gestern mit Mehrheit gegen den Streik ausgesprochen, trotzdem wurden sie heute durch einen Trupp von 80 bis 90 Mann verhindert, an die Arbeit zu gehen. Die Arbeiter des städtischen Elektrizitätswerkes wurden auf Befehl der französischen Besatzungsbehörde zur Arbeit aufgefordert; einige, die sich widersetzten, werden sich vor dem Kriegsgericht zu verantworten haben.

*

t. **Mannheim,** 2. Dez. Ein hier weilender Deutsch-Amerikaner hat dem Fürsorgeamt außer 50 000 M noch einen Betrag von einer Million Mark überwiesen, um bedürftigen Personen eine Weihnachtsfreude bereiten zu können. — Der erste Chirurg des städtischen Krankenhauses Geh. Medizinalrat Dr. Heuck wird nach 38jähriger Tätigkeit auf Ende dieses Jahres sich in den Ruhestand zurückziehen. Die Stelle wird in eine hauptamtliche umgewandelt und ausgeschrieben.

t. **Heidelberg,** 2. Dez. Der Streik in der Anilinfabrik in Ludwigshafen hat sich hier insofern ausgewirkt, als die Werke in Durchführung des Beschlusses der allgemeinen Arbeiterentlassung auch den Arbeitern gekündigt haben, die beim Bau von Beamtenwohnhäusern für die Anilinfabrik beschäftigt waren. — Eine Versammlung der Betriebsräte, der Gewerkschaftsvorstände und der Kartelldelegierten hat eine Resolution angenommen, wonach sie ein aktives Eingreifen in den Kampf ablehnt und die Anweisungen der Zentralvorstände der Spitzenorganisationen abwartet.

t. **Neckargemünd,** 2. Dez. Der Lehrer Hans Hoffmann von Pfeddersheim, der von dort nach Heidelberg einen Ausflug gemacht und sich dann nach Neckargemünd begeben hatte, ist plötzlich verschwunden. Er hatte sich aus der Gesellschaft seiner Kameraden für einen Augenblick entfernt, und man nimmt an, daß ihm in der Dunkelheit ein Unfall zugestoßen ist.

t. **Osterburken,** 30. Nov. Dieser Tage ist eine Verordnung des württembergischen Staatsministeriums wegen der Zwangsenteignung zum Bau des zweiten Geleises der Reichsbahnstrecke Jagstfeld—Osterburken auf württembergischem Staatsgebiet ergangen. Nach dem genehmigten Plan ist die Reichsbahn vom südlichen Ende des Bahnhofs Jagstfeld bis zum Beginn der Bahnhofserweiterung Osterburken zweigleisig auszubauen; dabei sind auch die nötigen Stationserweiterungen auszuführen, sowie ein Teil der schienengleichen Wegübergänge zu beseitigen.

t. **Kork** bei Kehl, 2. Dez. Die Anstalt für Epileptische konnte am letzten Donnerstag ihr 30jähriges Jubiläum feiern. In der aus diesem Anlaß abgehaltenen Feier teilte der Anstaltsdirektor die finanzielle Lage der Anstalt mit. Während man im Jahre 1914 mit 150 000 Mark Ausgaben auskam, sind die Ausgaben heute auf über 1½ Millionen angewachsen. Nur durch die Lieferung billiger Lebensmittel vom Waldhof ist es der Anstalt möglich, auszukommen.

t. **Lahr,** 2. Dez. Die Interalliierte Rheinlandskommission hat den Lahrer Hinkenden Boten für das Jahr 1923 im besetzten rheinischen Gebiet verboten.

t. **Freiburg,** 2. Dez. Zu Tode geprügelt wurde vor einer hiesigen Wirtschaft der 17jährige Sohn eines Bahnwärters. Als Täter kommt eine Anzahl Rowdies in Betracht. Der Schwerverletzte, der angeblich das Opfer einer Verwechselung wurde, starb am nächsten Tage. Fünf bis sechs der Tat Verdächtige sind verhaftet worden. — In der letzten Vorstandssitzung der Handwerkskammer Freiburg wurde angeregt, Handwerkssekretariate bezw. Handwerksämter als „Filialen" der Handwerkskammer einzurichten. Soweit hierfür ein Bedürfnis vorliegt, erklärte sich der Vorstand mit der probeweisen Einrichtung einverstanden. Es sollen zu diesem Zwecke die Handwerkerberatungsstellen mit Hilfe der Gewerbevereine, der fachlichen Organisationen usw. ausgebaut werden. In Frage kommt zunächst Offenburg. Auch im südlichen Kammerbezirk soll eine solche Zweigstelle errichtet werden.

i. **Nußloch,** 2. Dez. Den benachbarten kleinen Gemeinden Maisbach und Ochsenbach ist nun auch die Freude des elektrischen Lichtes zuteil geworden, indem die schon seit einiger Zeit fertiggestellten Ortsnetze an die Fernleitung angeschlossen wurden. — Bei der Versteigerung von Gemeindegrundstücken auf die Dauer von 6 Jahren wurden hier Pachtpreise bis zu 1000 Mk. pro Ar erzielt.

t. **Haslach i. K.,** 2. Dez. Ein bekannter hiesiger Obstgroßhändler erhielt wegen Hinterziehung der Umsatzsteuer und der Einkommensteuer eine Geldstrafe von 292 580 Mark.

t. **Zell a. See,** 2. Dez. Die Wirtschaftsgebäude des Schlosses Fischhorn sind durch Feuer fast vollständig zerstört worden. Infolge der großen Schneemengen konnten die Feuerwehren aus den umliegenden Orten nur schwer zur Brandstelle gelangen. Der durch das Feuer verursachte Schaden wird auf eine halbe Milliarde Kronen beziffert.

t. **Radolfzell,** 2. Dez. Die im Schneesturm auf das Schweizer Ufer bei Ermatingen und auf das Ufer der Insel Reichenau aufgelaufenen beiden Dampfer konnten wieder flott gemacht werden. Der bei Niederzell (Reichenau) aufgefahrene Dampfer „Stadt Radolfzell" hatte die ausgelegten Felchennetze zerstört und dadurch den Fischern einen in die Hunderttausende gehenden Schaden zugefügt.

t. **Konstanz,** 2. Dez. (Dahtber.) Bei den gestrigen Stadtratswahlen haben von 84 Stadtverordneten 83 abgestimmt. Auf die vereinigte bürgerliche Liste entfallen 61, auf die Sozialdemokraten und Kommunisten 22 Stimmen. Demnach sind 11 bürgerliche und 3 sozialistische Stadträte gewählt. Im einzelnen entfallen auf das Zentrum sechs, Mittelstandspartei zwei, Demokraten zwei, Rechtsparteien einer, Sozialdemokraten zwei und die Kommunisten ein Stadtrat.

t. **Reichenau,** 2. Dez. (Drahtber.) Unter außerordentlich großer Anteilnahme wurde gestern Münsterpfarrer Neßler auf dem Friedhof Reichenau zur letzten Ruhe bestattet. Die ganze Inselbevölkerung sowie zahlreiche Freunde aus Nah und Fern gaben dem Verstorbenen das letzte Geleit.

Aus Nachbarländern

= **Lambrecht,** 1. Dez. Der Kommunist Schickendanz wurde hier verhaftet um nach Zweibrücken überführt zu werden, wo am 7. Dezember die Verhandlung wegen des Ueberfalls auf die Villa Helfferich in Neustadt a. d. H. stattfinden sollte. Als die Arbeiterschaft von der Verhaftung hörte, strömte sie aus den Fabriken herbei und erzwang von den Gendarmerie die Freilassung des Verhafteten.

t. **Neustadt a. d. H.,** 2. Dez. Die Meldungen über die von der französischen Regierung geplanten neuen Sanktionen haben in der Pfälzer Bevölkerung große Beunruhigung hervorgerufen. Sie haben aber auch gleichzeitig den unerschütterlichen Willen der Pfälzer verstärkt, sich durch keinerlei Mittel in ihrer Treue zum Reich und in ihrem Zusammengehörigkeitsgefühl mit dem rechtsrheinischen Deutschland wankend machen zu lassen. Diese Stimmung der Pfälzer Bevölkerung kommt auch in der Presse der Pfalz zum Ausdruck.

t. **Heilbronn,** 2. Dez. Ein freches Bubenstück führten in der gestrigen Nacht zwei unreife Burschen aus, indem sie die Schillerbüste von der unteren Allee wegtrugen. Als Täter sind zwei junge Leute im Alter von 18 und 19 Jahren namens Bareiß und Schimmel ermittelt worden. Die Büste ist bereits wieder beigebracht.

Tagesanzeiger.

Sonntag, den 3. Dezember 1922.

Bad. Landestheater: Morgenfeier vormittags 11½ Uhr. „Der Rosenkavalier", abends 6 Uhr.
Städt. Konzerthaus: „Der Dreidirndlbauer", nachm. 2—4½ Uhr. „Der keusche Lebemann", abends 7—9 Uhr.
Colosseum: Varieté, nachm. 4 und abends 8 Uhr.
Freireligiöse Gemeinde: Sonntagsfeier und Vortrag (Prof. Dr. Drews) in den „Vier Jahreszeiten", Hebelstraße 21, vormittags 10 Uhr.
K.T.V.: Schauturnen in der Zentralturnhalle vormittags 10½ und nachmittags 3½ Uhr.
K.F.V.: Verbandsspiel gegen F.C. Phönix, nachmittags 2½ Uhr.

Spenden für die Karlsruher Winternot.

Seit unserer Veröffentlichung vom 29. November sind in unserer Geschäftsstelle weiter eingegangen:

Einmalige Beiträge:

H. Koch, Juwelier (erstmal. Gabe	1000.— M
J. F.	1000.— M
E. K. 54	500. M
Ungenannt	1000.— M
Ungenannt	50.— M
Prof. Dr. Max Mayer	500.— M
Fritz Hohl, Kaufmann	2000.— M
O. F.	1000.— M
Firma Pfattheicher & Sieber Cigarrenfabrik, Mülhausen b. Wiesloch	20 000.— M
K. M. F.	1000.— M
Frau Braunger	100.— M
Macklotsche Buchhdl. u. Buchdruckerei	1000.— M
Frau C. Macklot Wwe.	500.— M
Die Kinder der Klasse 2, 16 Südendschule, Mädchenabteilung	730.— M
Wernher, Folker, Ekhard & Hadunot	1000.— M
Ungenannt	100.— M
Amtsgerichtsrat W. Brandt	1000.— M
M. & E. P.	500.— M
R. H.	100.— M
Zwei Ueberstunden	800.— M
Ottmar Fischel	3000.— M
Frau Mauritius	200.— M
R. K.	300.— M
Nordische Stahlgesellschaft m. b. H.	3000.— M
F. E.	50.— M
H. A.	200.— M
F. H., Eisenbahnobersekretär	200.— M
Ungenannt	30.— M
J. W.	2000.— M
G. G. D.	250.— M
O. O.	1000.— M
Ungenannt	50.— M
Nikolaus Justen	200.— M
Ungenannt	100.— M
Geheimrat Prof. Dr. L. Klein	1000.— M
Rechtsanwalt Dr. Ziegler	1000.— M
Gustav und Hermi	500.— M
H.	20.— M
	46 480.— M
Bisher in unserer Geschäftsstelle eingegangen	216 392.50 M
und 20 Dollar	
Zusammen	262 872.50 M und 20 Dollar.

Wir danken herzlich im Namen der Bedachten und bitten um weitere Gaben.

Die Geschäftsstelle des „Karlsruher Tagblatts".

Wie wir erfahren, hat die Sammlung für die Winternothilfe im Landbezirk Karlsruhe schon erfreuliche Ergebnisse gezeitigt. Es sind anläßlich eines Besuches, den Oberamtmann Schaible in dieser Woche in mehreren Gemeinden der Hardt vornahm, bereits recht erhebliche Geldbeträge seitens einzelner Privater gezeichnet worden; auch haben die Gemeinden selbst weitere Sammlungen von Geld und Naturalien eingeleitet. Die Ergebnisse der Sammlung werden nicht etwa allein dem Landbezirk, sondern in großem Umfange auch der städtischen Bevölkerung zugute kommen. Es wird deshalb an der Zeit sein, daß die „Städter", die der ländlichen Bevölkerung immer nur Egoismus und Gleichgültigkeit gegenüber der städtischen Not vorwerfen, einmal ernstlich prüfen, ob diese Meinung gerecht ist. Man muß es selbst auf dem Lande einmal gesehen haben, in welchem Umfange täglich die Wohltätigkeit der Landwirte in Anspruch genommen wird, um die Hilfsbereitschaft der ländlichen Bevölkerung unseres Bezirks richtig zu würdigen.

Vom Wetter

Samstag, den 2. Dezember 1922.

Unter dem Einfluß der Druckstörungen am Südrande des nordeuropäischen Tiefdruckgebietes herrscht in Süddeutschland ziemlich mildes, meist trübes Wetter mit geringen Niederschlägen; nur der Hochschwarzwald hat noch leichten Frost. Da sich neuerdings ein Hochdruckrücken über Mitteleuropa ausbildet und stärkere Störungen der Wetterlage nicht zu erwarten sind, steht im allgemeinen aufheiterndes, trockenes Wetter bevor.

Wetteraussichten für Sonntag, 3. Dezember: Teilweise aufheiternd, trocken, leichte Nachtfröste, geringe Luftbewegung.

Weihnachtswünsche.

Nun rüsten wir zum Weihnachtsfeste,
Da wünscht ein jeder sich das Beste.
So will der Hans, der kleine Mann,
Ein Schaukelpferd, das — wiehern kann,
Und Liesel träumt schon wochenlang,
Von einer Puppe mit Gesang . . .
— Den Vater schaudert's, und er denkt:
Wenn mir nicht einer 'n Dollar schenkt,
Dann weiß der Deubel, wie ich alles
Einkaufen soll bei meinem Dalles!
Bedrückt horcht er die Gattin aus:
„Was wünscht denn Du Dir, liebe Maus?"
„Ach" tröstet sie, „es ist nicht viel —
Schenk mir ein paar Paket Persil!"

Perfilus.

Persil bleibt Persil
in alter bewährter Güte!
Ohne Chlor! Wäscht, bleicht und desinfiziert.
geeignet für alle Arten von Wäsche.
Niemals lose! Nur in Originalpackung!
Alleinige Hersteller: HENKEL & CIE., DÜSSELDORF, auch der altbewährten „HENKO" (Henkel's Wasch- und Bleich-Soda).

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Mark. — Die Kohle. — Katastrophenhausse. — Notenumlauf. — Wilder Streik.

In dem Niederbruch der deutschen Währung gibt es Pausen und kleine Rückschläge. Aber diese pflegen niemals lange anzudauern. Stets treten außenpolitische oder innerpolitische Ereignisse ein, die die Abwärtsentwicklung schnell wieder in Gang bringen. Diesmal war es Herr Poincaré, der durch seine, wie es scheint, absichtlich so offenkundig betriebenen Vorbereitungen zu einem gewaltsamen Vorgehen an Rhein und Ruhr einen neuen Marksturz hervorrief. Der Widerspruch, den diese brutale Erpressungstaktik in der ganzen außerfranzösischen Welt hervorrief, hat die Devisenhausse dann zunächst wieder zum Stehen gebracht. Aber nunmehr wirken wieder innere wirtschaftliche Vorgänge ungünstig auf die deutsche Valuta ein. Der Druck, der die Mark nach unten preßt, ist eben auf die Dauer immer stärker als die vorübergehenden Windstöße der Hoffnung auf einen Umschwung der Lage. Denn ein solcher Druck wird dauernd ausgeübt durch die kaum unterbrochene innere Preissteigerung auf allen Gebieten. Dabei ist es vor allem die Kohle, die das allgemeine Preisniveau immer wieder nach oben hin reguliert. Die neue, sehr erhebliche Kohlenpreiserhöhung beträgt durchschnittlich etwa 40—50 Prozent der jetzigen Preise. Dabei ist ausdrücklich hervorgehoben worden, daß das alle Befürchtungen übertreffende Ausmaß der Preissteigerungen mehr noch durch die Verteuerung der Holz- und Materialienpreise als durch die Lohnerhöhungen verursacht sei. Die Rückwirkungen einer erneuten Kohlenpreissteigerung von so erheblichem Ausmaß auf unsere ganze Wirtschaft könne nicht hoch genug eingeschätzt werden. Sie müssen auch die Devisenkurse in starkem Maße beeinflussen und, wir werden uns nicht wundern dürfen, wenn der Dollar in nächster Zeit wieder einen neuen Aufstieg nimmt, ohne daß besondere Ursachen politischer Natur dafür vorliegen.

Angesichts dieser Entwicklung ist die dauernde Katastrophenhausse, die unsere Börse beherrscht, nur allzu begreiflich. Da die deutschen Effektenkurse noch bei weitem nicht der Markentwertung angepaßt sind, so steigen sie zurzeit sowohl bei hochgehendem wie bei fallendem Dollarkurs. Inwieweit haben sich die Effektenbörsen vom Devisenmarkt unabhängig gemacht, wobei wir nicht vergessen dürfen, daß diese Unabhängigkeit nur eine scheinbare ist, entstanden dadurch, daß auf der Flucht vor der Mark die Devisen den Effekten allzu sehr vorausgeeilt waren. Jetzt erfolgt der Ausgleich in beschleunigtem Tempo, weil das Ausland noch immer seine Aufkäufe deutscher Wertpapiere fortsetzt und so allmählich ansehnliche Summen dem deutschen Geldmarkt zuführt bezw., soweit es sich um Markbeträge handelt, die im Auslande angehäuft waren, wieder zufließen läßt. Da das Ausland nicht nur deutsche Wertpapiere, sondern auch deutsche Grundstücke in großem Umfange aufkauft, so ist eine fühlbare Entspannung auf dem deutschen Kapitalmarkt vorübergehend eingetreten. Die Geldflüssigkeit ist gegenwärtig überraschend groß, und sie trägt dazu bei, das Börsengeschäft und die Spekulation auf allen Gebieten zu beleben. Auch die industriellen Aktiengesellschaften und vor allem die sie mit Kapital speisenden Großbanken, benutzen diese Gunst der Lage, um sich durch Kapitalerhöhungen nach Möglichkeit für kommende Zeiten noch schlimmer vor Geldentwertung zu rüsten. Denn wie schnell die Kapitalnot sich wieder geltend machen kann, wenn Industrie und Banken ihren Geldbedarf zu befriedigen beginnen, ist gar nicht abzusehen.

Man soll den Einfluß, den die Vermehrung unseres Notenumlaufs auf die Markentwertung ausübt, nicht überschätzen, und ganz falsch ist es, wie es oberflächliche Urteiler im Ausland oft tun, der Tätigkeit der Notenpresse die eigentliche Schuld an der Entwertung der Mark zuzuschieben. Aber wenn Woche für Woche die Vermehrung des Notenumlaufs im jetzigen Tempo sich fortsetzt — in der dritten Novemberwoche ist er weiter um 61,6 Milliarden Mark auf nunmehr 644 Milliarden Mark gestiegen — so kann die internationale Bewertung der Mark hiervon nicht unberührt bleiben. Die Erhöhung des Banknotenumlaufs ist notwendig, um den Zahlungsmittelbedarf der deutschen Wirtschaft zu befriedigen. Sie ist nicht die Ursache, sondern nur ein äußeres Symptom unserer Währungskrankheit. Aber ihre Wirkung erstreckt sich genau in der gleichen Richtung wie die der Hetz- und Drohreden Poicarés und der fortgesetzten ungeheuren Kohlenpreissteigerung.

Während das Gefühl der Abhängigkeit der eigenen Berufsinteressen von der allgemein politischen und wirtschaftlichen Gesamtentwicklung bei den ausländischen Arbeitern recht lebhaft ist, ist es bei der deutschen Arbeiterschaft nur sehr mangelhaft ausgeprägt. Sonst wären Vorgänge, wie der soeben ausgebrochene „wilde" Streik bei der Badischen Anilin- und Sodafabrik, der zur Stillegung dieses Riesenwerkes geführt hat, nicht möglich. Denn bei der Bedeutung, die diese Betriebe für die deutsche Farbenproduktion und die Farbenausfuhr haben, muß ein Produktionsausfall nicht nur auf die deutsche Zahlungsbilanz und damit auf unsere geschwächte Währung in ungünstigster Weise einwirken, sondern er gefährdet auch die Lieferungen auf Grund des Friedensvertrages und beschwört angesichts der obigen schwierigen außenpolitischen Lage neue erhebliche Gefahren für die Volksgesamtheit herauf.

*

Garantiekomitee und Außenhandelskontrolle.

Auf eine Anfrage im Reichstage über die Einwirkung des Garantiekomitees auf die Außenhandelskontrolle und über die Möglichkeiten der Bucheinsicht bei Privatpersonen haben jetzt das Reichsfinanzministerium und das Reichswirtschaftsministerium eine Antwort erteilt.

Danach mußte bei den Verhandlungen über die Durchführung der Bestimmungen des Absatzes 6 und 7 des Artikels VII des Londoner Zahlungsplanes vom 5. Mai 1921 zugestanden werden, daß das Garantiekomitee sich durch einige mit der stichprobeweisen Nachprüfung der Angaben über die Ausfuhrwerte in den statistischen Anmeldescheinen beauftragte interalliierte Inspektoren von der Zuverlässigkeit der Zahlen der deutschen Ausfuhrstatistik überzeugen kann. Die Inspektoren müssen stets von besonders dazu bestimmten deutschen Beamten geleitet sein. Auch die Note des Garantiekomitees vom 28. Juni 1921 bezieht sich lediglich auf die Nachprüfung der Ausfuhrstatistik. Ein Recht auf die Einsichtnahme in den Betrieb der Außenhandelsstelle oder auf den Erhalt unmittelbarer Auskünfte von dieser ist für die Beamten des Garantiekomitees seitens der deutschen Regierung nicht zugestanden worden. Nur auf besonderen Antrag des Garantiekomitees kann durch Vermittlung des Präsidenten des statistischen Reichsamts vom Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung eine Nachprüfung der Richtigkeit der Ausfuhrstatistik erfolgen und zum Bericht gegeben werden. Es ist aber niemals in Frage gekommen, dem Garantiekomitee auf diesem Wege Unterlagen zu beschaffen, die einen Einblick in die geschäftlichen Zusammenhänge einzelner Ausfuhrfälle ermöglichen würden.

Die deutsche Regierung hat weiterhin gegenüber dem Garantiekomitee den Standpunkt vertreten, daß nach den maßgebenden gesetzlichen Bestimmungen die Teilnahme eines ausländischen Beamten an einer Bucheinsicht bei Privatpersonen nicht erzwungen werden kann. Das Garantiekomitee ist daraufhin auf diese Frage vorläufig nicht zurückgekommen.

Ermäßigung der Ausfuhrabgabe für Eisen- und Stahlwaren.

Wie dem Eisen- und Stahlwaren-Industriebund mitgeteilt wird, hat der Ausfuhrabgabenausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrats auf die Eingaben und Verhandlungen des genannten Bundes sowie seiner angeschlossenen Verbände beschlossen, dem Reichswirtschaftsministerium vorzuschlagen, die Ausfuhrabgabe für sämtliche Erzeugnisse, die unter die Zuständigkeit der Außenhandelsstelle für Eisen- und Stahlwaren fallen, auf 2 % herabzusetzen. Industrien, welche glauben, auch eine Ausfuhrabgabe von 2 % nicht tragen zu können, soll es indessen nach dem Beschluß des Ausfuhrabgabenausschusses des Vorläufigen Reichswirtschaftsrates unbenommen bleiben, nochmals entsprechend begründete Anträge durch den Eisen- und Stahlwaren-Industriebund an den Ausfuhrabgabenausschuß des Vorläufigen Reichswirtschaftsrats zu stellen.

Internationales Reisebüro.

Vom 1. Januar 1923 an wird die Verkehrsabteilung des Leipziger Meßamts mit dem Verkehrsverein Leipzig zu einer Gemeinnützigen Gesellschaft vereinigt werden, die den Namen Internationales Reisebüro G. m. b. H. tragen wird.

Die Lage an der Börse.

Von unserem fachmännischen Mitarbeiter.

Wieder stehen die deutschen Börsen im Zeichen der „Katastrophenhausse". Die Aussichten für eine vernunftgemäße und für Deutschland erträgliche Regelung der Reparationsfrage werden angesichts der neuen französischen Drohungen und der Verstimmung der englisch-amerikanischen Finanzwelt über diese Haltung Frankreichs sehr pessimistisch beurteilt. Auch innerpolitische Sorgen bedrücken die Oeffentlichkeit. Kein Wunder, daß man einen Gegenwert gegen die neue katastrophale Markentwertung sucht. So kam es, daß der Kaufandrang wieder ungeheuer war und daß auf der ganzen Linie neue Kurssprünge eintraten, zumal die Effektenbesitzer an ihrem Besitzstande festhalten. Die große Masse des Publikums sieht in den Industriewerten nicht nur Sachwerte, die ein Gegengewicht gegen die Geldentwertung bilden können, sie ist auch von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die meisten Industriegesellschaften die Möglichkeit haben, ihre Substanz zu erhalten, weil sie sich immer mehr auf die Goldkalkulation einstellen. Die Kauflust wird noch durch die Kette der Preiserhöhungen in allen Industrien, durch Dividendensteigerungen und hohe Bezugsrechte, die bei den zahlreichen Kapitalserhöhungen die Rente des Aktionärs — zum mindesten vorerst — erhöhen, angefeuert. Freilich sieht man heutzutage weniger auf die Rentabilität einer Industriegesellschaft, als auf ihren inneren Wert. Und gerade nach dieser Richtung hin hat sich in der Oeffentlichkeit die Ansicht festgesetzt, daß selbst die jetzigen stark gestiegenen Kurse dem inneren Werte der meisten Industriegesellschaften in Papiermark noch bei weitem nicht entsprechen. Immer wieder wird die Rechnung aufgemacht, daß bei einer Stabilisierung der Mark auf Basis eines Dollarstandes von etwa 3200 der Kursstand der Effekten in Papiermark eine starke Ausgleichsmöglichkeit nach oben in sich birgt. Und selbst die Gefahr einer schweren Industriekrisis, die alle Welt im Falle einer Stabilisierung der Mark erwartet, durchkreuzt diese Berechnungen nicht, vielmehr hört man immer wieder die Ansicht, daß in den jetzigen Papiermarkkursen selbst eine schwere Industriekrisis bereits ausreichend zum Ausdruck gelange.

Wieder lagen auch aus dem Auslande enorme Kaufaufträge vor. Eine starke Anregung übt ferner die Beobachtung aus, daß die Zusammenschlußbewegung in allen Industrien sowie im Bankgewerbe immer weiter fortschreitet. Da gleichzeitig infolge großer Wechseldiskontierungen und der starken Vermehrung des Notenumlaufes augenblicklich Geld reichlich vorhanden ist, so ist auch die Furcht vor Geldschwierigkeiten von der Börse genommen. Skeptiker befürchten freilich, daß bei weiteren Kurssprüngen es allmählich doch im Inlande an neuen Käufern mangeln könnte, die die jetzt notwendigen großen Summen für den Ankauf von Wertpapieren aus eigenen Mitteln aufzubringen in der Lage sind. Die Börenspekulation ist freilich nicht ganz ohne Sorgen. Sie denkt an das Beispiel der Wiener Börse, die nach dem Beginn der Stillegung der Notenpresse und dem Beginn des Preisabbaues kritische Zeiten infolge von Geldnot und Zunahme der Arbeitslosigkeit in der österreichischen Industrie durchzumachen hat. Aus diesem Grunde geht die berufsmäßige Spekulation immer wieder mit Gewinnrealisationen vor.

Trotzdem schreitet die Haussebewegung unaufhaltsam weiter. Außer den schweren Montanwerten fanden besonders Braunkohlenwerte auf Kombinationsgerüchte lebhafte Beachtung, aus dem gleichen Grunde auch die Kalipapiere und die Elektrowerte. Für Schiffahrtswerte bedeutete die Fusion Argo-Rolandlinie eine starke Anregung. Stark gesteigert wurden ferner die Zellstoffwerte und die Wiederaufbauwerte, wie Holzmann und Berger, ebenso die Textilwerte, weil man auch hier neue Zusammenschlüsse erwartet. Am Bankaktienmarkte rechnet man mit neuen Fusionen, wobei die deutschen überseeischen Banken anscheinend den Mittelpunkt abgeben werden; auch Provinzbanken fanden als etwaige Fusionsobjekte lebhafte Beachtung. Die Valutapapiere stiegen im Einklang mit dem Dollar. Von heimischen Renten wurden Sparprämienanleihe und Schutzgebietsanleihe gesteigert, während die Pfandbriefe und die Industrieobligationen unter der Konkurrenz des neuen höherverzinslichen Typus zu leiden hatten. —r—

Einfuhr von Chilesalpeter.

Der wirtschaftspolitische Ausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrats hat sich mit der Einfuhr von Chilisalpeter für die deutsche Landwirtschaft befaßt, damit die landwirtschaftliche Erzeugung gesteigert werden kann und Deutschland in seiner Brotgetreideversorgung vom Ausland unabhängiger wird. Innerhalb der beteiligten Ministerien finden augenblicklich noch Besprechungen mit den beteiligten Kreisen statt, um die Frage der Bereitstellung von Mitteln für diese Einfuhr zu klären. In einer Entschließung nahm der Ausschuß Stellung zu der wichtigen Frage. Er erblickt eine bedeutsame Verbesserung der Stickstoffversorgung in der Tatsache, daß die heimische Stickstoffproduktion im laufenden Düngerjahre, wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, 340 000 To. reinen Stickstoff der deutschen Landwirtschaft zur Verfügung stellen kann. Eine Einfuhr von Chilisalpeter über dieses Quantum hinaus wäre vom rein produktionstechnischen Gesichtspunkte zu begrüßen, weil durch sachgemäße Verwendung dieser Zusatzmengen die Ernte voraussichtlich eine weitere Steigerung erfahren würde. Die Schwierigkeiten, die diesem Plan hindernd im Wege stehen, liegen auf finanziellem Gebiete. Infolge der Währungsverhältnisse und der ungeklärten Frage der Reparationen trägt der wirtschaftspolitische Ausschuß Bedenken, sich für die Einfuhr übergroßer Mengen Chilisalpeter auszusprechen, die Einfuhr soll vielmehr nur in dem Umfang sofort in die Hand genommen werden, wie sie verkehrstechnisch und finanziell möglich ist.

Von den Börsenplätzen.

Frankfurter Börse.

Devisen erhöht. — Starke Kaufaufträge.

w. **Frankfurt a. M.**, 2. Dez.

Auf dem Devisenmarkte trat in den ersten Morgenstunden auf die neuerliche Drohung mit Repressalien seitens Frankreichs wieder eine stärkere Befestigung ein.

Der Dollar begann im freien Verkehr mit 8200 bis 8300, stieg vorübergehend bis auf 8[illegible]00, um dann mit 8100—8200 gehandelt zu werden.

Die Wertpapierbörse, soweit von Büro zu Büro gehandelt wurde, blieb in ihrer Gesamthaltung fest. Der neue Monat hat sich ganz gut angelassen und die gestern wesentlich erhöhten Nachbörsenkurse konnten sich gut behaupten, vielfach weiter befestigen. Bevorzugt waren Montanaktien, Laurahütte, Oberbedarf, Deutsch-Luxemburg, bei denen man Aufkäufe für ausländische Rechnungen beobachtet haben will. Lebhaftere Nachfrage herrschte für Elektrizitätspapiere unter Bevorzugung von A.E.G. und Schuckert. Sehr gesucht sind chemische Werte. Theodor Goldschmidt, Höchster sehr fest. Maschinen und Metallwerte fanden Beachtung. Einige Mittelbanken waren begehrter wie Frankfurter Bank, Deutsche Vereinsbank. Größere Verkaufsaufträge lagen wieder für Kassaindustrieaktien vor. Valutapapiere fanden zu besseren Kursen Aufnahme. Die bisher aus Publikumskreisen vorligenden Kaufordres sind ziemlich groß.

Berliner Börse.

Befestigung der Devisen.

w. **Berlin**, 2. Dez.

Unter dem Einfluß der Unsicherheit über die Haltung der Ententemächte auf der bevorstehenden Londoner Konferenz und der neuen Sanktionsnote setzten sich die Befestigungen am Devisenmarkt fort. Die Umsätze blieben nach wie vor gering. Die Spekulation ist zurückhaltend, und die Industrie hält ihre Bestände fest.

Auf dem Effektenmarkt war zu hören, daß in Nachwirkung des gestrigen überaus festen Schlusses unausgesetzt neue Umsätze, besonders aus dem Rheinland-Westfalen, einlaufen, und daß namentlich für schwere Montan- und sonstige Spezialpapiere zum Teil wesentlich höhere Kurse genannt wurden.

Industrien / Handel / Verkehr

Industrien.

Gummiwerke Neckar A.-G. in Friedrichsfeld. Wie die Gesellschaft mitteilt, sind inzwischen die am 2. August d. J. neugeschaffenen jungen Aktien in Höhe von 6 Mill. Mark fertiggestellt worden. Die Verwaltung fordert die Aktionäre zum Umtausch der Gutscheine gegen die Aktienstücke bei dem Bankhaus G. Beißwänger, Kommanditgesellschaft, in Stuttgart auf.

Falcon-Werke A.-G. in Frankfur a. M. Die erste ordentliche Generalversammlung genehmigte den Abschluß des ersten sich über die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni d. J. erstreckenden Geschäftsjahres, welcher einen Reingewinn von 183 883 Mark aufweist, der auf neue Rechnung vorgetragen wird. Ebenso wurde die vorgeschlagene Erhöhung des Grundkapitals von 12 auf 27 Mill. Mark durch Aus-

Unnotierte Werte:

Wir waren vorbörslich	Käuf.	Verkäuf.		Käuf.	Verkäuf.
Bad. Motorlokomotivwerke	620	660	Kabel Rheydt	4000	4300
Brown Boveri jg.	1350	1450	Karstadt-Aktien	750	—
Becker Stahl	4500	4800	Knorr	3550	3750
Becker Steinkohle	3800	4000	Krügershall	3100	3400
Benz	2800	2950	Offenbrg. Spinnerei	3000	—
Deutsche Lastauto	1000	1150	Rastatter Waggon	2700	—
Deutsche Petroleum			Rodi & Wienenberg	2700	—
Greffenius	2900	3000	Teichgräber	2200	2300
Hansa Lloyd	900	1000	Ufa	2350	2500

4 % 1902er Russen-Anleihe	1125	—
4 % Russische Eisenbahn Prioritäten	—	900
5 % Badenwerke	—	95¼
6 % Brown Boveri-Vorzugs-Aktien	108	—
5 % Linke-Hofmann-Waggon	—	102
6 % Mannheimer Stadtanleihe	—	100
10 % Mannheimer Großkraftwerke Vorz.-Akt.	—	122½

In sonstigen unnotierten Werten sind wir stets coulant Käufer und Verkäufer.

Baer & Elend, Bankgeschäft
Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 26, Telephon 223 und 235.

Handels- u. Gewerbebank A.-G.
früher Gewerbe- und Vorschußbank A. G
Friedrichsplatz 9 Telephon 2422, 587
Gegründet 1856.
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte.

Revisionen
Oberrheinische Treuhand-A.-G.
Karlstraße 13 Telephon 2617.

Internationales Speditionshaus
Walter Hochhäuser & Co.
Tel. 1047 u. 5693 Karlsruhe Kaiserstr. 172
Eigener Lastkraftwagen-Verkehr

Eildampferdienst mit 32 Dampfern Amsterdam-Karlsruhe Rotterdam-Karlsruhe
und vice versa mit Anschluß in Amsterdam nach und von den Haupthäfen in:
Großbritannien, Spanien, Italien, Griechenland, Balkan, Levante, Nord-, Ost-, West-Afrika, Westindien, Niederl. Indien, Süd-Amerika, Ostasien etc.
Auskünfte erteilen als Vertreter der Seereedereien:
Menzinger-Fendel
Transport-Gesellschaft m. b. H
Telefon 4668 ∴ 4533 Karlsruhe i. B. Tel.-Adr. TransitverKehr

gabe von 15 000 Stück Inhaberstammaktien, welche von der Tellus-A.-G. zum Kurse von 150 Prozent übernommen werden, genehmigt. Von den jungen Aktien werden durch die Telusgesellschaft 12 Mill. Mark den alten Aktionären im Verhältnis von 1 : 1 zum Kurse von 150 Prozent zum Bezuge angeboten werden, während die restlichen 3 Mill. Mark zur Verfügung der Gesellschaft für freihändige Verwendung zu halten sind. Im vergangenen Geschäftsjahre, das als Baujahr anzusehen ist, konnte sich das Unternehmen durch Ankauf der Munitionsfabrik Max Waldingen in Oberramstadt bei Darmstadt und der Falconwerke für Automobilbau in Heilbronn beträchtlich erweitern.

Holzwerk Kornwestheim A.-G. in Kornwestheim bei Frankfurt a. M. Aus einem Reingewinn von 1 120 600 Mark, kann die Gesellschaft nach reichlichen Rückstellungen eine Dividende von 20 Prozent zur Verteilung gelangen lassen. Die geplante Kapitalserhöhung fand in der dieser Tage abgehaltenen ordentlichen, diesjährigen Generalversammlung nicht die notwendige Dreiviertelmehrheit, so daß vorläufig davon abgesehen werden muß.

Schwarz & Schweitzer, Holzwarenfabrik A.-G. in Rothenburg o. d. T. Von der Verwaltung der erst eingangs dieses Jahres mit 1,5 Mill. Mark Grundkapital errichteten Gesellschaft, wird einer auf den 28. Dezember d. J. einberufenen außerordentlichen Generalversammlung eine Erhöhung des Grundkapitals um 2.5 auf 4 Mill. Mark vorgeschlagen. Zur Ausgabe sollen 210 Stück Inhaberstammaktien zu je 10 000 Mark und 400 Stück Namensvorzugsaktien zu je 1000 Mark gelangen. Die jungen Aktien sind ab 1. Januar kommenden Jahres voll gewinnberechtigt. Die Stammaktien sind von einer Interessentengruppe bereits fest übernommen worden, während die Vorzugsaktien, die mit einem 15fachem Stimmrecht ausgestattet sind, von der Verwaltung als Schutz gegen Ueberfremdungsgefahr übernommen werden.

Banken.

Deutsche Vereinsbank A.-G. in Frankfurt a. M. Nachdem erst vor kurzem obiges Unternehmen mit der Frankfurter Bank einen Wirtschaftsgemeinschaftsvertrag abgeschlossen hatte, beantragt es anscheinend zur Durchführung dieses Vertrages eine Kapitalsverdoppelung auf 200 Mill. Mark. Ueber die Begebungsmodalitäten ist noch nichts näheres bekannt und wird sich mit ihrer Aufstellung wohl die noch einzuberufende außerordentliche Generalversammlung zu beschäftigen haben.

Märkte

Berlin, 2. Dez. Elektrolyth-Kupfer: 2567.

Kein neues Weinkontingent. Auf die Eingabe der Südwestdeutschen Vereinigung des Wein- und Traubenimports in Mannheim, in der ein neues Kontingent gefordert wurde, ist vom Reichsernährungsminister eine Antwort eingegangen, wonach unter Berücksichtigung der gegenwärtig besonders ungüstigen Devisenlage und der in letzter Zeit erheblich verschlechterten allgemeinen Wirtschaftslage erhebliche Bedenken bestehen, zur Zeit ein neues allgemeines Einfuhrkontingent für ausländische Weine freizugeben. Die starke Passivität der Handelsbilanz macht es unbedingt erforderlich, daß alle entbehrlichen Genußmittel, soweit nicht dringende handelspolitische Rücksichten zu einer Ausnahme zwingen, gegenwärtig von der Einfuhr ausgeschlossen werden. Das Ministerium sieht sich daher augenblicklich außerstande der Frage der Freigabe eines Weineinfuhrkontingentes näherzutreten.

Die Lage am Kaffeemarkt.

Auch in der abgelaufenen Berichtswoche hielt sich das Geschäft in engen Grenzen. Die Nachfrage nach verzollten Kaffees ließ vom Inland zu wünschen übrig, während sich am Hamburger Platze etwas Geschäft zu steigenden Preisen entwickelte. Das Goldzollaufgeld beträgt in der Woche vom 6. Dezember bis 12. Dezember 177 900 Prozent, was einem Zollsatz von 1157 M. für 1 Pfd. Rohkaffee und 1446.25 für 1 Pfund Röstkaffee entspricht. Das Transitogeschäft blieb ebenfalls ruhig. Rio setzte seine Forderungen etwas herunter, während Santos und Zentralamerikaner sich behaupteten. Es wurden nur kleinere Abschlüsse getätigt. Letzte Notierungen je nach Qualität und Beschreibung bei einem Kurse von 35 000 M. für 1 £ Sterling: Santos (superior bis extra-prime) 1250—1350 Mark, gew. Zentralamerikaner 1550—1700 M. per ½ Kilo, roh, unverzollt, ab Freihafenlager Hamburg. — Zollsatz vom 29. November bis 5 Dezember 1085.50; vom 6. bis 12. Dezember 1157 M. für 1 Pfund Rohkaffee. (Mitgeteilt von der Firma Morris A. Heß, G. m. b. H., Hamburg 8.)

Die Lage am Waren- u. Produktenmarkt.

K. **Mannheim**, 1. Dez.

Getreide. Obwohl die Nachrichten über die Ernte in Argentinien zuversichtlicher lauten, so nahmen die Getreidemärkte in den Verein. Staaten Nordamerikas doch einen ziemlich festen Verlauf und besonders haben die Preise für Weizen, Mais und Hafer weiter angezogen, während Roggen im Preise eine Einbuße erlitt. Die Preise in Buenos Aires dagegen schließen gegenüber der Vorwoche mit niedrigeren Notizen. In Leinsaat werden in Buenos Aires innerhalb eines Monats die ersten Ankünfte von neuer Ware erwartet. Die Verschiffungen von den La-Platastaaten in Weizen sind bedeutend größer, wie in der Vorwoche, wogegen die Maisverschiffungen eine Abnahme zeigen. In Hafer, wie auch in Leinsaat, bleiben die Export-Verschiffungen klein. Am hiesigen Platze lagen in dieser Woche Angebote in ausländischem Getreide vor: in Weizen Manitoba I, Dezember-Verschiffung zu 13,17½ hfl., aus genanntem Dampfer zu 13,15 bis 13,25, Manitoba II, seeschwimmend, zu 13—13,15 hfl., desgl. Nr. III 12,80 hfl., Hardwinter II, aus genanntem Dampfer 13,60, Mixed Durum, Dezember abladbar, 12—12,20, 79 Barletta Russo 13,10, desgl. 78 kg schwer, 12,95, desgl. 79 kg per Dezember-Januar-Abladung zu 12,35 und per Januar-Februar-Abladung 12,25 hfl. die 100 kg, Cif Rotterdam. Auslandsroggen hatte ruhigen Markt und man verlangt für Western Rye II 11 hfl. die 100 kg, Cif Rotterdam. In Auslandsgerste verlief der Markt ziemlich geschäftslos. Offeriert war Donaugerste, 60/61 kg schwer, disponibel in Antwerpen, zu 56 belgische Franken, die 100 kg, bordfrei Antwerpen, desgl. 62/63 kg schwer, per Dezember-Abladung zu 57 belgische Franken, die 100 kg, Cif Antwerpen. Hafer lag ruhig, Riga-Hafer ist zu 9,50—9,70 in 46 kg schwerer Ware per Dezember die 100 kg, Cif Rotterdam offeriert. Schwedischer schwarzer Hafer, 49/50 kg schwer, seeschwimmend, ist zu 10,50 hfl. die 100 kg, Cif holländischen Hafen angeboten. Für Canada-Western werden 10,70—11 hfl. für seeschwimmende Ware, Cif Rotterdam, gefragt. Canada-Western III, per November-Dezember-Abladung ist zu 10,90 und desgl. Nr. II per Dezember-Januar-Verschiffung zu 11,95 hfl. die 100 kg, Cif Rotterdam offeriert. Mais lag sehr ruhig, trotz der erhöhten Notierungen an den nordamerikanischen Börsen. Mixedmais Nr. II, seeschwimmend, war zu 9,35—9,45 und auf Abladung per Dezember zu 9,10—9,25 hfl. die 100 kg, Cif Rotterdam, Antwerpen oder Hamburg, offeriert. In Platamais wurden von deutschen Firmen verschiedene, in Dampfern sich unterwegs befindliche Partien, zu 9,10—9,15 hfl. die 100 kg, Cif Rotterdam, zurückverkauft.

An unseren süddeutschen Getreidemärkten war die Stimmung anfangs der Woche, im Zusammenhang mit der Steigerung der Devisenpreise, hervorgerufen durch die französische Drohrede, recht fest, und die Preise gingen bei lebhafterer Nachfrage, nicht unwesentlich in die Höhe. Als sich aber die Bankiers durch die Drohungen nicht beirren ließen und von den neutralen Ländern ruhigere Stimmungsberichte einliefen, war am Devisenmarkte eine abwartende und schwächere Haltung zu erkennen. Diese Tatsache wirkte auch auf die Produktenmärkte abschwächend. Weizen, der bis auf 35 500 M. pro 100 kg am hiesigen Platze gestiegen war, und auch zu diesem Preise von den hiesigen Mühlen aufgenommen wurde, kann man heute bereits wieder zu 32 000 M. pro 100 kg, bahnfrei Mannheim kaufen. Roggen unterlag denselben Schwankungen. Die Preise gingen bis 28 500 M. in die Höhe, und dieser Preis ist auch bezahlt worden. Die heutigen Forderungen lauten zwischen 28 500—29 000 M. für die 100 kg, bahnfrei Mannheim. Das Angebot ist aber heute wesentlich ruhiger. Gerste ist stärker angeboten, wogegen der Konsum im Einkauf eine größere Zurückhaltung an den Tag legt. Nach dem Niederrhein wurden verschiedene Posten zu 25 000 Mark die 100 kg, ab hiesigen Stationen verkauft. Donaugerste, 62/63 kg schwer, rheinschwimmend, wird zu 9,72½ und 69/70 kg schwere Ware zu 9,95 bis 10 hfl. die 100 kg, Cif Mannheim, angeboten.

Hafer lag ruhig und wurde ab süddeutschen Stationen in der Preislage von 24 000—27 000 M. per 100 kg, gehandelt. Auslandshafer stellt sich, je nach Qualität, auf 34 000—38 000 M. die 100 kg, bahnfrei Mannheim. Mais, der anfangs der Woche in Uebereinstimmung mit den erhöhten Devisen im Preise höher gehalten war, ist heute wieder billiger erhältlich, und die heutigen Forderungen lauten auf 30 000—31 000 M. für die 100 kg, bahnfrei Mannheim.

Futtermittel verkehrten im Einklang mit Getreide und sonstigen Produkten in festerer Tendenz. Weizenkleie ist im Preise ziemlich unverändert geblieben, und die Forderungen bewegen sich zwischen 13 500—13 750 M. die 100 kg ab süddeutschen Mühlenstationen. Malzkeime werden zu 15 000 M. die 100 kg, ab unterfränkischen Stationen genannt. Oelkuchen sind im Preise unverändert.

Mehl. Die Mühlen haben den Richtpreis für Weizenmehl, Basis 0, im Verlaufe dieser Woche bis auf 52 000 M. die 100 kg, ab süddeutschen Mühlenstationen, erhöht, und dieser Preis ist auch heute noch maßgebend. Aus zweiter Hand liegen jedoch Angebote zu 46 000 M. zu den gleichen Bedingungen vor. In Weizennachmehl ist das Angebot klein, und die verlangten Preise stellen sich auf 17 000—17 500 M. pro 100 kg, ab süddeutschen Mühlenstationen.

Hülsenfrüchte hatten etwas lebhafteres Geschäft, wie dies immer in den Wintermonaten der Fall ist. Man verlangt für Ragoonbohnen 39 500—40 000 M., Donaubohnen 49 500—50 000 M. und für Brasilbohnen 34 500—35 000 M. die 100 kg, bahnfrei Mannheim. Kleine, gelbe, ungeschälte Erbsen werden mit 55 000—65 000 M., je nach Qualität, genannt. Burmareis kostete 60 000 M. und Burma-Bruchreis 48 000 M. die 100 kg, ab Mannheim. Für Haferflocken werden 58 000 M. und für Gersteflocken 45 000 M., frei Waggon Mannheim, die 100 kg, verlangt.

Tabak. Die Lage am Tabakmarkte hat sich seit unserem letzten Bericht nicht wesentlich geändert. Der Einkauf von Sandblatt hält weiter an, und Abschlüsse wurden auch in dieser Woche weiter getätigt. Auch in neuen Tabaken ist der Einkauf weiter recht rege, und in Pfälzischen Ortschaften wurden Erlöse bis 40 000 M. und darüber erzielt. Der Rippenmarkt hat ebenfalls keine Veränderung erfahren. Die Nachfrage seitens der Schneidegutfabrikanten ist immer noch recht flott, und auch in dieser Woche wurden für überseeische Rippen wiederum 33 000—35 000 M. für den Zentner angelegt.

Häute und Leder. Die Beteiligung auf den Häuteauktionen ist fortgesetzt recht lebhaft, wie dies besonders auch wieder bei der Versteigerung in Köln in dieser Woche der Fall war. Die Preise, die bei der Kölner Auktion erreicht wurden, gingen wiederum um ein Beträchtliches über die letzten Erlöse hinaus. Am Ledermarkte hat sich die Lage nicht geändert; nach wie vor, ist eine abwartende Haltung seitens der verarbeitenden Industrie zu beobachten, was mit den außerordentlich hohen Preisen im Zusammenhang steht. Die Schuhfabrikation hat für die nächste Zeit noch genügend Aufträge. Die Preise sind im Vergleich zu jenen, die wir in unserem letzten Bericht aufgeführt haben, unverändert.

Holz. Auf den Holzmärkten machte die Aufwärtsbewegung noch weitere Fortschritte. Für Rundholz werden 120 000 M. und weit darüber verlangt, ebenso ist die Lage am Bretter- und Dielenmarkte sehr fest bei steigenden Preisen. Hobelbretter in guter Ware, sind stark gefragt, und namentlich ist dies auf seiten des Großhandels zu beobachten.

Rheinschiffahrt. Infolge des weiter zurückgegangenen Wasserstands, hat die Schiffahrt nach dem Oberrhein eine Einschränkung erfahren, und die nach Straßburg sich befindlichen Schiffe können nur noch auf einen Tiefstand von 2,25 Meter abgeladen werden. Leerraum ist genügend vorhanden, während das Angebot an Schleppkraft kleiner geworden ist. Von den Ruhrhäfen nach Mannheim werden für Schleppkraft 1725—1750 M. und von Mannheim nach Maxau-Karlsruhe etwa 500 M. und bis nach Straßburg etwa 1400 M. für die Tonne verlangt.

Devisen-Notierungen

w. Frankfurt, 2. Dezember.

	1. Dez. Geld	1. Dez. Brief	2. Dez. Geld	2. Dez. Brief
Brüssel	529.65	532.35	533.65	536.35
Holland	3329.15	3345.85	3231.90	3248.10
London	37780.30	37969.70	36640.85	36659.15
Paris	578.5	581.45	571.—	573.—
Schweiz	1556.10	1563.90	1516.20	1523.80
Spanien	1286.75	1293.25	1231.90	1238.10
Italien	399.—	401.—	395.50	397.50
Lissabon	—.—	—.—	—	—
Dänemark	1689.75	1698.25	1655.85	1664.15
Norwegen	1526.15	1533.85	1506.20	1513.80
Schweden	2214.45	2225.55	2184.50	2195.50
Helsingfors	—	—.—	203.50	204.50
Newyork	8266.75	8308.25	8154.55	8195.40
Wien (altes)	—	—.—	—	—
Deutsch-Oesterr.	11.97	12.03	11.53	11.57
Budapest	346.50	348.50	364.10	365.90
Prag	258.35	295.65	260.30	261.70

w. Berlin, 2. Dezember.

	1. Dez. Geld	1. Dez. Brief	2. Dez. Geld	2. Dez. Brief
Amsterdam	3336.63	3353.37	3231.90	3248.10
Brüssel	528.67	541.33	538.65	541.35
Christiania	1576.05	1583.95	1596.—	1613.78
Kopenhagen	1730.66	1739.34	1633.40	1641.60
Stockholm	2274.30	2285.70	2164.57	2175.43
Helsingfors	203.98	205.02	207.48	208.50
Italien	391.51	403.49	399.—	401.—
London	38104.50	38295.50	36907.50	37029.50
Newyork	8354.06	8395.97	8229.37	8270.63
Paris	576.05	578.95	581.04	583.96
Schweiz	1571.11	1558.89	1546.10	1553.88
Spanien	1276.80	1283.20	1266.82	1273.18
Wien (altes)	—	—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	11.32	11.38	11.52	11.58
Prag	250.37	251.63	260.84	262.16
Budapest	339.—	341.—	352.—	354.—
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Bulgarien	58.85	59.15	61.34	61.66
Buenos-Aires	3117.18	3132.82	3012.45	3027.55
Japan	—.—	—.—	3940.12	3959.88
Rio de Janeiro	1022.43	1027.57	997.50	1002.50
Jugoslavien	104.75	105.27	112.21	112.79

w. Zürich, 2 Dezember.

	1. Dez.	2. Dez.
Holland	212½	211.25
Deutschland	0.06⅜	0.06⅝
Wien	0.0076	0.0076
Prag	16.90	16.95
Paris	37.10	37.65
London	24.30	24.12
Italien	25.70	25.95
Brüssel	34.50	34.80
Budapest	0.23	0.23
Newyork	536.—	533.50
Agram	1.80	1.85
Warschau	0.03½	0.03½
Kopenhagen	109.50	109.—
Stockholm	145.—	144.25
Christiania	91.25	98.90
Madrid	82.75	80.—
Buenos-Aires	198.—	197.50
Belgrad	—.—	—.—

Devisenkurse im Freiverkehr

Mitgeteilt durch das Bankhaus Strauss & Co.

Holland (nachbörsl.) 3170 – 3325
Schweiz 1500 – 1570
Paris 566 – 594
Belgien 524 – 554
London 36000 – 38000
New-York 8000 – 8400
Italien 390 – 405
Tendenz:

Küchenfee.
Neuest. Modell eingetroff.
Der beste Sparkocher
mit 1 u. 2 Kochstellen.
Erwärmt Herd und Küche.
Große Gußfeuerung
mit auswechselbarem Rost.
Größte Ersparnis an Geld u. Zeit.
Nur zu haben bei
Otto Stoll, Kaiserplatz.
Alleinverkauf für Karlsruhe und Umgebung.

WALDSTRASSE 49
Bei Riedel & Co
CERCO

Alles für's Büro
FERNSPRECHER 2979

Druckarbeiten
jeder Umfangs liefert rasch und in tadelloser Ausführung die
Tagblatt-Druckerei, Ritterstr. 1, Fernspr. 297

In zehnter Auflage ist erschienen:
Die Küche des Friedrichstifts
Ein praktisches Kochbuch
von Lina v. Gruben und Luise Hartdegen
Preis in Halbleinen gebunden
auf bestem holzfreiem Papier
M. 450.- u. Buchhänderzuschlag
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen
und vom
Verlag C. F. Müller, Karlsruhe i. B.
Ritterstraße 1.

In Karl Hummel's
Hohlschleiferei
Werderstr. 13
werden
Rasiermesser,
Rasierklingen, Haarschneidemaschinen,
Pferdescheeren, Haarschneidescheeren, Haushaltscheeren, Tischmesser, Taschenmesser usw.
fachgemäß geschliffen und repariert

Anzug- u. Mantelstoffe
kaufen Sie in großer Auswahl
zu billigen Preisen im
Etagengeschäft für Stoffe
J. Chimowitz, Karlstraße 20 Telephon 4679
Lagerbesuch lohnend

BREMEN

AMERIKA
OSTASIEN
AUSTRALIEN
Regelmäßiger Personen- und Frachtverkehr mit eigenen Dampfern. Anerkannt vorzügliche Unterbringung u. Verpflegung f. Reisende aller Klassen
Reisegepäck-Versicherung
Nähere Auskunft durch
NORDDEUTSCHER LLOYD
BREMEN
und seine Vertretungen
in Karlsruhe: Norddeutscher Lloyd, Agentur Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 22.
in Baden-Baden: Lloydreisebüro W. Langguth, Lichtenthalerstr. 10, Café Zabler.

„Grammophon"
Eingetragene Schutzmarke

Apparate:
Gramola — Elektro-Gramola — Gramonium
Koffer-Apparate.
Platten:
Caruso — Schlusnus — Onegin
und alle anderen Künstler.
Neueste Tänze — Alle Weihnachtslieder
empfiehlt
Alleinige Spezial-Vertretung in Karlsruhe
der Deutschen Grammophon A.-G.
H. MAURER
Kaiserstraße 176, Eckhaus Hirschstraße.

Kragen-Wäscherei Schorpp liefert: Stärkewäsche Oberhemden Herren-Leibwäsche
Annahme-Stellen: Karlsruhe: Bernhardstraße 8, Kaiserstr. 34, 94 und 443 | Gerwigstraße 30, Amalienstraße 1, Waldstraße 64, Wilhelmstraße 32 | Augustastraße 13, Schillerstraße 18, Kaiser-Allee 37, Gabelsbergerstraße 1 | Rheinstraße 18 | Durlach: Hauptstraße 15.

GEBR. LEICHTLIN

Speziahaus für Papier-Ausstattung
Zähringerstr. 69 Telephon 48 u. 49

Weihnachts-Geschenke
in reichster Auswahl:

Feine Briefpapiere, Lederwaren, Schreib- und Zeichen-Materialien, Füllfederhalter etc.

Verein für das Deutschtum im Ausland
Frauen-Ortsgruppe.

Dienstag, den 5 Dezember 1922, nachmittags 4½ Uhr, im großen Museumsaal, Karlstraße 10

Generalversammlung — Tee-Nachmittag

Vortrag des Herrn Direktor Stultz über „Erlebnisse bei den Deutschen in der Dobrutscha".
Liedervorträge Fräulein Braun.
Gäste willkommen, Teegelegenheit, Kuchen.
Um möglichst zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Weihnachtsbitte d. Evang. Diakonissenanstalt.

In dankbarer Erinnerung an viel erfahrene Liebe bitten wir die Einwohner hiesiger Stadt, des Diakonissenhauses, seiner Schwestern, seiner zahlreichen Kranken, der kleinen Schar auf der Kinderstation, unserer Marthahäuser und des Berckholtzstifts zu Weihnachten freundlich zu gedenken. Gott vergelte alle Liebe!

Der Verwaltungsrat der Evg. Diakonissenanstalt.

Das Ideal
schöner Hausmusik sind die

Grammophon- und Parlophon-Apparate
elektr. und mit Federaufzug.
Aufnahmen von Caruso u. anderen ersten Künstlern
Marek Weber, die Tanzplatte der eleganten Welt.
Musikalien-Handlung **Fritz Müller**
Ecke Waldstr. — Kaiserstr. — Telephon 388

Bei höchster Waschkraft — Schonung der Wäsche.
Pfeildreieck Seifen
August Jacobi Act.Ges.
Seifenfabrik, Darmstadt.

W. Ritmüller & Sohn A.G.
Pianofortefabrik Göttingen Gegr. 1795.
Flügel - Pianos
Die Klangfülle des Ritmüller-Baby-Flügels ist bewundernswert.
Karlsruhe, 6. Nov. 1922.
Dr. Max Steidel.
Verkaufsfiliale: Kaiserstr. 167, Tel. 1073
Filialleiter Dr. Rudolf Bellardi.

Aenderung der Bauordnung für die Landeshauptstadt Karlsruhe betr.

Mit Zustimmung des Stadtrats und nach Vollziehbarkeitserklärung durch den Herrn Landeskommissär wird die Bauordnung für die Landeshauptstadt Karlsruhe vom 29. März 1912 wie folgt geändert:

I. Die Straßen des Weiheräckergebiets werden in die 13. Bauklasse eingereiht; für die Neckar- und die Belchenstraße und den Belchenplatz ist eine besondere Regelung bestimmt;

II. Für die Brahms-, Kalliwoda- und Maxautstraße wird die 6. Bauklasse, für die Riesstahlstraße (westl. Seite) die 10. Bauklasse, für die Häuser- und Schlosserstraße die 13. Bauklasse und für die Hans-Sachs-Straße die 13a-Bauklasse (gemischte Bauweise mit besonderen Bestimmungen) festgesetzt;

III. Die Kopernikus- und die Wattstraße werden im Straßenverzeichnis gestrichen.

Diese Aenderung wird mit Zustimmung des Stadtrats hiermit auszugsweise bekanntgemacht. Der genaue Wortlaut der ortspolizeilichen Vorschrift liegt während 14 Tagen auf Zimmer 26 des Bezirksamts und bei dem städt. Tiefbauamt zur Einsicht auf. O.Z. 159.

Badisches Bezirksamt Abtl. III.

Milchpreis.

Infolge Erhöhung des Einkaufspreises für Milch, Verteuerung der Betriebsmittel, der Frachtkosten und der Löhne hat der Stadtrat den Kleinverkaufspreis für Milch ab 1. Dezember auf 190.—M je Liter festgesetzt. Der durchschnittliche Einkaufspreis für Milch ab Stall beträgt zurzeit 82.95 M, die Aufwendungen für Fuhrlöhne und Frachtkosten betragen 21.35 M, die Milchhändlerverdienstspanne (einschließlich Umsatzsteuer) 11.60 M je Liter.

An einzelnen Tagen dieses Monats, und zwar am 5., 9., 13., 18., 23., 27. und 31. Dezember muß jedoch für sämtliche ausgegebene Milch der Betrag von vorläufig 200.— M für den Liter erhoben werden, **als Ausgleich für den höheren Milchpreis**, der an die Abmelkwirtschaften in Karlsruhe-Stadt und einige benachbarte Gutshöfe gezahlt werden muß. Der Einkaufspreis für diese Milch beträgt 184.— M je Liter ab Stall. Dazu kommen 13.— M Milchhändlerverdienstspanne und 3.— M Beförderungskosten je Liter. Diese Regelung behält bis auf weiteres Geltung. Etwaige notwendige Aenderungen werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Karlsruhe, den 2. Dezember 1922.

Der Oberbürgermeister.

Bitte.

Für die im **St. Kinderheim**, Sybelstraße 11, in der städt. Luisenkrippe, Baumeisterstraße 56, in der städt. Hildakrippe, Scheffelstraße 37, untergebrachten Kinder, sowie für die Insassen des städt. Altersheims, Zähringerstraße 4, soll auch in diesem Jahre wieder eine

Weihnachtsbescherung

bereitet werden.

Wir richten an Freunde und Gönner dieser Anstalten die Bitte, uns durch Zuwendung von Gaben die Veranstaltung einer Weihnachtsbescherung zu ermöglichen.

Zur Entgegennahme von Gaben sind sämtliche Mitglieder des unterzeichneten Ausschusses bereit, insbesondere für das städt. Kinderheim: Herr Privatier Fritz Mayer, Amalienstraße 44, 2. Inspektor des Hauses, Herr Kinderarzt Dr. Blattner, Hausarzt, Westendstraße 38, und die Oberin, Hilda Stegbach, Sybelstraße 11;
für die städt. **Luisenkrippe**: die Leiterin, Schwester Marta Dußler, Baumeisterstraße 56;
für die städt. **Hildakrippe**: Frau Kunstmaler Straßberger, Westendstraße 25, 3. Inspektorin der Krippe, und die Leiterin, Schwester Margarete Ulitsch, Scheffelstraße 37;
für das städt. **Altersheim**: Herr Privatier Wilhelm Erb, Inspektor des Hauses, Markgrafenstraße 32, Herr Stadtarzt Dr. Helbing, Hausarzt, Stefanienstraße 65, und die Vorsteherin, Oberschwester Pauline Müller, Zähringerstraße 4.

Karlsruhe, den 30. November 1922.

Städt. Fürsorgeausschuß.

Gaskoks.

Wir berechnen unseren ständigen Abnehmern ab 4. ds. Mts. bis auf weiteres:

Nuß- und Stückkoks

den Zentner zu **Mk. 2200.**— ab Werk
" " " **Mk. 2330.**— frei Keller

Die Zufuhr von Koks an unsere ständigen Abnehmer (Abonnenten) erfolgt von jetzt ab nur noch auf jeweilige besondere Bestellung.

Karlsruhe, den 2. Dezember 1922.

Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt.

Alt-kathol. Stadtgemeinde.

Weihnachtsbitte.

Für die in Not befindlichen Mitglieder unserer Gemeinde soll auch in diesem Jahre eine Weihnachtsbescherung stattfinden. Gaben hierfür (Geld, Naturalien, Bedarfsgegenstände) bitten wir an die untenstehenden Vorstandsmitglieder unseres Frauenvereins sowie an das Stadtpfarramt, Hertzstraße 1, zu senden.

Karlsruhe, den 1. Dezember 1922.

Der Vorstand des altkatholischen Frauenvereins: Frau E. Bernhard, Boeckhstraße 34; Frau J. Heck, Zirkel 14; Frau J. Kaminski, Hertzstraße 1; Frau J. Lenz, Vorholzstraße 11; Frau M. Rombach, Vorholzstraße 32; Frau Lina Seidel, Westendstraße 33; Frau P. Siefert, Wörthstraße 2; Frl. Ch. Widmann, Boeckhstraße 2.

Bankhaus
Straus & Co.
Karlsruhe
Friedrichsplatz 1, Eingang Ritterstraße
Fernsprechanschluß für:
Stadtgespräche: Nr. 30, 4595, 4596, 4597, 4598
Ortsgespräche: Nr. 4901, 4902, 4903, 4904, 4905

Sprachen!
Zur leichten, raschen und praktischen Erlernung bediene man sich der
Methode Ritter (gegründet 1902)
Unterhaltungssprache — Grammatik — kaufmänn. Briefstil in
Französisch — Englisch — Spanisch usw.
durch Auslanddeutsche — geprüfte Lehrerinnen und Lehrer — von 9 Uhr morgs. b. 10 Uhr abds.
Einzel-Unterricht — Kleine Klassen.
Der Schüler lernt in 60 Stunden sprechen — lesen — schreiben. Anmeldungen nehmen entgegen täglich die Direktion
Karlsruhe: Leopoldst. 1 (a. Kaiserpl.)
Pforzheim: Baumstr. 10.

F.-C. Mühlburg.

Um den Mitgliedern und Freunden unseres Vereins Gelegenheit zu geben, dem am Sonntag, den 17. Dezbr. fäll. Verbandswettspiele geg. **Germania Brötzingen** beizuwohnen, beabsichtigen wir einen **Sonderzug** für die Hin- und Rückfahrt zu beantragen. Da hierzu eine entsprechende Teilnehmerzahl gemeldet werden muß, so bitten wir um gefl. Einzeichnung in die Listen bis spätestens 12. Dezbr. 22. Listen liegen auf bei Sporthaus **Beier**, Kaiserstr., Zigarrenhaus **Wahl**, Kaiserstr., Friseurgeschäft **Maier**, Rheinstr., und im **Clubhaus**.

Besuchs-Karten
in großer Auswahl und hübscher Ausführung
liefert
rasch und preiswert
Tagblatt-Druckerei, Ritterstr. 1. Tel. 297.

Korpulenz
Fettleibigkeit wird beseitigt durch die Tombola-Zehr-Kur. Preisgekrönt mit gold. Medaillen u. Ehrendipl. Kein starker Leib, keine starken Hüften mehr, sondern jugendl. schlanke, eleg. Figur, graziöse Taille. **Kein Heilmittel**, kein Gehemmittel, sondern naturgemäße Hilfe. Garant. unschädlich f. d. Gesundheit. Aerztl. empfohlen. Kein Diät, keine Aenderung der Lebensweise. Vorzügl. Wirkung. Paket Mk 185.— Porto extra. Postanweisung oder Nachnahme. **Fabrik D. Fr. Steiner & Co.**, G. m. b. H., Berlin W 30/248 Eisenacherstr. 16. Auch zu haben in: Karlsruhe, Hilda-Apotheke.

Nur 3 Tage Ausnahmeangebot.
Infolge **Geschäftsverlegung** werden einige **eichenfarb. Schlafzimmer** mit 160er Spiegelschränken
konkurrenzlos billig
soweit Vorrat abgegeben.
Spezialverkauf E. Schweitzer
Amalienstraße 1.

Café Nowacksaal, Ettlingerstraße
Wiener Deutsch-Jüd. Operetten-Gastspiele
der besten Kräfte der jüdischen Bühne
Mittwoch, den 6. Dezember
abends 7½ Uhr
Jankel geht in Schularein
komische Operette in 3 Akten.
Donnerstag, 7. Dezember
abends 7½ Uhr
Der Golem
Schauspiel in 4 Akten.
Saal wird geheizt.
Vorverkauf: S. Jablonka, Zähringerstraße 25, A. Eißner, Kaiserstraße, Ecke Waldhornstraße, H. Sonczow, Kaiserstraße 49.

Eintrachtsaal.
Donnerstag, den 7. Dezbr., ½8 Uhr
Lieder-Abend
Helene Suter-Moser Zürich
Am Flügel: Alfredo Cairati.
Karten zu 120.—, 100.—, 80.— und 40 Mk. zuzüglich Steuer bei
Fritz Müller.

Festhalle.
Samstag, 9. Dezember, abends 7½ Uhr
39. Stiftungs-Konzert
des Lehrer-Gesangvereins.
Dem Andenken Ludwig Thuille.
Mitwirkende:
Willy Zilken, Bad. Landestheater.
Karlsruher Bläser-Vereinigung.
Musikal. Leitung u. Begleitung der Solisten:
Professor Heinrich Kaspar Schmid.
Karten zu 50 bis 150 Mk. einschl. Steuer und Einlaßgebühr in der Musikalienhandlung **Fritz Müller** und an der Abendkasse.

Saal-Post-Konservatorium, Adlerstr. 33
Mittwoch, den 6. Dezember 1922, abends 8 Uhr
Sonaten-Abend
Brüder-Post
Karten Mk. 80.—, 50.— bei Kurt Neufeldt, Waldstraße Nr. 30.

Freitag, 8. Dez. 7½ Eintr.
Borovsky-Klavierabend
Karten bei Neufeldt

Donn., 15. Dez., 7½, Eintr.
Wendling-Quartett, 4. Kammermusikabend
Haydn: Kaiser-Quartett, Haas: A-Dur, Beethoven op. 59 Nr. 2, E-Moll.
Karten bei **Neufeldt**

Billigste Bezugsquelle f. Damenkonfektion
Damen- u. Kindermäntel, Katzenjacken, Kostüme, Röcke, Kleider, Blusen, Strickjacken, Ueberblusen, Unterröcke.
Keine Ladenspesen. Telephon 1846.
Daniels Konfektionshaus
Karlsruhe, Wilhelmstraße 34, 1 Treppe.

Sonntag, den 3. Dezember

Landestheater
vormittags 11½ bis 12½ Uhr
150 M
Morgenfeier
Zum 1. Mal:
Tanzszenen.

6 bis ½10 Uhr 800 Mk.
Neu einstudiert:
Der Rosenkavalier

Konzerthaus
nachm. 2 bis ½5 Uhr
Volksbühne M 2
Der Dreidirndlbauer
abds. 7 b. nach 9 U. 250 M
Der keusche Lebemann

Möbelhaus Maier Weinheimer
Karlsruhe
nur Kronenstraße 32.
Besichtigung gerne gestattet.
Auf Straße u. Hausnummer achten

Die grössere Schuld.

Roman von **Reinhold Ortmann.**

(46) — (Nachdruck verboten.)

22. Kapitel.

„Treffe heute abend mit dem Nord—Süd-Expreß in München ein. Bitte, mich am Bahnhofe zu erwarten.

Signe."

In früher Vormittagsstunde schon hatte Axel Holt dies Telegramm erhalten, das Signe nur auf dem Wege zum Bahnhofe aufgegeben haben konnte. Selten noch waren ihm die Stunden so unerträglich lang geworden, als an diesem Tage. Lange vor der fahrplanmäßigen Ankunftszeit des Zuges war er auf dem Bahnhofe, und die Aufregung schnürte ihm die Kehle zu, als endlich die beiden Lichter in der Ferne sichtbar wurden. Unter den wenigen Reisenden, die hier den Zug verließen, hatte er die Gesuchte bald erspäht. In einfachem, dunklen Reisekostüm, ein winziges Köfferchen in der Hand, kam Signe auf ihn zu. „Guten Abend, Herr Holt! Ich danke Ihnen, daß Sie meine Bitte erfüllt haben. Es lag mir so viel daran, Sie gleich bei meiner Ankunft zu sprechen." Sie war wohl blaß und ermüdet, sah aber bei weitem nicht so aufgeregt und verstört aus, als er es gefürchtet hatte. An der Treppe, vor der sich die Hoteldiener mit ihren Anerbietungen drängten, blieb sie stehen. „Ich habe mir telegraphisch ein Zimmer in der Pension bestellt, in der ich vor zwei Jahren mit der Mama gewohnt habe. Aber dahin können Sie mich doch unmöglich begleiten."

Die Schwierigkeit, noch um zehn Uhr abends einen schicklichen Ort für die ungestörte Aussprache mit einem jungen Mann ausfindig zu machen, schien ihr erst jetzt zum Bewußtsein zu kommen, und sie blickte ratlos, aber mit der Unbefangenheit eines schrankenlosen Vertrauens zu ihrem langen Begleiter empor. Der nahm ihr das leichte Köfferchen aus der Hand und bot ihr seinen Arm. „Wir können, wenn Sie einverstanden sind, recht wohl zu Fuß nach Ihrer Pension gehen; da können wir unterwegs das Notwendige besprechen."

Die ruhige Selbstverständlichkeit, mit der er gesprochen, verscheuchte sofort alle Verlegenheit, und ohne Zaudern nahm sie seinen Arm an.

Als Holt und Signe den gefährlichen Bahnhofsplatz mit seinem planlosen Wagenverkehr hinter sich hatten, blieben sie schweigsam, dann aber konnte Signe nicht länger an sich halten. „Sie haben mir geschrieben, daß es nicht der Gesundheitszustand meines Bruders sei, der Sie beunruhigt hätte. War das nun auch wirklich die Wahrheit?" — „Ja. Körperlich krank ist er nicht — oder doch nicht mehr." — „Er ist es also gewesen?" — „Zeitweilig wohl; aber das ist, wie gesagt, vorüber. Was mir nicht gefallen hat, ist sein Gemütszustand. Es muß ihm etwas widerfahren sein oder er muß etwas getan haen, was ihm schwer auf der Seele liegt. Und ich glaube, es ist durchaus notwendig, daß ihm jemand hilft, die Last zu tragen. Sein Freund und ich, wir hielten uns beide überzeugt, daß er sich nur einem Menschen anvertrauen würde, der seinem Herzen sehr nahe steht."

„Es war jedenfalls richtig, mich zu rufen. Und ich bin Ihnen sehr dankbar daß Sie zuerst an mich und nicht an meine Mutter geschrieben haben." — „Wie aber konnten Sie Ihre plötzliche Abreise nach München motivieren, ohne Ihrer Mutter davon Nachricht zu geben?" — „Mama weiß gar nicht, daß ich nach München gefahren bin. Um ihr, wenn es möglich, alle Unruhe zu ersparen, habe ich meine Zuflucht zu einer Notlüge genommen. Sie glaubt mich bei meiner Freundin in Dresden, von der ich schon wiederholt eingeladen worden war. Und nun erbitte ich Ihren Rat, Herr Holt. Sie haben in Ihrem Briefe angedeutet, es gäbe hier jemanden, der anscheinend großen Einfluß auf meinen Bruder habe. Ist das derselbe Freund, von dem Sie eben sprachen?"

„Nein, es ist ein gewisser Brandt, ein älterer Mann, an den sich Olaf offenbar noch enger angeschlossen hat als an den jungen Doktor Mayr. Ich habe ihn nicht gesehen, und weiß von ihm nur, was der Doktor mir gesagt hat. Aber wenn dessen Mitteilungen richtig sind,— und ich halte ihn für einen sehr verständigen und aufrichtigen Menschen — ist dieser Brandt der einzige, der die Ursache von Ihres Bruder tiefer Niedergeschlagenheit kennt — oder der wohl gar selbst mit in die rätselhafte Angelegenheit verwickelt ist, die ihr zugrunde liegt." — „Wissen Sie seine Adresse?" — „Ja. Er wohnt bei einer Witwe Lanzinger in der Hasenstraße."

Sie verharrte eine kleine Weile in schweigendem Nachdenken, dann sah sie wieder zu ihm auf. „Ich möchte diesen Herrn Brandt aufsuchen, noch ehe ich mit Olaf gesprochen habe. Aber ich ginge nur sehr ungern allein zu ihm. Würden Sie mir das Opfer bringen, mich zu begleiten?" — „Morgen vormittag — nicht wahr? Mein Bruder ahnt doch nichts von meinem Hiersein?" — „Ich habe zwar mit dem Doktor Mayr von der Möglichkeit Ihrer Hierherkunft gesprochen; aber er hat mir fest zugesagt, seinem Freunde keinerlei Andeutung zu machen." — „Das ist gut. Ich würde ihm ganz anders gegenübertreten können, wenn ich wenigstens nicht mehr völlig im Dunkeln wäre über das, was hier geschehen ist."

Sie verabredeten eine Zusammenkunft und dann waren sie auch schon genötigt, sich Gute Nacht zu sagen; denn sie hatten die Georgenstraße bereits erreicht, und Signe wollte um eben jener neugierigen Leute willen das letzte kurze Stück ihres Weges lieber allein zurücklegen. Freundlich und ruhig, wie sie sich vorhin auf dem Bahnhof begrüßt hatten, verabschiedeten sie sich jetzt auch voneinander.

Eine fast schlummerlose, nervenzerreißende Nacht lag hinter Holt, als er sich am nächsten Vormittag auf den Weg nach dem Ort des Stelldicheins begab. Er war sehr pünktlich gewesen, aber Signe hatte doch schon auf ihn gewartet. Als sie das Haus in der Hasenstraße erreicht hatten, stieg sie vor ihrem Begleiter leichtfüßig die steilen Stufen empor, und ihr Atem ging nur sehr wenig rascher, als Axel Holt die Glocke an der Lanzingerschen Wohnungstür in Bewegung setzte.

Ein hübsches junges Mädchen tat ihnen auf, dem ersten Eindruck nach fast noch ein Kind. Verwundert blickte es aus blanken, treuherzigen Augen auf das ihm unbekannte Paar. „Die Herrschaften wünschen?" — „Guten Tag, mein Fräulein," führte Holt das Wort. „Wir möchten Herrn Brandt sprechen, der doch wohl bei Ihnen wohnt." — „Ja, freilich, er wohnt schon da. Aber er ist leider nicht daheim, und vor ein Uhr wär' er schon überhaupt gar nicht zu erwarten." Holt schien ratlos; Signe aber war entschlossener als er. „Entschuldigen Sie unsere Beharrlichkeit, mein Fräulein, aber die Angelegenheit ist sehr wichtig und dringend. Wissen Sie, wo sich Herr Brandt augenblicklich befindet?"

(Fortsetzung folgt.)

Neue Beweise:

Am 23. September 22 entstand durch Explosion meiner Spirituslampe mit ca. 2 Liter Inhalt beim Anzünden ein Feuer, das sich sofort auf die Gardinen und sämtliche im Bereich befindlichen Gegenstände übertrug. Ich lief sofort Minimax zu holen, inzwischen war das Feuer ein Großfeuer geworden. Mit 3 Minimax-Apparaten, die tadellos funktionierten, hatte ich das Feuer in einigen Minuten gelöscht. Mit der Wirkung der Minimax bin ich durchaus zufrieden und kann dieselben nur jedermann bestens empfehlen.

Marxzell (Baden), den 9. Oktober 1922.

gez. **Helmut Spemann**, Kammersänger.

Großer Brandschaden verhütet. Am 16. Okt. 1922, mittags 2¼ Uhr, entstand in der Montagehalle durch Kurzschluß im Zähler ein Brand. Der darüber befindliche Holzboden fing gleich Feuer. Durch das schnelle Eingreifen mit Minimax wurde der Brand sofort lokalisiert und gelöscht. Der Apparat hat sich so glänzend bewährt, daß wir uns zu weiteren Neuanschaffungen entschlossen haben. Im vorliegenden Falle sind wir jedenfalls vor einem vielleicht sehr großen Brandschaden bewahrt worden.

Teningen (Baden), den 30. Oktober 1922.

gez. Maschinenfabrik und Eisengießerei Saaler A.-G.

Stuttgart **MINIMAX** Militärstr. 22

(S 50)

Neue Beweise:

Feldscheune gerettet. Am 5. Okt. 1922, nachm. 3 Uhr, geriet bei dem Gutspächter Seitz ein Strohschober, welcher mit 100 Ctr. Stroh gefüllt war, in Brand. Der Strohschober brannte sofort hell auf, sodaß ein Löschen zwecklos war. Es handelt sich hier um die Rettung der Feldscheune. In der Feldscheune waren ca. 150 Ctr Roggenfrucht nebst 200 Ctr. Stroh, welches einen Wert von 1½ Millionen Mark darstellte. Der brennende Strohschober stand nur 2 m von dieser gefüllten Feldscheune entfernt. Wir besitzen in der Gemeinde 8 Minimax-Apparate, von denen wir sofort 6 Stück in Tätigkeit setzten. Die Rettung der Feldscheune ist einzig und allein Ihren Minimax-Apparaten zu verdanken. Minimax kann der Allgemeinheit nur dringend empfohlen werden.

Berwangen, den 5. Okt 1922. gez. **Echtenacher**, Bürgermstr

Bescheinigung.

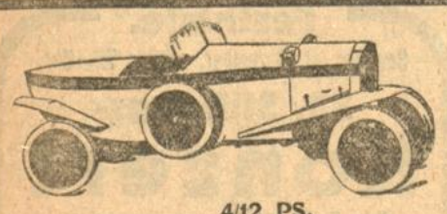
Bei einem in den letzten Tagen in unmittelbarer Nähe (2 m Entfernung) der großen Feldscheune des Gutspächters Seitz ausgebrochenen Brand eines Strohhaufens wurden 5 Minimax-Apparate mit vorzüglicher Wirkung in Tätigkeit gebracht. Nur diesen ist die Rettung der Scheuer zuzuschreiben.

Berwangen, den 7. Oktober 1922.

gez. Bürgermeisteramt, Gemeinderat. **Echtenacher**, Bürgermstr.

Stuttgart **MINIMAX** Militärstr. 22

(S 50)



Komet-Automobile

4/12 PS.

Der rassige Kleinwagen
für Handel und Industrie

Generalvertreter:
RUDOLF ETZEL, G. m. b. H.
Karlsruhe i. B., Hirschstraße 7.

Verlag C. F. Müller, Karlsruhe (Baden)
Ritterstraße 1 Telephon 297

In unserem Verlag ist erschienen:

Jos. Aug. Beringer
Badische Malerei
1770–1920
Zweite, überarbeitete u. stark erweiterte Auflage

In den 175 Abbildungen u. in den über 300 Künstlercharakteristiken wird in vorurteilsloser Weise ein auf breiter, unvoreingenommener Grundlage beruhendes Bild aller Bewegungen unter den badischen Künstlern und von den Strömungen innerhalb der badischen Kunst vermittelt und damit Verständnis und Interesse für den künstlerischen Geist des badischen Landes erweckt. Um dem Bilde von der badischen Malerei volles Leben zu geben, ist, namentlich in den älteren Teilen, darauf Bedacht genommen, die Entwicklung der Kunst und ihrer Meister mit sicheren Strichen auf den Hintergrund der kulturellen Begebenheiten zu zeichnen.

Großoktav VIII u. 232 Seiten mit 175 Abbild. im Text. Halbleinen-Ausgabe Mk. 2400.—, Halbfranz-Ausgabe Mk. 3600.— und Buchhändler-Teurungszuschlag.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und von uns.

Wiedereröffnung.

Dem verehrlichen Publikum teile ich ergebenst mit, daß ich nach Vergrößerung meiner Fabrikationsräume mein Verkaufslokal, **Karl-Friedrichstraße 21,** wieder eröffnet habe und nur **erstklassige Instrumente** zur zwanglosen Besichtigung empfehle.

Hochachtungsvoll
Eugen Kunz,
Pianofortefabrik und -Handlung
Fernsprecher Nr. 2713.

Eil- und Frachtgutbestätterei
Werner & Gärtner
Bahnvollmachten betr.

Gemäß Verfügung der Reichsbahndirektion Karlsruhe vom 20. Oktober 1922 müssen sämtliche Bahnvollmachten bis spätestens 10. Dezember 1922 erneuert werden.

Unserer verehrl. Kundschaft werden wir in den nächsten Tagen zwei Vollmachtsformulare für Fracht- und Eilgut zugehen lassen mit der höfl. Bitte, dieselben tatsächlich zu unterzeichnen; die Abholung und die Weitergabe an die betr. Güterabfertigungen werden wir alsdann veranlassen.

Unser Eil- und Frachtgutbestättereidienst erfährt dadurch keinerlei Aenderung. Wir werden bestrebt sein, unsere verehrliche Kundschaft auch fernerhin gewissenhaft und pünktlich zu bedienen.

Werner & Gärtner
Eil- und Frachtgutbestätterei
Eilgut-Telephon 2980. Gepäck u. Expreß 447.
Frachtgut und Wagenladungen 247.

Magerkeit

Schöne volle Körperformen durch unsere orientalischen Kraftpillen. (Für Damen hervorragend schöne Büste). **Preisgekrönt mit goldenen Medaillen u. Ehrendiplomen,** in 6—8 Wochen 30 Pfd. Zunahme. Garantiert unschädlich! Aerztlich empfohlen. streng reell! **Viele Dankschreiben!** Preis Packung 100 Stück Mk. 185.—. Porto extra. (Postanweisung od Nachn.) **Fabrik D. Fr. Steiner, & Co., G. m. b H.** Berlin W 30/248, Eisenacherstr. 16. Auch zu haben in Karlsruhe, Hilda-Apotheke.

Rausch & Pester
Atelier vornehmer Photographie
Vergrößerungsanstalt
Erbprinzenstraße 3
Telephon 2678
Passbilder
schnellstens
in bester Ausführung

Färberei u. chem. Waschanstalt
Telephon 1953 **D. Lasch** Telephon 1953
reinigt u. färbt alle in dieses Fach einschlagende Gegenstände
Läden: Sofienstraße 28, Kaiserstr. 44, Kurvenstr. 1, Körnerstr. 1, Marienstr. 79, Ludw.-Wilhelmstraße 18, Rheinstr. 23. **Durlach:** Hauptstr. 61.
Prompte Bedienung. **Mäßige Preise.**

Herrenkleiderstoffe
Damenkleiderstoffe
Weißwaren
Schlafdecken
Pferdedecken
Arthur Baer, Kaiserstraße 133 eine Treppe hoch
Eingang Kreuzstraße

Abonnenten kauft bei Inserenten des „Karlsruher Tagblatts".

Seifen
für Industrie, Gewerbe und Haushaltung!
Reparaturen.

R. Raible,
Karlsruhe i. B.,
Bismarckstr. 38.

Grammophon-
Apparate mit Federwerk und elektrischem Antrieb; Künstlerplatten, Opern, Operettenschlager, Orchester.
Tanzplatten

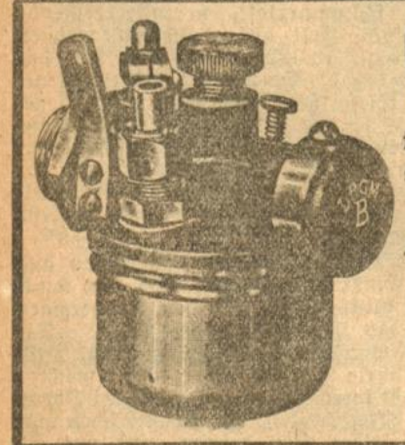
Grammophon-Abteilung des Pianolagers
H. Maurer, Kaiserstraße 176 Ecke Hirschstraße

HUGO STINNES LINIEN
BESONDERS GÜNSTIGE FAHRGELEGENHEIT NACH
SÜDAMERIKA
POST- UND PASSAGIER-DAMPFER
GENERAL BELGRANO
KAJÜTE, 3. SPEZIAL-KLASSE UND WOHNDECK
12. DEZEMBER AB HAMBURG ÜBER CORUÑA / VIGO LEIXÕES / LISSABON NACH BAHIA / RIO DE JANEIRO SANTOS / MONTEVIDEO UND BUENOS AIRES
CUBA/MEXICO
D. ERNST HUGO STINNES 11
20. DEZEMBER AB HAMBURG NACH HABANA / VERA CRUZ / PUERTO MEXICO / TAMPICO
OSTASIEN
POST- UND PASSAGIER-DAMPFER
CARL LEGIEN
6. JANUAR VON HAMBURG NACH DEN STRAITS / HONGKONG / SHANGHAI / KOBE / YOKOHAMA / DALNY UND TIENTSIN / VORZÜGL. EINRICHTUNG FÜR 60 KAJÜTSPASSAGIERE
A.G. HUGO STINNES, HAMBURG 36

Lederwaren
Damentaschen, Brief- u. Geldscheintaschen
Reise-Handkoffer
Schreibmappen Schreibunterlagen
Photographie-Rahmen
Feine Briefpapiere
Schreibzeug-Garnituren
in Marmor, Schwarzglas und Metall.
Geschenk-Artikel aller Art.
Bernhard Müller
Kaiserstraße 235. Telefon 5366.

Pickel! Mitesser!
Ein einfaches wunderb. Mittel teile jed. gegen Entenl. mit. Frau M. Poloni Hannover 0 431. Schließfach 108.

CARL LASSEN
Internationales Speditionshaus
KARLSRUHE i. B.
Kaiserstrasse 73 Fernsprecher 4948, 4949, 4950
Spedition / Schiffahrt
Lagerung / Assekuranz.



Vergaser
für Auto u. Motorräder sowie stationär. Motoren.
Angebote und Verkauf durch Vertretung:
Gebr. Bronner,
Karlsruhe.
Telefon 4609.

Automobilbesitzer!
Der berufenste Hüter Ihrer Interessen ist der

Autograph
Fabrikat Kienzle, Villingen
Metallgesellschaft m. b. H.
Karlsruhe, Baden Kaiserallee 95a
Generalvertrieb für Baden und Pfalz.
Vertreter an allen größeren Plätzen gesucht.
Prospekte kostenlos.

Als geeignete Weihnachts-Geschenke empfiehlt
Wandbilderschmuck
Oelgemälde — Graphik
E. Büchle
(Inh. W. Bertsch)
Kaiserstraße 128, zwischen Wald- und Karlstraße.
Unübertroffene Auswahl in Photographie- und Bilder-
Einrahmungen
Eigene Werkstätte. Mäßige Preise.